

INHALT

1. EINLEITUNG	8
2. THEORIE	10
2.1. GRUNDBEGRIFFE	10
2.2. KRITERIEN FÜR ABGRENZUNG DER PHRASEME	11
2.2.1. Polylexikalität	13
2.2.2. Stabilität	13
2.2.3. Idiomatizität	16
2.2.4. Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit	16
2.3. KONTRASTIVE PHRASEOLOGIE	17
2.3.1. Gliederung und Entwicklung	17
2.3.2. Äquivalenz	19
2.4. STILISTISCHE ASPEKTE UND VARIATION	20
2.4.1. Konnotation und stilistische Markierung	20
2.4.2. Phraseologische Variation	21
3. ANALYSE DER PHRASEME.....	24
3.1. CHARAKTERISIERUNG DES KORPUS	24
3.2. CHARAKTERISIERUNG DER WÖRTERBÜCHER.....	26
3.2.1. Duden (Band 11): Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten	26
3.2.2. Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen	26
3.2.3. Slovník české frazeologie a idiomatiky	27
3.3. METHODOLOGIE	28
3.4. AUSGEWÄHLTE PHRASEME	30
3.4.1. Erde	30
3.4.2. Feuer	32
3.4.3. Wasser	39
3.4.4. Luft	53
4. SCHLUSS.....	74
5. QUELLENVERZEICHNIS	78

Abkürzungen / Zkratky

DTW = Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen

SČFI = Slovník české frazeologie a idiomatiky

Übernommen aus dem DTW:

dok. = dokonavý / vollendet

KN = knižně / gehoben

KOL = kolokviálně / umgangssprachlich

N = neutrálně / neutral

nedok. = nedokonavý / unvollendet

O = obhrouble / derb

Ř = řídce / selten

VZ = vznešeně / vornehm

Z = zastarale / veraltet

Übernommen aus dem Duden:

etw. = etwas

geh. = gehoben

jmd. = jemand

jmdm. = jemandem

jmdn. = jemanden

neutr. = neutral

ugs. = umgangssprachlich

verhüll. = verhüllend

1. EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Bearbeitung von ausgewählten deutschen Phrasemen mit den Komponenten *Erde, Feuer, Wasser* und *Luft* in zwei Wörterbüchern, wobei die dort aufgeführten Daten, anschließend mit authentischen Belegen verglichen werden. Während der Duden (Band 11, 1992) eher als eine Ausgangsquelle für die Auswahl der Phraseme verstanden wird, wird die größte Aufmerksamkeit dem *Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* (2010) gewidmet, das eines der ersten umfangreichen Werke auf diesem Gebiet bzw. in dieser Sprachkombination darstellt.

Die vier oben genannten Komponenten wurden nicht zufällig ausgewählt. Da die deutsche Geschichte und Kultur eng mit der tschechischen verbunden und in manchen Aspekten sogar identisch sind, ist vorzusetzen, dass diese Wörter ähnliche Assoziationen hervorrufen und somit in beiden Sprachen als Grundbausteine bei der Entstehung verschiedener phraseologischer Wortverbindungen dienen. Dies darf jedoch nicht überschätzt werden, denn trotz der soeben erwähnten Begründung sind die deutsche und tschechische Sprache natürlich zwei verschiedene Sprachen, die sich selbstständig entwickeln und unterschiedliche Strukturen haben. In dieser Arbeit lassen sich diese Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Sprachen beobachten.

Der erste Teil dieser Arbeit wird der Theorie gewidmet. Zuerst werden die in der Phraseologie am meisten verwendeten Grundbegriffe erläutert, da schon hier zahlreiche Probleme auftauchen. Anschließend werden verschiedene Kriterien für die Abgrenzung der Phraseme besprochen. Nachdem die Phraseologie im Allgemeinen vorgestellt worden ist, lässt sich zum untergeordneten Bereich übergehen, nämlich zum Bereich der kontrastiven Phraseologie, die für diese Arbeit von besonders großer Bedeutung ist. Abschließend werden im theoretischen Teil auch die stilistischen Aspekte, bzw. deren Bearbeitung in den Wörterbüchern und die damit verbundene sprachliche Erscheinung der phraseologischen Variation erörtert.

Die eigene Analyse der ausgewählten Phraseme erfolgt im zweiten Teil der Arbeit. In diesem Teil werden zuerst die Quelle der authentischen Belege, nämlich das Tschechische Nationalkorpus und dann das *Deutsch-tschechische Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* dem Leser vorgestellt. Im Anschluss daran lässt sich eine detaillierte Beschreibung der Methodologie und des Verfahrens bei der darauffolgenden Analyse finden. In der Analyse werden immer zunächst Angaben von beiden benutzten Wörterbüchern zu

jeweiligen Phrasemen angeführt, woran die Belege aus dem Korpus anknüpfen. Darunter wird dem Leser ein Kommentar zur Verfügung gestellt. Kommentiert werden dabei möglichst viele Aspekte mit besonderer Berücksichtigung der Stilistik und Äquivalenzverhältnisse. Beobachtet werden dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den authentischen Sätzen und den beiden Wörterbüchern. Ferner werden aufgetauchte Diskrepanzen besprochen, falls diese existieren.

Das Ziel der Arbeit ist festzustellen, wie man mit den gewählten Phrasemen in den Wörterbüchern umgeht und in welchen Aspekten sich die Wörterbücher bei deren Bearbeitung voneinander unterscheiden. Im Weiteren versucht diese Arbeit an den authentischen Belegen zu zeigen, ob bzw. in wie weit die Angaben im Deutsch-tschechischen phraseologischen Wörterbuch dem Usus entsprechen. Somit bemüht sich die Arbeit darum, potenzielle Mängel des Wörterbuchs zu entdecken und mögliche Unklarheiten ans Licht zu bringen, die einen „gewöhnlichen“ Benutzer verwirren könnten. Den tschechischen Übersetzungen in den authentischen Belegen an sich wird jedoch auch Beachtung geschenkt und sie werden ausführlicher kommentiert, falls dies verlangt wird. Entstehen könnten dabei interessante Hinweise für eine zukünftige Auflage des phraseologischen Wörterbuchs, die vor allem im letzten Teil dieser Arbeit zusammengefasst werden. Abschließend erfolgt in diesem Teil auch eine kurze statistische Bearbeitung der untersuchten Phraseme je nach Äquivalenztyp.

2. THEORIE

2.1. GRUNDBEGRIFFE

Die in der Phraseologie verwendeten Termini sind nicht ganz einheitlich und weisen eine große Variabilität an Ausdrücken auf. Das Problem ist bereits an der Dichotomie zu sehen, was die Bezeichnung der Disziplin selbst betrifft. Neben dem Begriff *Phraseologie* steht nämlich auch der Begriff *Idiomatik* zur Verfügung. Diese Begriffe werden oft als Synonyme verwendet, Fleischer (1997) versucht sie jedoch in gewissem Maß voneinander abzugrenzen: *Phraseologie* basiert auf dem griechisch-lateinischen Ausdruck *phrasis*, der als ‚rednerischer Ausdruck‘ zu erklären ist, während *Idiomatik* sich auf den griechischen Ausdruck *idiōma* bezieht, der für ‚Eigentümlichkeit‘ oder ‚Besonderheit‘ steht. Von diesen Stämmen sind dann weitere Bildungen abgeleitet – *Phrasem*, *Phraseologismus* auf der einen Seite und *Idiom* bzw. *Idiomatismus* auf der anderen (vgl. Fleischer 1997: 2f.).

Durch den Einfluss des Französischen bekam der Ausdruck „Phrase“ im 17. Jahrhundert für eine gewisse Zeit eine pejorative Nebenbedeutung und wurde auch als ‚nichtssagende, inhaltsleere Redensart‘ verstanden. *Idiom* blieb im Vergleich dazu ganz neutral und wurde zur gleichen Zeit als ‚eigentümliche Mundart‘ benutzt (vgl. Fleischer 1997: 2f.). Nennenswert sind auch die Ausdrücke *Redensart* bzw. *Redewendung*, die der deutschen Sprache eigen sind, deren Entstehung aber durch Fremdsprachen beeinflusst wurde. In der vorliegenden Arbeit werden jedoch hauptsächlich *Phraseologie*, *Phraseme* und weitere davon abgeleitete Termini verwendet, um Verwirrungen zu vermeiden. Die einzige Ausnahme ist der Ausdruck (*nicht-*) *idiomatisch*, der sich auf das Kriterium der *Idiomatizität* bezieht (siehe unten).

Unter *Phraseologie* sind auch zwei verschiedene Fassungen zu verstehen. Palm (1997) unterscheidet die *Phraseologie im engeren Sinne*, die sie als ‚die Wissenschaft oder Lehre von den festen Wortverbindungen einer Sprache, die im System und Satz Funktion und Bedeutung einzelner Wörter (Lexeme) übernehmen können‘ (Palm 1997: 1). Im Zentrum des Interesses sind dabei also ‚feste Wortverbindungen‘, anders auch *Phraseme* oder *Idiome*. Daneben stellt sie die *Phraseologie im weiteren Sinne*, in die sie auch andere Phänomene wie *Sprichwörter*, *Sagwörter* bzw. *Wellerismen*, *Lehnsprichwörter* oder *geflügelte Worte* einbezieht. Diese Phänomene werden in dieser Arbeit jedoch nicht berücksichtigt.

Fleischer (1997) beschränkt sich bei der Bedeutungsunterscheidung auf die *Phraseologieforschung* und das sog. *Phraseolexikon*. In die gleiche Richtung geht mit seiner Theorie auch Burger (1998), der die *Phraseologie* als ‚Teildisziplin der Linguistik, die sich mit

Phraseologismen befaßt“ definiert, wobei sie aber gleichzeitig auch als Benennung für den Gesamtbereich der Phraseme gilt (vgl. Burger 1998: 11). Auch er gliedert anschließend die *Phraseologie* in zwei Bereiche, geht dabei aber anders als Palm vor. Die *Phraseologie im weiteren Sinne* bilden feste Verbindungen, die das Kriterium der *Polylexikalität* und der *Festigkeit* erfüllen. Wenn hierzu noch die Eigenschaft der *Idiomatizität* hinzukommt, bewegt man sich schon im Bereich der *Phraseologie im engeren Sinne*. Beide Bereiche sind jedoch nicht ganz eindeutig voneinander abgrenzbar (vgl. Burger 1998: 14f.).

Wie schon angedeutet, sind die phraseologischen Einheiten als *Phraseme* bzw. *Phraseologismen* zu bezeichnen, die demnach als der Forschungsgegenstand der Phraseologie zu verstehen sind. Dabei tauchen jedoch in verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten auch andere Bezeichnungen auf, wie *festes Wortgruppenlexem*, *festes Syntagma*, *festе Wortverbindung* u.a. Als Gegenbegriff lässt sich *freie Wortverbindung* nennen, bei der die Bedingungen für die Einordnung in den Bereich der Phraseme nicht erfüllt werden. Diese Bedingungen werden im nächsten Kapitel der vorliegenden Arbeit näher beschrieben, es ist aber sinnvoll bereits an dieser Stelle eine grobe Definition des Phrasems anzubieten: Palm (1997) spricht vom Vereinen der „Einheiten eines lexikalischen Systems [...] zu mehr oder weniger festen Wortgruppen [...], deren Bedeutung sich nicht aus der Bedeutung der in sie eingehenden Wortkomponenten erschließen lässt, sondern an die neu entstandene Gesamtheit gebunden ist“ (Palm 1997: 6). Burger (1998) definiert diese sprachlichen Erscheinungen als eine „Kombination von Wörtern, die [...] genau in dieser Kombination (eventuell mit Varianten) bekannt sind, ähnlich wie wir die [...] Wörter (als einzelne) kennen“ (Burger 1998: 11). Die lexikalischen Bestandteile bzw. die einzelnen Wörter oder auch *Lexeme* bzw. nur Wortformen, die das Phrasem und dessen Bedeutung gemeinsam bilden, sind dementsprechend als *Komponenten* zu nennen. Die Komponenten behalten generell den Charakter eines Wortes auch wenn sie gewisse Unterschiede zum dessen Gebrauch außerhalb eines Phrasems aufweisen (vgl. Fleischer 1997: 29).

2.2. KRITERIEN FÜR ABGRENZUNG DER PHRASEME

Die Phraseme können trotz ihrer „Festigkeit“ unterschiedliche syntaktische und semantische Strukturen haben. Sie können unterschiedlich lang sein, einige können im morphosyntaktischen Sinne verändert werden, sie können auch verschiedene syntaktische Funktionen besitzen. Die Komponenten sind oft lexikalisch festgelegt, was jedoch nicht immer der Fall sein muss. Auch können sie einem gewissen Muster folgen, was relativ häufig

vorzukommen scheint. Diese Muster können wiederum unterschiedliche Formen haben – mögen es Reime oder gleiche Anfangsbuchstaben sein (vgl. Burger 1998: 14).

Wie bereits beschrieben, bestehen die Phraseme aus mehreren Komponenten, was jedoch nicht bedeutet, dass jede Wortverbindung „automatisch“ ein Phrasem ist. Sie unterscheiden sich von den sog. *freien Wortverbindungen* in verschiedenen Aspekten, die in diesem Kapitel erläutert werden. Zuerst sollen jedoch einige „Wortgruppen“ genannt werden, die zwar als „fest verbunden“ scheinen mögen, jedoch keine Phraseme sind. Konkret handelt es sich um die analytischen Flexionsformen, d.h. die zusammengesetzten Verbformen (das Perfekt: *ich bin gekommen*, das Passiv: *er wurde gelobt* usw.), die Konstruktionen aus Artikel und Substantiv (*des Mantels*), den adverbialen Superlativ (*am schönsten*) und die reflexiven Verben (*sich sehnen*) (vgl. Fleischer 1997: 29). Darüber hinaus ist auch die Valenzstruktur eines Verbs kein Phrasem.

Die Abgrenzung der Phraseme ist in der Theorie zwar relativ klar, in der Praxis tauchen jedoch viele Schwierigkeiten auf. Selbst die Begriffsbestimmung eines Phrasems ist problematisch, was vor allem in Grenzbereichen zu sehen ist, da sich in der Literatur verschiedene Auffassungen von diesem Sprachphänomen finden lassen. Eine spezielle Gruppe von Wortverbindungen, die an dieser Stelle ebenfalls nennenswert ist, bilden die sog. *Funktionsverbgefüge* (im Weiteren als FVG bezeichnet). Es handelt sich um Konstruktionen aus einem Funktionsverb und einem nominalen Bestandteil, wobei diese ohneeinander nicht vorkommen können und somit – ähnlich wie Phraseme – eine semantische Einheit bilden (Bsp. *zur Aufführung bringen*). Die lexikalische Bedeutung bei diesen Wortverbindungen trägt der nominale Teil, während das Funktionsverb grammatikalisiert wird. Helbig und Buscha (2001) betonen jedoch die notwendige Abgrenzung dieser Konstruktionen sowohl von *freien Wortverbindungen* als auch von den „phraseologischen Ganzheiten“, denn während „die Bedeutung der phraseologischen Einheit nur insgesamt fassbar ist (sie verteilt sich nicht auf die einzelnen Teile), bewahrt das Funktionsverb im FVG eine bestimmte – wenn auch sehr allgemeine – Bedeutung, die zur Reihenbildung führt“ (Helbig / Buscha 2001: 69). Bei den FVG lässt sich die Gesamtbedeutung von den Bedeutungen der einzelnen Teile ableiten, was bei den Phrasemen nicht der Fall ist (vgl. Helbig / Buscha 2001: 68ff.). Die Einordnung der FVG in den Bereich der Phraseologie ist auch nach Fleischer (1997) fraglich. Er ordnet sie in eine Gruppe von sog. „Phraseoschablonen“ ein, was syntaktische Strukturen sind, die sich an der Grenze zur Syntax bewegen. Für diese Strukturen ist typisch, dass ihre „lexikalische Füllung variabel ist, [sie] aber eine Art syntaktischer Idiomatizität aufweisen“ (Fleischer 1997: 130f.).

Bei der Bestimmung, ob eine Wortverbindung ein Phrasem ist, basiert diese Arbeit auf Hauptkriterien, die im Folgenden erörtert werden. Auf diese Bedingungen können sich auch viele Sprachwissenschaftler bis zu einem gewissen Grad einigen.

2.2.1. Polylexikalität

Es wurde schon mehrmals erwähnt, dass ein Phrasem aus mehreren Bestandteile besteht. Dies ist kein Zufall, sondern ein obligatorisches Merkmal dieser sprachlichen Erscheinungen. Die Minimalstruktur ist demnach eine Wortgruppe aus mindestens zwei Wörtern, wobei hier aber die Problematik der Definition vom „Wort“ nicht beachtet wird. Burger (1998) zufolge ist auch nicht vollständig klar, ob es sich dabei nur um die sog. *Autosemantika*, d.h. Wörter, die eine lexikalische Bedeutung an sich haben (*Stuhl*), handelt, oder auch um die sog. *Synsemantika*, also Wörter, die nur eine grammatische Funktion im Satz aufweisen (*in, oder*). Er zählt also jede feste Wortverbindung zur Phraseologie und als die obere Grenze gilt für ihn der Satz, der beliebig lang sein kann (vgl. Burger 1998: 15f.).

Einige der größten Probleme, die mit der Polylexikalität zusammenhängen, erscheinen bei der Einbeziehung von Komposita, mit denen die deutsche Sprache häufig arbeitet, da die Sprachforscher sich nicht vollständig darüber einig sind, ob diese als ein oder mehrere Wörter klassifiziert werden sollen. In dieser Arbeit wird jedoch die Auffassung von Fleischer (1997) übernommen, der die Formativstruktur der Wortgruppe oder des Satzes für entscheidend hält und darum die Komposita ausschließt. Die Einbeziehung von *Einwortphraseologismen*, wie manche die Phraseme aus Komposita bezeichnen, ist eine „Überdehnung des Phraseologismus-Begriffes“ auch wenn andere Sprachen über voll äquivalente Phraseme verfügen, was laut Fleischer (vgl. Fleischer 1997: 249) kein ausreichendes Argument ist.

2.2.2. Stabilität

Ein weiteres Kriterium für ein Phrasem ist die Stabilität. Da die Elemente eines Phrasems die Bedeutung gemeinsam bilden, ist laut (Šichová 2013: 52) auch ihre Austauschbarkeit relativ stark begrenzt. Die Komponenten sind also auf der syntaktischen Ebene prinzipiell nicht beliebig kombinierbar und auf der pragmatischen Ebene können sie auch nicht frei substituiert werden, wobei die Verletzung dieser Regeln zum Verlust der phraseologischen Bedeutung der sprachlichen Einheit führen kann.

Burger (1998) führt die sog. *Gebräuchlichkeit* als eine der wichtigen Eigenschaften des Phrasems an, nach der solch eine *feste Wortverbindung* bzw. ihre phraseologische Bedeutung verständlich ist, auch ohne dass man die wörtliche Bedeutung der einzelnen Komponenten kennen muss. Nach den Ergebnissen der Phraseologieforschung ist nämlich ein Phrasem stabil als Einheit im Gehirn des Nutzers gespeichert und wird als solche wiederum abgerufen und reproduziert. Die einzelnen Komponenten selbst können bis zu einem gewissen Grad z. B. dekliniert und konjugiert werden, die Position im Satz ändern usw., dies ist aber wiederum weiter begrenzt (vgl. Burger 1998: 17).

Die Stabilität zeigt sich auch in der formalen Struktur. Neben den normalen morphosyntaktischen und semantischen Regeln unterliegen die Phraseme, im Vergleich zu freien Wortverbindungen, auch weiteren Beschränkungen, die die Entstehung von *Anomalien* verursachen. Diese Restriktionen beziehen sich nicht auf alle Phraseme und sie sind auch zu einem unterschiedlichen Grad verbindlich. Fleischer (1997) spricht dabei über „Beschränkungen der Transformation, Expansion und Reduktion“ bzw. über die sog. *transformationelle Defektivität*. Konkret handelt es sich dann beispielsweise um die Hinderung von anderen Bildungen wie Pluralformen, Umwandlung in Relativsätze, Nominalisierung, Passivtransformation, Fragesatz-Transformation u.a. – die Phraseme müssen also immer in der gleichen Form bleiben, was Fleischer (1997) zufolge eine Konsequenz der Idiomatizität ist (Bsp. *Sie redet nur heiße Luft.* → **Die Luft, die sie redet, ist heiß.*) (vgl. Fleischer 1997: 49ff.). Wie wir jedoch in diesem Kapitel noch sehen werden, gilt diese Regel nicht hundertprozentig.

Bei den Phrasemen erscheinen auch zahlreiche Irregularitäten bzw. Abweichungen vom sprachlichen System. Diese Irregularitäten betreffen oft solche Ausdrücke, die in der älteren Form geblieben sind. Nennenswert sind Erscheinungen wie unflektierte attributive Adjektive, vorangestellte Genitivattribute oder Irregularitäten in der Valenz des Verbs (Bsp. *auf gut Glück, in [des] Teufels Küche kommen*) (Burger 1998: 20ff.). Fleischer fügt des Weiteren beispielsweise Anomalien im Artikelgebrauch (Bsp. *vor Ort*) oder im Gebrauch von Präpositionen hinzu (Bsp. *jmd. / etwas ist nicht so ganz ohne*) (vgl. Fleischer 1997: 47ff.).

Im Zusammenhang mit der schon erwähnten relativ festen lexikalischen Besetzung ist eine interessante Gruppe von sprachlichen Erscheinungen zu nennen, nämlich die phraseologisch gebundenen Wörter, sog. *unikale Komponenten*, bei denen die Nicht-Ersetzbarkeit der Elemente durch Synonyme am stärksten ist. Ihre Abgrenzung ist zwar auch nicht unproblematisch, im Allgemeinen lassen sich jedoch diese Ausdrücke als „sprachliche Elemente, die im heutigen Sprachgebrauch sonst nicht bzw. nicht mehr selbstständig vorkommen“ definieren (Bsp. **rümpfen* vs. *die Nase über etw. / j-n. rümpfen*) (vgl. Šichová

2013: 53f.). Bei Vachková (2016) ist diese Erscheinung unter dem Begriff „monokollokabile Wörter“ zu finden. Unter einem *monokollokabilen*¹ Wort versteht sie einen „Ausdruck, der entweder einen einzigen Kollokator² besitzt oder eine eingeschränkte Kollokabilität (bis etwa 7 signifikante Kollokationen) aufweist“ (Čermák, Čermák, Obstová, Vachková 2016: 23). Da diese Wörter nie selbstständig auftreten, ist auch die Frage nach ihrer eigenen Bedeutung sinnlos.

Wichtig ist auch das zu erwähnen, dass viele *monokollokabilen Wörter* über kein Lemma verfügen und deswegen hier jede konkrete Wortform als Wort verstanden wird. Trotz dieser Erwartungen lässt sich in den Wörterbüchern beispielsweise kein „ausfinden“ finden, sondern nur die Form „ausfindig“ in der Verbindung mit dem Verb „machen“. Leider erklären dies jedoch die Wörterbücher meistens nicht und verwirren dadurch den Benutzer. Für diese Arbeit sind die *monokollokabile Wörter* deswegen relevant, weil sie laut Vachková (vgl. Vachková 2016: 23) unter anderem häufig Bestandteile von Phrasemen und Idiomen sind.

Einen hohen Grad an Stabilität weisen auch bestimmte Wortverbindungen auf, die für eine konkrete Kommunikationssituation typisch sind und in dieser Situation auch eine Funktion haben. Zu diesen Ausdrücken zählt man verschiedene Gruß- und Glückwunschformeln und auch Formeln wie „nicht wahr?!“, die vorwiegend in der gesprochenen Sprache vorkommen (vgl. Burger 1998: 29).

Eine besondere Gruppe bilden im Deutschen auch Wortpaare, deren Bestandteile zwar *fest* miteinander verbunden sind, jedoch weisen die Verbindungen keine Idiomatizität auf. Fleischer (1997) unterscheidet nach Form und Funktion folgende Typen: nichtidiomatisierte Wortpaare (*Katz und Maus*), nominale und verbale komplexe Klischees (*im Mittelpunkt stehen*), entsprechende Klischees aus der mündlichen Kommunikation, Wortverbindungen aus Attribut und Substantiv (*blaues Meer*), Wortverbindungen mit der Funktion eines politischen Schlagwortes, Terminologisierung einer Wortgruppe (*ökologisches Gleichgewicht*) und nichtidiomatisierte onymische Wortgruppen (Wortverbindungen als Eigennamen). Die Abgrenzung dieser Erscheinungen von *freien Wortverbindungen* ist jedoch schwierig, wenn überhaupt möglich, weshalb sie demnach höchstens in den Bereich der Peripherie von Phrasemen einzuordnen sind (vgl. Fleischer 1997: 58ff.).

¹ ein Begriff aus dem Lateinischen: *mono* „ein“ + *colloc*-are „kombinieren“ + *abil* „fähig“ (vgl. Čermák 2016: 11)

² ein Wort, das sich mit dem „Hauptwort“ verbindet (vgl. Čermák 2016: 12)

2.2.3. Idiomaticität

Die Idiomaticität lässt sich als „das Fehlen eines derivationell-semantischen Zusammenhangs zwischen dem semantischen Äquivalent eines Gliedes des Verbandes und den anderen Bedeutungen desselben Wortes“ erklären (Fleischer 1997: 30). Anders gesagt wird hier also noch einmal wiederholt, was bereits angedeutet wurde: die Bedeutung eines Phrasems lässt sich nicht aus den einzelnen Komponenten erschließen, sondern erst aus der ganzen Einheit. Die Idiomaticität ist unmittelbar mit der Eigenschaft der Stabilität verbunden. Selbst wenn die festen Wortverbindungen eine phraseologische Bedeutung haben, können manche von ihnen jedoch auch wörtlich verstanden werden, wobei der Kontext entscheidend ist.

Die Phraseme können auch unterschiedliche Grade an Idiomaticität erweisen. Man unterscheidet dabei zwischen den sog. *vollidiomatischen Phrasemen*, bei denen alle Bestandteile semantisch transformiert wurden (Bsp. *Öl ins Feuer gießen*), und den *teildiomatischen Phrasemen*, für die typisch ist, dass einige der Komponenten ihre freie, von dem Phrasem unabhängige Bedeutung beibehalten haben und so auch zu verstehen sind (Bsp. *einen Streit vom Zaun brechen*) (vgl. Burger 1998: 31). Darüber hinaus gibt es Palm (1997) zufolge zwei Arten von Idiomaticität. Erstens handelt es sich um die, bei der die Metaphorisierungen „durchsichtig“ sind, also bei denen die Bedeutung eines Phrasems mit der Hilfe der wörtlichen Lesart „nachvollziehbar“ ist, und zweitens um die, bei der die Metaphorisierungen aus verschiedenen Gründen „undurchsichtig“ sind, bei denen es also nicht möglich ist, sie ohne Vorkenntnisse zu verstehen (Bsp. *auf dem Holzweg sein*). Neben diesen zwei Arten nennt sie aber auch die sog. *Spezialisierungen*, was Phraseme sind, die „nur oder vorzugweise aus Synsemantika bestehen“ (Bsp. *nicht ganz ohne sein*). Da es den Synsemantika an eigener Bedeutung mangelt, ist auch die wörtliche Lesart bei diesen Wortverbindungen nicht hilfreich und das Verständnis wird überaus erschwert (vgl. Palm 1997: 12f.).

2.2.4. Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Die letzten zwei Kriterien ergeben sich aus den Eigenschaften der Idiomaticität und Stabilität. Diese Eigenschaften machen aus den Phrasemen eine sprachliche Erscheinung, die mit einem Wort zu vergleichen ist, weil sie sich in der Sprache identisch verhalten. Ein Phrasem wird als Einheit genau wie ein Wort lexikalisiert und im Lexikon des Deutschen gespeichert, was dazu führt, dass die Wiedererkennung des Phrasems möglich ist, ohne dass die Bedeutung oder der Ursprung bekannt sein muss (vgl. Palm 1997: 36). Unter Lexikalisierung lässt sich

also verstehen, dass die syntaktische Konstruktion „nicht mehr nach einem syntaktischen Strukturmodell in der Äußerung ‚produziert‘, sondern [...] als ‚fertige‘ lexikalische Einheit ‚reproduziert‘ wird“ (Fleischer 1997: 63). Anders gesagt, sie werden nicht neu gebildet, sondern als Ganzes erneut aufgerufen. Mit der Reproduzierbarkeit werden aber auch verschiedene Probleme verbunden. Neben den Phrasemen lassen sich nämlich auch andere Wortverbindungen reproduzieren, die jedoch nicht zum Bereich der Phraseme gerechnet werden, was dazu führt, dass es schließlich schwer zu sagen ist, was produziert und was reproduziert wird. Trotzdem wird aber die Reproduzierbarkeit oft als das wichtigste Kriterium für Phraseme genannt (vgl. Fleischer 1997: 63).

2.3. KONTRASTIVE PHRASEOLOGIE

2.3.1. Gliederung und Entwicklung

Im Rahmen der Phraseologie ist an dieser Stelle ein spezifischer Bereich hervorzuheben, der für die vorliegende Arbeit relevant ist, nämlich der Bereich der *kontrastiven Phraseologie*. Neben der *kontrastiven Phraseologie* werden von verschiedenen Linguisten auch andere Bezeichnungen für denselben Bereich benutzt, beispielsweise *konfrontative Phraseologie* bei Fleischer oder *vergleichende Phraseologie* bei Šichová. Diese Arbeit hält sich jedoch an den Begriff *konfrontative Phraseologie*, der von dem finnischen Linguisten Jarmo Korhonen am meisten verwendet wird und dessen Arbeit der Ausgangspunkt für dieses Kapitel ist. Alle hier erwähnten Begriffe sollten jedoch im hohen Maße gegeneinander austauschbar sein.

Die konfrontative Sichtweise auf die Phraseologie lässt sich weiter gliedern und zwar je nachdem, ob man die Aufmerksamkeit „nach Innen“ oder „nach Außen“ richtet. Korhonen spricht zum ersten Mal von der sog. *intra lingualen Phraseologie*, bei der bestimmte sprachliche Erscheinungen einer einzigen Sprache im Zentrum des Interesses stehen. Diese Einheiten werden entweder aus der synchronen Sicht beobachtet, d.h. sie werden mit ihren entsprechenden Varianten verglichen, die in anderen sozialen, regionalen oder anders definierten Bereichen gleichzeitig verwendet werden, oder aus der diachronischen Sicht, wobei phraseologische Einheiten verschiedener Zeiten, bzw. Sprachzustände kontrastiert werden. Auf der anderen Seite kommt dann die sog. *interlinguale Phraseologie* vor, anders auch *kontrastive Phraseologie im engeren bzw. eigentlichen Sinne*, die sich mit dem Vergleich von zwei oder mehreren Sprachen in verschiedenen Hinsichten beschäftigt und deren Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede untersucht, was auch teilweise die Aufgabe dieser Arbeit ist (vgl. Korhonen 1998: 7f.).

Die Anfänge der *kontrastiven Phraseologie* finden sich bereits in den 60er Jahren, während die ersten wichtigen Arbeiten zur *interlingualen Phraseologie* in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts und dann zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Selbst wenn sich die Autoren in diesen Werken vornehmlich auf Sprichwörter konzentrieren, lassen sich dort bereits Belege für Satz- und Wortgruppenlexeme auch finden, wobei jedoch Semantik, Stilistik oder Struktur der sprachlichen Einheiten kaum beachtet werden und Herkunft und Verbreitungsbedingungen im Fokus bleiben. Besonders beliebt wurde dieses Untersuchungsgebiet ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts (vgl. Korhonen 1998: 7f.).

Historisch gesehen ist vor allem die sowjetische Forschung von Bedeutung, die sich mit der Kontrastierung vom Deutschen und Russischen beschäftigte. In den 60er Jahren wurden Werke veröffentlicht, in denen „nicht nur phraseologische Einheiten unter Einteilung in bestimmte Äquivalenzgruppen, sondern auch phraseologische Systeme unter Berücksichtigung des lexikalischen, syntaktischen und semantischen Aspekts sowie der Bildung von Phraseme miteinander verglichen“ wurden (Korhonen 1998: 11). Auch das Tschechische wurde relativ früh in Kontrast mit dem Deutschen gesetzt. So nennt Korhonen Karel Horálek „Zur tschechisch-deutschen Phraseologie“ (1976) als Beispiel, in dem der tschechische Linguist deutsche und tschechische Phraseme anhand deren Struktur vergleicht. (vgl. Korhonen 1998: 11)

Von den anderen Sprachen, die mit dem Deutschen zu dieser Zeit auch kontrastiert wurden, ist ferner das Ungarische zu nennen, dem große Beachtung geschenkt wurde und mit dem häufig der Name von Regina Hessky verbunden ist. Hessky entwickelt nämlich fünf Kriterien für die Ermittlung interlingualer Entsprechungen, die sie in „Phraseologie. Linguistische Grundfragen und kontrastives Modell deutsch → ungarisch“ beschreibt und die Fleischer erwähnt. Konkret handelt es sich um das Kriterium der denotativen (phraseologischen) Bedeutung, der wörtlichen (direkten) Bedeutung, der Struktur, der syntaktischen Funktion und der Konnotation. Diese Kriterien sollte man also bei der Analyse von Wortverbindungen zweier (oder mehrerer) Sprachen beachten (vgl. Fleischer 1997: 242).

Generell konzentrieren sich viele Autoren interlingual orientierter wissenschaftlicher Texte auf die Beschreibung phraseologischer Wortverbindungen in Bezug auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede und sie ordnen sie dann in Gruppen je nach dem Grad der Äquivalenz. Dabei werden häufig Eigenschaften wie Bildhaftigkeit, Struktur und Bedeutung berücksichtigt. Andere Kriterien wie z. B. der Gebrauch in konkreten Texten oder Stilistik werden im Vergleich dazu weniger angewendet (vgl. Korhonen 1998: 22).

2.3.2. Äquivalenz

Die Autoren des *Handbuchs der Phraseologie* widmen sich der Beschreibung der *kontrastiven Methode*, die sie als „individuelle Analyse der Vergleichspaare unter Berücksichtigung sprachlicher und extralinguistischer Faktoren“ verstehen, „wobei innerhalb der verglichenen Phraseme zunächst die Komponenten und dann die phraseologischen Einheiten als Ganze kontrastiert werden“ (Burger / Buhofer / Sialm / Eriksson 1982: 290). Anhand von dieser Analyse lassen sich dann die Phraseme je nach den schon erwähnten Äquivalenzbeziehungen in verschiedene Gruppen einordnen. Darüber hinaus ist die Äquivalenz aus zwei verschiedenen Sichtweisen zu betrachten. Erstens spricht man von der *semantischen* bzw. *inhaltlichen Äquivalenz*, wenn die Bedeutung der Phraseme im Zentrum des Interesses steht und eine semantische Übereinstimmung auf der denotativen Ebene vorkommt. Dabei wird nur eine Bedeutungsvariante des Ausgangsphasems berücksichtigt. Zweitens ist die *formale / morphosyntaktisch-lexikalische Äquivalenz* zu nennen, bei der sich auf die Form, bzw. die Struktur des Phrasems konzentriert und mit verschiedenen Bedeutungsvarianten gearbeitet wird (vgl. Burger / Korhonen 2007: 577).

Neben der Gliederung nach der Sichtweise gibt es auch weitere Auffassungen der Äquivalenz. Konkret unterscheidet man zwischen der *quantitativen Äquivalenz* und der *qualitativen Äquivalenz*. Die *quantitative Äquivalenz* arbeitet mit der Zahl der entsprechenden Äquivalenten von einem Phrasem, das in der Ausgangssprache vorkommt. Man spricht also von *Monoäquivalenz*, wenn in der Sprache, die in unserem Fall mit dem Deutschen verglichen wird, nur ein entsprechendes Phrasem vorhanden ist. Dieser Äquivalenztyp sei typisch für phraseologische Internationalismen. Dagegen steht die *Polyäquivalenz*, die dann zustande kommt, wenn sich mehrere Entsprechungen in der anderen Sprache finden lassen. Die letzte Möglichkeit ist die *Nulläquivalenz*, die entsteht, wenn das analysierte Phrasem nur in einer Sprache vorkommt und bei der eventuellen Übersetzung mit anderen Worten erklärt werden muss.

Die *qualitative Äquivalenz* umfasst die Beziehungen zwischen den zu vergleichenden Phrasemen in drei Aspekten: im lexikalischen, struktur-semantischen und struktur-syntaktischen Aspekt. Im Zentrum des Interesses stehen Lexik, Semantik und Morphologie. Hiervon ausgehend lassen sich bei den meisten Sprachforschern vier Äquivalenztypen unterscheiden. Die *Volläquivalenz* erfolgt dann, wenn sich die Phraseme in beiden beobachteten Sprachen in allen drei Aspekten völlig entsprechen (Bsp. *Den Teufel an die Wand malen / malovat čerta na zed'*). Typischerweise stammen diese Phraseme aus der Bibel oder

anderen allgemein bekannten Texten und genauso wie bei den monoäquivalenten Wortverbindungen handelt es sich meistens um Internationalismen, die einen ähnlichen kulturellen Hintergrund gemein haben. Bleibt der struktur-semantische Aspekt in beiden Sprachen gleich, jedoch lassen sich im lexikalischen und struktur-syntaktischen Unterschiede finden, spricht man von *Teiläquivalenz* (Bsp. von *Kopf bis Fuß* / *od hlavy k patě*). Die Unterschiede können mannigfaltigen Charakters sein, mag es die Reihenfolge, Art oder Zahl der Komponente oder auch z. B. der Numerus sein. Von der *rein-semantischen Äquivalenz* ist dann zu sprechen, wenn sich die Phraseme zwar in den oben genannten Aspekten unterscheiden, aber die gesamte Bedeutung, die wir wahrnehmen, gleich ist. (Bsp. *Eulen nach Athen tragen* / *nosit dříví do lesa*). Gibt es in der Zielsprache keinen entsprechenden phraseologischen Ausdruck, handelt es sich um die *Nulläquivalenz* bzw. *Ersatzäquivalenz*. Die Phraseme müssen dann bei der Übersetzung mit freien syntaktischen Wortverbindungen oder anderen Worten umschrieben werden (Bsp. *jmdm. aufs Dach steigen* / *s někým zatočit*) (vgl. Burger / Korhonen 2007: 577ff.; Burger / Buhofer / Sialm / Eriksson 1982: 290f.).

2.4. STILISTISCHE ASPEKTE UND VARIATION

2.4.1. Konnotation und stilistische Markierung

Die Hauptfunktion der Phraseme ist Fleischer (1997) zufolge die Expressivitätssteigerung, wobei die Expressivität durch verschiedene Faktoren geschaffen wird. Aus diesem Grund können Phraseme auch nicht immer und in jedem Kontext verwendet werden – sie tragen nämlich bestimmte konnotative Qualitäten, die ihre Verwendungsmöglichkeiten beschränken. Unter Konnotationen versteht Fleischer „zusätzliche Elemente der an ein Zeichen gebundenen Bewusstseinsinhalte“ (Fleischer 1997: 198). Diese Beschränkungen spiegeln sich in Wörterbüchern wider, wo verschiedene stilistische Markierungen zu Phrasemen angeführt werden. Eines der Probleme, die jedoch bei der lexikographischen Arbeit entsteht, sei die angebliche einseitige Beurteilung der stilistischen Ebene, wobei Phraseme „mehr oder weniger pauschal der salopp-umgangssprachlichen Schicht oder der niederen Umgangssprache“ (Fleischer 1997: 198) zugeordnet werden. Dabei wird jedoch nicht die Tatsache berücksichtigt, dass die Phraseme in unterschiedlichen Kontexten und mit einem unterschiedlichen Ziel verwendet werden können (Fleischer nennt das Beispiel von der Verwendung eines Phrasems mit der Markierung „veraltend“ mit dem Ziel ironisch zu sein). Daneben zeige es sich auch, dass verschiedene Gruppen von Phrasemen, die beispielweise in den Wörterbüchern nicht mit einer stilistischen Markierung gekennzeichnet

sind, auch mit expressiver Ladung verwendet werden können (und umgekehrt). Dies beziehe sich nicht nur an verschiedenen Gruppen von phraseologischen Wortverbindungen, sondern auch an unterschiedlichen Konnotationen innerhalb eines Phrasems, wobei die einzelnen Komponenten anders als das Phrasem als Ganzes beurteilt werden können (vgl. Fleischer 1997: 198ff.).

Die Verwendung von Phrasemen ermöglicht mithilfe ihrer Konnotationen auch eine emotionale Bewertung auszudrücken – sei es eine eindeutig positive, negative oder an den Kontext gebundene und somit textspezifische. So erwähnt Fleischer das Beispiel von „fauler Zauber“ vs. „Schwindel“. Nicht nur sei die Konnotation des ersten Ausdrucks „emotional stärker“, sondern es ergeben sich Unterschiede auch auf der denotativen Ebene, denn ein „Schwindel“ würde man nicht in jedem Kontext als ein „fauler Zauber“ bezeichnen. Darüber hinaus lässt sich auch sagen, dass konnotierte Ausdrücke dieser Art eher in der Alltagssprache verwendet werden, weil man tendenziell an der Öffentlichkeit und bei offiziellen Reden seine Gefühle zurückhält und weniger ausdrückt (vgl. Fleischer 1997: 201f.).

2.4.2. Phraseologische Variation

Da die Expressivität von Einheiten allmählich abgenutzt und abgeschwächt wird, entsteht ständig ein Bedarf an neuen expressiven Benennungen. Diese gelten als Konkurrenzformen, die gleichzeitig verwendet werden können. Die mögliche Variabilität phraseologischer Wortverbindungen und deren Folgen wird in den folgenden Absätzen erörtert.

Selbst wenn die schon genannte lexikalische Festigkeit eine große Rolle spielt und auch durch die oben besprochenen *unikalen Komponenten* nachgewiesen wurde, darf sie auf keinen Fall als absolut verstanden werden, was auch die jüngere Phraseologieforschung zum Ausdruck gebracht hat. Bei manchen Phrasemen ist nämlich auch die sog. *Variation* möglich, die sich in verschiedenen Bereichen zeigen kann. Im Kontrast zu dem, was in den meisten wissenschaftlichen Arbeiten als Kriterien für die Phraseme erwähnt wird, wurden zahlreiche Belege mit verschiedenen Wechselmöglichkeiten z.B. in der Lexik aber auch in der Länge des Phrasems oder in der Reihenfolge der Elemente gefunden (vgl. Burger 1998: 25). Offensichtlich können also unter anderem auch die syntaktischen oder morphologischen Strukturen variieren, z.B. in Bezug auf den Numerus oder die Rektion (Bsp. *seine Hand / seine Hände im Spiel haben*). Diese Veränderungen haben jedoch nach Fleischer keinen Einfluss auf die stilistische Markiertheit und die Bedeutung des Phrasems. Sie können nie auf andere Phraseme übertragen werden und werden als Varianten bewertet (vgl. Fleischer 1997: 206).

Wie schon erwähnt, kann eine *Variation* auch durch Austausch der Lexik entstehen. In diesem Fall handelt es sich Fleischer zufolge um *phraseologische Synonyme* oder *Antonyme* bzw. „varierte Phraseme“ oder „phraseologische Variationen“. Diese Erscheinungen sollen aber bei Serien von Phrasemen die Bedeutung und die Stilistik beeinflussen und die Expressivität des Phrasems erhöhen können. Neben den Veränderungen in der Syntax, Morphologie und Lexik kann aber ein Phrasem auch dadurch verändert werden, dass man es um eine Komponente erweitert oder reduziert. Beispiele für die Erweiterung sind Attribuierung einer nominalen Komponente durch Adjektiv oder substantivisches Attribut, Erweiterung als Adverbialbestimmung, Erweiterung durch Relativsatz und andere. Bei der Reduktion werden umgekehrt einige Komponente des Phrasems weggelassen, was auch zur Erhöhung der Expressivität führen kann (vgl. Fleischer 1997: 206ff.).

Neben der *Variation* ist auch die Möglichkeit der *Modifikation* zu erwähnen. Ein Phrasem kann von der Grundform für einen konkreten Zweck im Text abweichen. Diese Modifikationen sind jedoch okkasionell und können eine semantische Veränderung verursachen. Schließlich ist es jedoch natürlich notwendig auch darauf zu achten, dass nicht alle Abweichungen als *Variation* bzw. *Modifikation* klassifiziert werden können, da es sich in manchen Fällen nur um Fehler – mögen es Versprecher oder orthographische Fehler sein – handeln kann. Dies ist jedoch ziemlich schwierig zu erkennen (vgl. Burger 1998: 27f.).

Den Varianten eines Phrasems widmet sich auch Irmhild Barz in *Phraseologische Varianten: Begriff und Probleme*. Barz befasst sich in ihrem Beitrag mit der „Vagheit der Grenzen zwischen individuellen und überindividuellen [...] phraseologischen Varianten“ (Barz 1992: 28) und erwähnt die Kluft zwischen der Theorie und Praxis, die sich in der nicht ausreichenden lexikographischen Bearbeitung dieser Erscheinungen in Wörterbüchern widerspiegelt. Um das ändern zu können, muss jedoch Barz zufolge zuerst der Variantenbegriff „wörterunabhängig im Rahmen einer phraseologischen Theorie ausgearbeitet werden“ (Barz 1992: 28). In ihrem Beitrag setzt sie anschließend die *usualisierte Form* eines Phrasems in Kontrast mit dessen Veränderungen und stellt in Frage, wann es von einer bloßen *Flexionsform* zu sprechen ist, wobei die freien grammatischen Elemente eines Phrasems flektiert werden, damit das Phrasem im Text eingebettet werden kann und mit dem restlichen Satz kongruiert, und wann es sich schon um eine *Variante* bzw. *Modifikation* handelt. Als *Varianten* definiert sie dann Formen eines Phrasems, die im System nebeneinander existieren und deren Verwendung nicht von der Textumgebung abhängig ist. Bei einer *Modifikation* kann man dann alle Elemente beliebig verändern und macht dies mit einer gewissen Intention. Diese Trennung ist jedoch nicht ganz klar, wenn konkrete Elemente durch Synonyme ersetzt werden, denn die

Form des synonymischen Wortes ist auf der einen Seite individuell, auf der anderen beeinflusst sie aber nicht die phraseologische Bedeutung und wird unbewusst gebildet. Aus diesem Grund könnten Synonyme theoretisch zu beiden Gruppen zugeordnet werden. Zusammenfassend definiert sie also den Variantenbegriff als „usualisierte koexistierende Formalternanten mit invarianter phraseologischen Bedeutung“ (Barz 1992: 32ff.).

Barz problematisiert im Weiteren auch Fleischers Unterscheidung zwischen *phraseologischen Varianten* und *Synonymen* bzw. *Antonymen*. Wie bereits erwähnt, betrachtet Fleischer die *Varianten* als Abweichungen von Grundform, bei der die Stilistik und Bedeutung gleichbleiben. Dazu schließt er auch die Substitution von Diminutiva und Erweiterung durch verschiedene Mittel bzw. Reduktion von bestimmten Elementen ein. Bei den *phraseologischen Synonymen* und *Antonymen*, die durch Austausch der Lexik entstehen sollen, verändert sich laut Barz sich auch die Bedeutung. Vor allem in dem Fall, wo eine Grundform durch ein Diminutivum ersetzt wird, ist diese Unterscheidung jedoch problematisch, weil es hier zwar zu einem Austausch der Lexik kommt, die Bedeutung jedoch identisch bleibt (vgl. Barz 1992: 37f.).

3. ANALYSE DER PHRASEME

3.1. CHARAKTERISIERUNG DES KORPUS

Die Daten, mit denen es in der vorliegenden Arbeit gearbeitet wird und die analysiert werden, stammen aus dem Tschechischen Nationalkorporus (*Český národní korpus* auf Tschechisch), das in diesem Kapitel charakterisiert wird, um den Lesern möglichst viele Informationen zu geben. Hierfür ist es jedoch zuerst notwendig, den Begriff *Korpus* im Allgemeinen zu erklären. Auf dem Wiki des Tschechischen Nationalkorporus erläutern die Autoren ihre Definition vom Korpus, die hier übernommen und ins Deutsche übersetzt wurde:

„Ein Korpus ist eine umfangreiche Sammlung von authentischen (schriftlichen oder mündlichen) Texten, die in einem einheitlichen Format in eine elektronische Form umgewandelt wird, so dass es einfach ist, in ihr verschiedene sprachliche Phänomene auszusuchen – vor allem Wörter und Wortverbindungen (Kollokationen). Vom einfachen Text-Archiv oder von einer Datenbank unterscheidet sie sich vor allem darin, dass sie sorgfältig in Bezug auf den Forschungszweck aufgebaut wird (sie soll beispielsweise die gegenwärtige gesprochene oder geschriebene Sprache oder einen Teil davon darstellen, z.B. journalistische Texte). Das Korpus zeigt sprachliche Phänomene in ihrem natürlichen Kontext und ermöglicht dadurch mithilfe von echten Daten eine linguistische Forschung in dem Umfang zu schaffen, der bisher undenkbar war“ (<http://wiki.korpus.cz/doku.php>).

Das Tschechische Nationalkorporus wurde im Jahre 1994 von František Čermák an der Karlsuniversität gegründet. Es handelt sich um ein kontinuierliches akademisches Projekt, dessen Produkte, d.h. einzelne Korpora, verschiedene Formen der (nicht nur) tschechischen Sprache erkunden und überwachen. Die Korpora sind frei zugänglich und benötigen lediglich eine Registrierung und Erklärung des Benutzers. Für diese Arbeit sind vor allem die fremdsprachigen bzw. mehrsprachigen Korpora relevant, die sich des Weiteren in zwei Gruppen teilen lassen. Erstens handelt es sich um die vergleichenden Korpora, die vergleichbare Texte ähnlichen Typs, Genres und Länge in mehreren Sprachen enthalten. Diese Texte sind jedoch nicht gleich und es lässt sich kein Original finden. Zweitens gibt es die parallelen Korpora, die mit den Übersetzungen von Texten arbeiten und ermöglichen, den Originaltext einzusehen. Diese Korpora werden oft auf Satz- oder Segmentebene aligniert und zeigen die gewählten Sprachen nebeneinander mit der Hervorhebung des sog. KWICs (*Key*

word in context) an. Einige der größten Vorteile der parallelen Korpora sind die Möglichkeit die Sprache in kontrastiver Sicht zu untersuchen, Übersetzungsäquivalente auszusuchen und die Züge des Übersetzens zu analysieren. Das Problem liegt jedoch unter anderem in der Repräsentativität, da es nicht möglich ist, alle Genres und Disziplinen parallel zu gewinnen. Dies muss also bei der Analyse berücksichtigt werden.

In dieser Arbeit wird mit dem parallelen Korpus *InterCorp* gearbeitet, das sich im Rahmen der Web-Applikation *KonText* finden lässt. Das *InterCorp* enthält Texte verschiedenen Genres in 39 Sprachen, wobei das Tschechische im Mittelpunkt steht. Seit der Gründung 2008 wird jedes Jahr eine aktualisierte Version veröffentlicht, wobei die Gesamtgröße der neuesten Version (Version 9, 2016) etwa 1,6 Milliarden Texte umfasst. Alle Versionen stehen dem Benutzer zur Verfügung. Was die Sprachen betrifft, die für uns relevant sind, umfasst das Korpus *InterCorp v9 – Czech* 238 Millionen und das *InterCorp v9 – German* etwa 98 Millionen Daten. Im Kern der Korpora stehen belletristische Texte, daneben sind da aber auch verschiedene Kollektionen zu finden – konkret handelt es sich dabei um journalistische Texte (Project Syndicate, PressEurop), juristische Texte in den EU-Sprachen (Acquis Communautaire), Texte aus dem Europäischen Parlament (Europarl) oder auch Untertitel, die online gestellt wurden (opensubtitles.org).

In der Web-Applikation *KonText* kann man mithilfe verschiedener Suchanfragen arbeiten. Der Grundtyp einer Suchanfrage, der voreingestellt ist, ermöglicht eine schnelle Suche nach einem Wort bzw. Wortverbindungen in den Fällen, wo man keine exakte und genaue Form zu finden benötigt. Dabei droht aber die Gefahr, dass man auch solche Ergebnisse findet, die zwar auf der Formativebene übereinstimmen, jedoch einer anderen Wortart angehören oder sogar nur homonym sind und deshalb eine andere Bedeutung haben. Ein anderer Typ ist ferner die Suche nach der *Wortform* (Eng. *word*), wobei die Ergebnisse nur die Form eines Wortes in konkreten Sätzen zeigen, die ins Suchfeld eingegeben wurde. Andere Formen (in anderem Kasus, Numerus usw.) werden dabei nicht berücksichtigt. Um diese anderen Formen finden zu können, muss man dann nach einem *Lemma* suchen, was die „Grundform“ eines Wortes (in der Regel im Nominativ Singular) bezeichnet. Dies wird im Korpus ebenfalls ermöglicht. Der vierte Typ ist die Anfrage nach einer *Phrase*. Diese Anfrage dient zur Suche nach Mehrwortausdrücken und ist für diese Arbeit am relevantesten. Die Ergebnisse entsprechen dabei vollständig der Form, die ins Suchfeld eingegeben wurde. Falls auch andere Formen benötigt werden, muss der voreingestellte Grundtyp der Suchanfrage verwendet werden. In der Web-Applikation ist auch die Suche nach einer *Unterkette* möglich, wobei alle Formen ausgesucht werden, die die eingegebenen Zeichen beinhalten (auch innerhalb eines Wortes).

Der letzte Anfragetyp ist die *CQL* (*Corpus Query Language*), welche alle oben erwähnten Typen umfasst und viele andere, noch kompliziertere Suchanfragen ermöglicht.

3.2. CHARAKTERISIERUNG DER WÖRTERBÜCHER

3.2.1. Duden (Band 11): Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten

Die Duden-Reihe spielt im deutschsprachigen Raum eine entscheidende Rolle, was die deutsche Sprache betrifft. Somit dient sie als einer der vertrauenswürdigsten Nachschlagwerke. Aus diesem Grund gilt deren Band 11, der sich mit der deutschen Idiomatik beschäftigt, für diese Arbeit als das „Ausgangswörterbuch“ und die wichtigste Quelle der deutschen Phraseme, die analysiert werden. Der Redaktion zufolge verzeichnet er alphabetisch „die geläufigen Redewendungen und sprichwörtlichen Redensarten der deutschen Gegenwartssprache“ (Duden 1992: 6), wobei er zu diesen Wendungen immer Anmerkungen zur Bedeutung, konkrete Belege aus der Literatur und weitere Beispiele zur Erklärung des Gebrauchs anführt. Benötigt man weitere Informationen über die Herkunft oder den Hintergrund, um eine konkrete Wortverbindung verstehen zu können, werden diese auch angegeben (vgl. Duden 1992: 6).

Was die Auswahlkriterien betrifft, ist der Ziel des Wörterbuchs „die gebräuchlichen festen Wendungen der deutschen Sprache möglichst umfassend zu dokumentieren“ (Duden 1992: 13). Neben den festen Wendungen werden also auch Ausdrücke aus den Grenzbereichen und Übergangszonen angeführt und kommentiert. Die Wendungen werden hierbei immer (falls möglich) in deren Grundform angegeben. Die möglichen Variationen werden dabei in den meisten Fällen nicht berücksichtigt (vgl. Duden 1992: 13).

3.2.2. Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen

Das grundlegende Werk für die folgende Analyse ist das *Deutsch-tschechische Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen / Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení*, das von Karel Heřman, Markéta Blažejová, Helge Goldhahn und weiteren tschechischen und deutschen Mitarbeitern verfasst wurde. Dieses Wörterbuch wurde deswegen gewählt, weil es zu den umfangreichsten Werken auf dem Gebiet der zweisprachigen deutsch-tschechischen Wörterbücher der Phraseme gehört und generell häufig im Rahmen der deutsch-tschechischen interlingualen Phraseologie erwähnt wird. Ein Grund dafür, warum dieses Wörterbuch so grundlegend ist, kann jedoch auch die Tatsache sein,

welche die Autoren im Vorwort erwähnen, nämlich, dass die Phraseme in den deutsch-tschechischen Übersetzungswörterbüchern bis zu der Ausgabe dieses Werkes aus verschiedenen Gründen nur begrenzt beachtet wurden. Dieses Werk gehört also zu den ersten ihrer Art und füllt somit „eine spürbare Lücke in der lexikografischen Literatur“ (Heřman, Blažejová, Goldhahn 2010: 6).

Mit 24 400 Stichwörtern und der Berücksichtigung der praktischen Anwendung soll dieses Wörterbuch den Autoren zufolge ein gutes Hilfsmittel für Übersetzer, Dolmetscher, Studierende und alle anderen sein, die sich für die deutsche Sprache interessieren. Die angeführten Phraseme sind im Wörterbuch alphabetisch nach dem Schlüsselwort (das wichtigste Wort im Phrasem) geordnet, wobei die deutsche Gegenwartssprache den Ausgangspunkt darstellt. Wichtig bei der Verfassung des Wörterbuchs war es, die Ausdrücke in den Kontext einzusetzen, weshalb auch immer Belegsätze aus verschiedenen Quellen (Presse, Literatur, Internet), Anmerkungen zur Stillebene und weitere zusätzliche Informationen angeführt wurden, die dem Benutzer ein besseres Verständnis der Bedeutung und Verwendung der phraseologischen Wortverbindung ermöglichen sollen. Bei Streitfällen ist das entscheidende Nachschlagwerk für das Beurteilen der Stilebenen das Duden-Wörterbuch gewesen (vgl. Heřman, Blažejová, Goldhahn 2010: 6).

Die Autoren nehmen das Wörterbuch als „einen kleinen Beitrag zur Vervollkommnung der Kommunikation zwischen tschechischen und deutschen Muttersprachlern“ wahr und es soll „der allgemeinen Verständigung dienen“ (Heřman, Blažejová, Goldhahn 2010: 16). Neben den klassischen Phrasemen lassen sich auch andere sprachliche Erscheinungen finden, wie z. B. Vergleiche, Funktionsverbgefüge und eine Auswahl an Sprichwörtern.

3.2.3. Slovník české frazeologie a idiomatiky

Bei Belegen, die zwar von der Struktur her anscheinend phraseologische Wendungen in den tschechischen Übersetzungen nachweisen, sich aber nicht im DTW finden lassen, werden in dieser Arbeit zum Nachschlagen und zur Bestätigung bzw. Ablehnung eines möglichen phraseologischen Charakters auch zwei Bände des tschechischen idiomatischen Wörterbuchs *Slovník české frazeologie a idiomatiky* verwendet, nämlich Band 2 („Výrazy neslovesné“ [nicht verbale Ausdrücke]) und Band 3 („Výrazy slovesné“ [verbale Ausdrücke]). Diese Wörterbuch-Reihe stellt einen wertvollen Beitrag zur lexikographischen Bearbeitung der modernen tschechischen Phraseologie dar, welcher sonst relativ wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Reihe umfasst in einer relativen Vollständigkeit eine Sammlung von festgeprägten

Wendungen mit einer besonderen Berücksichtigung der gängig verwendeten Ausdrücke der gesprochenen Sprache. Dabei versucht sie auch deren Usus möglichst präzise zu darzulegen. (vgl. SČFI [Band 1] 2009: 13).

Alle Bände bieten neben den Bedeutungserklärungen zu den jeweiligen Wendungen auch Synonyme, Antonyme und fremdsprachliche Äquivalente im Englischen, Deutschen, Französischen und Russischen. Verzeichnet wird die Phraseologie der 2. Hälfte des 20. Jhd. und die Redaktion schöpft aus einer Menge von Quellen, mögen es ältere lexikographische Werke, authentische Aufnahmen der gesprochenen Sprache, oder eine ständig aktualisierte phraseologische Kartei des *Instituts für die tschechische Sprache* sein. Darüber hinaus berücksichtigt dieses Wörterbuch auch Varianten zweierlei Art. Erstens handelt es sich um syntagmatische Varianten, die in Klammern solche Bestandteile anführen, die ausgelassen werden dürfen, und zweitens um paradigmatische Varianten, die als Alternativen zu einem konkreten Bestandteil gelten. Alle Wendungen werden wiederum in deren Grundform angeführt, solange diese existiert (vgl. SČFI [Band 2] 2009: 10f.).

3.3. METHODOLOGIE

Der Ausgangspunkt für die Auswahl der zu untersuchenden Phraseme war der Duden – Band 11. Die dort angeführten Phraseme wurden dann mit denen verglichen, die im *Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* zu finden waren. Phraseme, die nur im Duden vorhanden sind, wurden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, denn bei der Analyse ist es notwendig zu wissen, welche Übersetzungsmöglichkeiten die Autoren des Deutsch-tschechischen phraseologischen Wörterbuchs vorschlagen. Phraseme, die nur in diesem Wörterbuch angegeben wurden, wurden ebenfalls nicht untersucht. Die restlichen Phraseme, also die, die in beiden Werken erwähnt wurden, wurden anschließend im Korpus gesucht.

Wie schon erwähnt, wurde mit dem Tschechischen Nationalkorpus (verfügbar unter www.korpus.cz) und nämlich mit der Web-Applikation *KonText* gearbeitet. Als Erstes entscheidet man in dieser Applikation welches Ausgangskorpus verwendet werden soll. Für diese Arbeit wurde also das Korpus *InterCorp v9 – German* gewählt, was ermöglichte, die verschiedenen Sammlungen von deutschen Texten durchzusuchen. Dazu wurde das *InterCorp v9 – Czech* hinzugefügt und aligniert.

Das Tschechische Nationalkorpus ermöglicht es ferner die Suchanfrage nach Metainformationen zu spezifizieren. Unter Metainformation versteht man Angaben wie Genre,

Quelle, Autor, Übersetzer, Ausgangssprache und weitere. Diese Möglichkeit war für die vorliegende Arbeit sehr nützlich, denn nur Texte, die ursprünglich auf Deutsch geschrieben und dann später ins Tschechische übersetzt wurden, sind relevant. Aus diesem Grund wurde also die Möglichkeit „de“ unter „div.scrLang (source language)“ angekreuzt. Wäre dies nicht gemacht worden, würde das Korpus auch solche Ergebnisse zeigen, die zwar sowohl auf Deutsch als auch auf Tschechisch vorkommen, jedoch könnten beide diese sprachlichen Versionen aus einer völlig anderen Sprache übersetzt worden sein. Dabei wäre dann natürlich eine kontrastive Analyse sinnlos, denn die Sprachen haben sich höchstwahrscheinlich nicht beeinflusst, bzw. man hätte keine Möglichkeit das zu prüfen. Im Korpus könnten dann bei der Nicht-Berücksichtigung der „Ursprungssprache“ natürlich auch solche Ergebnisse gefunden werden, in denen das Tschechische die Quellsprache wäre, dies ist jedoch in dieser Arbeit ebenfalls nicht erwünscht.

Neben der Ausgangssprache wurden auch Quellen gewählt, die das Korpus bei der Suche einbeziehen sollte. Ausgelassen wurden dabei nur Untertitel, denn die Homepage www.opensubtitles.org, wovon diese Untertitel stammen, erlaubt jedem Benutzer etwas hochzuladen, was zu der Gefahr führt, dass die Autoren dieser Dateien nicht Muttersprachler sind, bzw. dass sie die Sprachen nicht auf einem solchen Niveau beherrschen, als dass man ihre Übersetzungsvorschläge als aussagekräftig für diese Arbeit beurteilen könnte. Dies bedeutet aber nicht, dass diese Übersetzungen keine interessanten Ergebnisse hervorbringen könnten. Für eine dementsprechende Untersuchung wäre eine weitere sprachwissenschaftliche Arbeit erforderlich.

Nachdem das Korpus und die Metainformationen spezifiziert worden sind, konnte zu den konkreten Suchanfragen übergegangen werden. In den meisten Fällen wurde dabei der oben erwähnte Grundtyp der Anfrage oder die Anfrage nach einer *Phrase* mit einer weiteren Spezifizierung des Kontexts verwendet. In das Suchfeld wurde dann entweder einfach eine der Komponenten eingetragen (d. h. *Erde*, *Feuer*, *Wasser* oder *Luft*) oder, im Falle, dass die Komponente in einem konkreten Phrasem mit einer Präposition und einem bestimmten Artikel verbunden ist, wurde die ganze Nominalphrase gesucht. In das Suchfeld für den Kontext wurden ein oder mehrere Vollverben oder andere Wortarten als Lemmata eingetragen, falls diese im Phrasem vorhanden waren. Bei diesem Suchfeld lässt sich auch auswählen, ob alle, keine oder nur eine der eingetragenen Wortformen im Zieltext vorkommen und auf welcher Position sie im Satz, bzw. wie weit entfernt von der Phrase sie sich befinden sollten. Die Entfernung wurde bei 15 Token eingestellt, was der höchste Wert war.

Die Ergebnisse, die das Korpus mit diesen Einstellungen ausgesucht hatte, wurden dann begutachtet, nach ihrer Relevanz sortiert und anschließend analysiert. Ausgelassen wurden dabei solche Belege, bei denen die gesuchten Wörter zwar vorkamen, die Bedeutung jedoch wörtlich und nicht phraseologisch war oder die, bei denen diese Bedeutung nicht eindeutig war. Analysiert wurden auch nur Belege mit Phrasemen mit der Bedeutung, die im Duden angeführt wurde, d. h., auch wenn das *Deutsch-tschechische Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* (weiter nur „DTW“) andere alternative Bedeutungen vorschlug, wurden diese nicht berücksichtigt. Phraseme, bei denen weniger als drei authentische Belege im Korpus gefunden wurden, wurden aus dieser Arbeit ebenfalls ausgelassen, damit man mit einer etwas größeren Menge an Angaben arbeiten und diese miteinander vergleichen konnte. Um den Umfang dieser Arbeit in Grenzen zu halten, wurden schließlich auch die Phraseme nicht detailliert untersucht, bei denen die Belege weniger interessante Ergebnisse zeigten, d. h. beispielsweise solche, die den Angaben in den Wörterbüchern völlig entsprachen. Strittige Belege, in denen Konstruktionen unüblichen, anscheinend phraseologischen Charakters vorkamen, die jedoch nicht im DTW angeführt wurden, wurden mit dem Wörterbücher *Slovník české frazeologie a idiomatiky* (Band 2 und 3; weiter nur SČFI) von Čermák verglichen.

3.4. AUSGEWÄHLTE PHRASEME

3.4.1. Erde

1) DUDEN: unter der Erde liegen (verhüllend): *tot und beerdigt sein*

DTW: jmd. liegt / ist unter der Erde: Stil: geh. verhüll.: jmd. ist schon beerdigt: někdo už je pod zemí / v zemi / [KOL:] pod drnem; někoho už kryje zem

Im Korpus wurden sieben relevante Belege gefunden:

1. - Der geweihte Mann ist erst dann ein verträglicher Mann, wenn er **unter der Erde liegt**. (*Konsalik Heinz Günther, Im Tal der bittersüßen Träume, 1975*)
- S tím posvěceným mužem se dá vyjít, teprve až **bude pět stop pod zemí**. (*Navrátil Milan, Láska v údolí snů, 1993*)
2. - Während zwei Tagen, bis Konrad auf den Vereinigten Friedhöfen neben der Hindenburgallee **unter der Erde lag**, lag sie steif im Bett... (*Grass Günter, Hundejahre, 1963*)
- Po dva dny, dokud Konrád **nespočínul v zemi** na Spojených hřbitovech vedle Hindenburgovy aleje, ležela strnule v posteli... (*Karlach Hanuš und Pátková Eva, Psí roky, 2005*)

3. - Die Stimme lacht, dachte Aranda, und die Frau, der die Stimme gehört hat, **liegt** schon **unter der Erde**. (*Simmel Johannes Mario, Und Jimmy ging zum Regenbogen, 1971*)
- Hlas se směje, a žena, které patřil, **už leží pod drnem**, pomyslel si Aranda. (*Parkmanová Ivana, A Jimmy šel za duhou, 1994*)
4. - Und wir wissen genau, daß sie in ein paar Wochen **unter der Erde liegen**... (*Konsalik Heinz Günther, Haus der verlorenen Herzen, 1978*)
- A přitom všichni dobře vědí, že za pár týdnů **budou pod zemí**... (*Krupička Jiří, Milion za srdce, 1993*)
5. - Als ich ihn zum letzten Male sah... und das war im September... September 1942... am siebenten Tage des Monats... da **lag** er bereits tief **unter der Erde**. (*Hilsenrath Edgar, Der Nazi & Der Friseur, 2004*)
- Když jsem ho viděl naposledy... a to bylo v září... v září 1942... sedmého dne měsíce září... to už **ležel** hluboko **pod zemí**. (*Tomanová Renáta, Nácek & holič, 1997*)
6. - Dabei war nicht immer der Gedanke gegenwärtig, daß tausendfach die Opfer der deutschen Hybris rings um Deutschland **unter der Erde lagen** oder unter den Bombenruinen. (*Seibt Ferdinand, Das alte böse Lied, 2000*)
- A přitom ne každý pomyslel vždy na to, že oběti německé zpupnosti natisíckrát **leží** všude kolem celého Německa **pod zemí** či pod troskami po bombardování. (*Dvořáček Petr, Ta stará ošklivá melodie, 2002*)
7. - In einem Jahr spätestens **liege** ich sowieso **unter der Erde**! (*Simmel Johannes Mario, Bis zur bitteren Neige, 1961*)
- Nejpozději za rok **budu** stejně **pod drnem**! (*Kouřimská Milada, Svůj kalich hořkosti, 2001*)

Während beide Wörterbücher dieses Phrasem als verhüllend bezeichnen, wird es nach dem DTW im Deutschen auch für gehoben gehalten. Interessanterweise bietet jedoch dieses Wörterbuch unter anderen Varianten auch die Übersetzung „být po drnem [unter der Sode sein]“ mit der Bezeichnung [KOL]. Damit deutet das DTW an, dass auch wenn dem deutschen Phrasem tschechische Äquivalente zur Verfügung stehen, entsprechen sie ihm nicht immer auf der Ebene der Stilistik. Eine größere Variabilität an Übersetzungen zeigen auch die hier angeführten Belege. Während im Deutschen immer das gleiche Phrasem vorkommt, bieten die tschechischen Übersetzungen drei Möglichkeiten mit unterschiedlicher Stilistik. Erstens gibt es hier die wörtliche Übersetzung „ležet pod zemí“, die jedoch weder im DTW noch im SČFI angeführt wird. Diese scheint also unmittelbar vom Deutschen beeinflusst worden zu sein. Weiterhin kommen die teiläquivalente Übersetzung „být pod zemí [unter der Erde sein]“ und die umgangssprachliche Variante „ležet / být pod drnem [unter der Sode liegen / sein]“ vor, wobei die zweite eher nur rein-semantisch äquivalent zu sein scheint. In den Belegen lässt sich

auch die teiläquivalente Variante „spočinout v zemi“ finden, die von dem DTW gar nicht erwähnt wurde, die aber auch als gehoben wegen des Verbs „spočinout [ruhen]“ bezeichnet werden könnte. Vom Kontext her ist es eindeutig, dass die vorgeschlagenen Übersetzungsmöglichkeiten zwar alle legitim sind, jedoch nicht immer austauschbar. Dies wird z. B. am zweiten Beleg deutlich, wo der Ausdruck „spočinout v zemi [in der Erde ruhen]“ wegen der eindeutig unterschiedlichen Stilistik nicht durch „ležet pod drnem“ ersetzbar ist. Dies gilt auch umgekehrt im siebten Beleg. Es wäre also sinnvoll, diese möglichen stilistischen Unterschiede nicht nur im DTW, sondern auch im Duden zu erwähnen. Darüber hinaus ist aus bemerkenswert, dass das DTW bei dem Übersetzungsvorschlag „někdo už je pod zemí / v zemi [jmd. ist schon unter der Erde / in der Erde]“ mit der Komponente „už [schon]“ anführt, die obligatorisch wegen der mangelnden Klammern zu sein scheint. Diese Komponente kommt aber weder im Duden noch in allen Belegen vor. Dies kann vielleicht damit zusammenhängen, dass das Phrasem im DTW im Vergleich zum Duden nicht im Infinitiv angeführt wird aber nur die „vergangene Form“ im Sinne von „jmd. bereits beerdigt wurde / starb“ suggeriert. Es scheint nicht den möglichen Hinweis auf die Zukunft (je nach Kontext) zu berücksichtigen, wie es beispielsweise im ersten oder siebten Beleg zu sehen ist. Der Grund dafür ist unbekannt. Die Übersetzung „někoho už kryje zem [jmdn. deckt schon die Erde]“ wurde im Tschechischen nicht bestätigt.

3.4.2. Feuer

1) DUDEN: Feuer und Flamme sein: *sofort für etwas begeistert sein*

DTW: (gleich / sofort) Feuer und Flamme (für etw. / jmdn.) sein: Stil: neutr.

- a. sich (schnell) für etw. begeistern: být (hned) nadšený / zapálený / zanícený pro něco; být hned (plný) nadšení / nadchnout se rychle pro něco; (hned) plát / planout nadšením / [VZ:] hořet vášní k něčemu
- b. hellauf begeistert sein: (hned) (za)jásat / vzplát / vzplanout nadšením; být (hned) (celý) nadšený / plný nadšení; (hned) se rozplývat nadšením; (hned) se nadchnout

Im Korpus wurden fünf relevante Belege gefunden:

1. - Springt über so ein Funke, von mir aus Götterfunke. **Bin schon Feuer und Flamme...**
Kenne keine Parteien mehr, nur noch Deutsche, überall Deutsche... (*Grass Günter, Ein weites Feld, 1997*)

- No a pak přeskočí taková ta jiskra. Pro mě za mě jiskra boží. **Už jsem celej rozpálenej**... Už nevím vo žádnéjch partajích, už vím jen vo Němcích, všude samý Němci... (*Karlach Hanuš, Širé pole, 1998*)
2. - Sie sah sehr gut aus, fand ich; – aber ich dachte mir nichts weiter dabei. Lenz dagegen **war jetzt Feuer und Flamme**. (*Remarque Erich Maria, Drei Kameraden, 1963*)
- Vypadala velmi pěkně – řekl jsem si – avšak na nic dalšího jsem přitom nemyslel. Lenz naopak **hořel nadšením**. (*Houba Karel, Tři kamarádi, 1995*)
3. - Ich **war Feuer und Flamme** für diesen Plan, sobald ich seinen Ernst erfaßte, und stützte nun plötzlich die Mutter auf jede Weise. (*Canetti Elias, Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend, 1994*)
- **Nadchl jsem se** pro tento plán, jakmile jsem pochopil jeho závažnost, a najednou jsem byl matce ve všem oporou. (*Stromšík Jiří, Zachráněný jazyk. Příběh jednoho mládí, 1995*)
4. - **Mit Feuer und Flamme** hatte ich mir diese Auffassung zu eigen gemacht, und so war auch nur ein einfaches Leben möglich. (*Canetti Elias, Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend, 1994*)
- Tento názor jsem si **s nadšením** osvojil, a tak byl možný jen prostý život. (*Stromšík Jiří, Zachráněný jazyk. Příběh jednoho mládí, 1995*)
5. - Ich ging **mit Feuer und Flamme** darauf ein, ich brannte darauf, alle Spuren des jüngst erlittenen Hohns für immer und ewig auszumerzen. (*Canetti Elias, Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend, 1994*)
- Přistoupil jsem na to **s nadšením**, přímo jsem hořel snahou smazat jednu provzdy všechny stopy nedávno protrpěného výsměchu. (*Stromšík Jiří, Zachráněný jazyk. Příběh jednoho mládí, 1995*)

Beide Wörterbücher beurteilen dieses Phrasem als neutral, was die Stilistik betrifft, wobei das DTW auch eine Übersetzungsmöglichkeit erwähnt, die die Autoren für gehoben halten. Im Tschechischen gibt es anscheinend keine volläquivalente Entsprechung zum deutschen Phrasem, die Belege erweisen aber in den meisten Fällen einen gewissen Zusammenhang mit dem deutschen Ausdruck, und zwar durch die Verwendung von Wörtern wie „hořet [brennen]“, „rozpálenej [glühend]“, was zum Hervorrufen ähnlicher Vorstellungen führt. Andere Belege vermeiden dies jedoch völlig und das Phrasem „Feuer und Flamme“ wird mit „nadšení [Begeisterung]“ oder mit dem von diesem Substantiv abgeleiteten Verb („nadchnout se“) ersetzt, wobei die Semantik zwar gleichbleibt, dem Satz jedoch die Stilistik und Bildlichkeit vorenthalten wird. Nach dem Einsetzen der DTW-Vorschläge entstehen meistens keine Probleme, solange man die neutralen Varianten wählt. Auf der anderen Seite wäre es jedoch

vor allem im ersten Beleg völlig unpassend, gehobene Ausdrücke wie „hořet vášní [vor Leidenschaft brennen]“ zu verwenden, da der ganze Satz in beiden Sprachen eindeutig umgangssprachlich ist (Auslassung vom Personalpronomen im Deutschen, -ej-Endung im Tschechischen). Die Mehrheit der Übersetzungsvorschläge, genau in der Form, wie sie im DTW angeführt wurden, lassen sich aber durch die Belege nicht bestätigen.

2) DUDEN: Feuer fangen: *in Brand geraten; sich für etwas begeistern; sich verlieben*

DTW: Feuer fangen: Stil: neutr.

- a. sich für bestimmte Dinge schnell begeistern: zapálit se pro věc; rychle se nadchnout
- b. sich schnell verlieben: zamilovat se; ztratit srdce; rychle vzplanout
- c. in Brand geraten: chytnout; vznítit se; začít hořet

Im Korpus wurden neun relevante Belege gefunden:

1. - Die bleich ausgelaugte Rötung kann nur einen dünnen Streifen färben, weil dicht über der Kimm ein Zug blauschwarzer Wolken lagert. Es vergeht viel Zeit, bis hinter ihnen das Licht höher dringt und ihre Säume **Feuer fangen**. (*Buchheim Lothar-Günter, Das Boot, 1973*)
- To vybledlé zrůžovění může zabarvit jen úzký proužek oblohy, protože těsně nad obzorem visí modročerné mraky. Uplyne dlouhá doba, než světlo pronikne za nimi výš a jejich lemy **se rozhoří**. (*Hrbek Ivan, Ponorka, 1991*)
2. - [...] zumal Eduard Amsel nach dem Autodafé hinter Folcherts Schuppen ein Beispiel stoischer Haltung bot, indem er mithalf, Folcherts Schuppen, der durch Funkenflug **Feuer gefangen hatte**, zu löschen. (*Grass Günter, Hundejahre, 1963*)
- [...] kdyžtě nadto Eduard Amsel po onom autodafé za Folchertovou kolnou skýtal příklad stoického postoje, když pomáhal hasit Folchertovu kolnu, jež **vzplála** od poletujících jisker. (*Karlach Hanuš und Pátková Eva, Psí roky, 2005*)
3. - Ein grünender Baum kann aber nur dann **Feuer fangen**, wenn der Anfall an Lichtenergie pro Quadratcentimeter von 70 bis 100 Kalorien beträgt. (*Däniken Erich, Erinnerungen an die Zukunft, 1992*)
- Zelenající se strom **se** může **vznítit** jen tehdy, jestliže dopadající světelná energie činí 70 až 100 kalorií na 1 cm². (*Souček Ludvík, Vzpomínky na budoucnost, 2008*)
4. - Einige der benachbarten Häuser **fingen Feuer**. (*Hilsenrath Edgar, Der Nazi & Der Friseur, 2004*)
- Na několik sousedních domů **přeskočil oheň**. (*Tomanová Renáta, Nácek & holič, 1997*)

5. - Die Wolkengebäude **fangen Feuer**. (*Buchheim Lothar-Günter, Das Boot, 1973*)
- Mračna **se rozhoří**. (*Hrbek Ivan, Ponorka, 1991*)
6. - Aber die noch frischen Leichen **fingen** nur schlecht **Feuer**. (*Konsalik Heinz Günther, Wildes Land, 2001*)
- Jenže čerstvé mrtvoly nechtěly **hořet**. (*Kudělková Jana, Divoká země, 2003*)
7. - Auch der Titel »Kant fängt Feuer« irritierte ihn, so als wolle ich damit implizieren, daß der Philosoph Kant ein kaltes, fühlloses Geschöpf gewesen sei und nun in diesem grausamen Buch gezwungen werde, **Feuer zu fangen**. (*Canetti Elias, Augenspiel, 1990*)
- I titul „Kant v plamenech“ ho iritoval, jako bych tím chtěl nepřímou říci, že filosof Kant byl chladnou, bezcitnou bytostí a nyní v této kruté knize musí **skončit v žáru plamenů**. (*Stromšík Jiří, Hra očí, 1998*)
8. - Zuerst dampfte es nur, aber dann **fing** der Hut **Feuer**, und Robert legte seinen auf Trullesands, und daß die anderen vierzig dazukamen, dafür sorgte Quasi Riek. (*Kant Hermann, Die Aula, 1972*)
- Nejdřív šla z klobouku jen pára, ale potom **chytil plamenem**, Robert položil svůj klobouk na Trullesandův, a aby k nim přibylo i těch čtyřicet ostatních, o to se postaral Jaksi Riek. (*Jiroudková Kamila, Aula, 1967*)
9. - Es riß die Hauben wieder auf, Motorteile wirbelten durch die Luft, die Wagen vier, sechs und sieben **fingen** sofort **Feuer** und standen sekundenschnell in hellen Flammen. (*Konsalik Heinz Günther, Bernsteinzimmer, 1988*)
- Výbuchy vyrazily kryty, ve vzduchu létaly součástky motoru, vozy čtyři, šest a sedm okamžitě **vzplály** a ve vteřině hořely jasným plamenem. (*Tesař René J., Jantarová komnata, 2008*)

Auch wenn beide Wörterbücher mehrere Bedeutungen dieses Phrasems erwähnen, waren im Korpus nur Belege mit der Bedeutung „in Brand geraten“ zu finden. Dabei wurden sieben Belege vom phraseologischen Charakter befreit und einfach mit Vollverben wie „vzplát [in Brand geraten]“, „hořet [brennen]“ u.ä. umschrieben. Der achte Beleg erweist als Einziger eine teiläquivalente Entsprechung zum originalen Ausdruck, wobei der Unterschied im Kasus liegt. Diese Wortverbindung lässt sich jedoch im SČFI nicht finden. Am interessantesten ist jedoch der siebte Beleg. Vom Kontext her ist klar, dass die Sprache, die dort verwendet wird, anders ist als bei den anderen Belegen, was sich auch an der Übersetzung des deutschen Phrasems zeigt. Der Ausdruck „skončit v žáru plamenů [in Flammenglut geraten]“ ist im Tschechischen stilistisch eindeutig gehobener als andere hier erwähnte Übersetzungsvarianten. Auch der ursprüngliche deutsche Satz scheint gehobener zu sein, was an der Verwendung des

Konjunktivs I sichtbar ist. Dies würde Fleischers Behauptung bestätigen, dass die Stilistik auch vom Kontext abhängig ist und nicht ganz ohne Berücksichtigung der Umgebung des Phrasems bewertet werden darf (vgl. S. 20). Die Verwendung von z. B. einem Vollverb an sich würde hier also zur „Verarmung“ der Sprache führen. Die Übersetzungsmöglichkeiten, die das DTW erwähnt, wären also zwar alle möglich, man müsste jedoch aufpassen, ob damit der Klang des Textes nicht zu viel verändert wird, bzw. weitere Änderungen im Text machen, um dies zu kompensieren.

3) DUDEN: für jmdn. durchs Feuer gehen: *bereit sein, für jmdn. alles zu tun*

DTW: für jmdn. durchs / ins Feuer gehen: Stil: ugs.: für jmdn. alles tun: dát za někoho hlavu na špalek; [N:] dát za někoho ruku do ohně / skočit pro někoho do ohně; [N:] dát za někoho život / duši

Im Korpus wurden acht relevante Belege gefunden:

1. - Vielen begegnete er, die die Straße des Verrats gingen: Ullstein- und Mosse-Redakteuren, die ehemals für Brecht und Breitscheid **durchs Feuer gingen**, indem sie jetzt am liebsten die Zeitungsbände bis 1933 verbrannt hätten, um alle Spuren zu tilgen... (*Serke Jürgen, Dörfer. Wanderungen durch eine verlassene literarische Landschaft, 1987*)
- Setkal se s mnoha lidmi, kteří kráčeli ulicí zrady: s redaktory z Ullsteinových a Mosseových novin, kteří by kdysi za Brechta a Breitscheida **strčili ruku do ohně**, zatímco teď by noviny do roku 1933 nejradyji spálili, aby zahladili všechny stopy... (*Dudková Veronika, Jacobsenová Michaela, Koubová Věra und Kitzler Petr, Dörfer. Wanderungen durch eine verlassene literarische Landschaft [sic], 2001*)
2. - Wir würden **für sie durchs Feuer gehen**. (*Remarque Erich Maria, Im Westen nichts Neues, 1954*)
- **Do ohně** bychom **pro ně skočili**. (*Gel František, Na západní frontě klid, 1988*)
3. - Ein Jahr später stellte der Kreisleiter von Teplitz-Schönau fest, daß zwar für „den Führer nach wie vor alles **durchs Feuer**“ **gehe** und die Menschen der Partei weiterhin vertrauten, aber an vielen Punkten Kritik laut werde – unter anderem werde „der Staat als Polizeistaat“ bezeichnet. (*Zimmermann Volker, Die Sudetendeutschen im NS-Staat: Politik und Stimmung der Bevölkerung im Reichsgau Sudetenland [1938-1945], 1999*)
- O rok později konstatoval okresní vedoucí v Teplicích – Šanově, že sice „pro Vůdce stejně jako dřív všichni **skočí do ohně**“ a lidé straně i nadále důvěřují, ale v mnoha bodech se ozývá kritika – stát je mimo jiné „označován za stát policejní“. (*Dvořáček Petr, Sudetští Němci v nacistickém státě: politika a nálada obyvatelstva v říšské župě Sudety [1938-1945], 2001*)

4. - Für den könnte ich **durchs Feuer gehen**. (*Canetti Elias, Die Fackel im Ohr, 1980*)
- Pro toho bych **šel do ohně**. (*Stromšík Jiří, Pochodeň v uchu, 1996*)
5. - Das Kind – Nelly – soll also **für dich durchs Feuer gehen**. (*Wolf Christa, Kinderheitsmuster, 1988*)
- Dítě – Nelly – má tedy **za tebe projít ohněm**. (*Střítecký Jaroslav, Vzory dětství, 1981*)
6. - Ein treuer, ergebener Mensch. **Durchs Feuer geht er für mich**. (*Konsalik Heinz Günther, Tödlicher Staub, 1995*)
- Věrný, oddaný člověk. **Skočil by pro mě do ohně**. (*Bosáková Eva, Smrtící prach, 1998*)
7. - Der Hausierer **ging für so einen Chef durchs Feuer**, der Kanalräumer durch dick und dünn. (*Canetti Elias, Die Blendung, 1986*)
- Podobní obchodník **by za takového šéfa šel do ohně** a kanálník třeba na kraj světa. (*Stromšík Jiří, Zaslepení, 1998*)
8. - Er wäre **für seinen Herrn durchs Feuer gegangen**, der alte, vornehme Paul. (*Simmel Johannes Mario, Bis zur bitteren Neige, 1961*)
- Byl by **pro mne skočil do ohně**, starý, vznešený Paul. (*Kouřimská Milada, Svůj kalich hořkosti, 2001*)

Während der Duden keine Angaben zur Stilistik anführt und somit eine Neutralität des Phrasems andeutet, beurteilt es das DTW als umgangssprachlich. Interessanterweise wurden alle ausgesuchten Belege mit einer Wortverbindung ins Tschechische übersetzt, die in allen Fällen ein teiläquivalentes Phrasem zu sein scheint. Sowohl das DTW als auch SČFI erkennen das Phrasem im Tschechischen jedoch nur mit dem Verb „skočit [springen]“ an, wobei das Verb „jít [gehen]“ bzw. „projít [durchgehen]“ nie erwähnt wird, was andeutet, dass die Übersetzer, die dieses Verb anwendeten, direkt vom Deutschen beeinflusst worden sind. Der Austausch der Lexik scheint aber keine Bedeutungsänderungen verursacht zu haben. Unterschiedlich zwischen dem Tschechischen und dem Deutschen ist auch die Präposition, denn im Tschechischen wird eher „ins“ anstatt „durchs“ verwendet. Interessanterweise wird jedoch die Präposition „ins“ im DTW auch bei dem deutschen Phrasem angeführt, was im Duden nicht der Fall ist. Ein Beleg beweist teilweise DTWs Vorschlag „dát ruku do ohně [die Hand ins Feuer legen]“, statt des Verbes „dát [geben]“ wird da jedoch das Verb „strčit [stecken]“ verwendet, welches jedoch im DTW nicht als Möglichkeit erwähnt wurde. Andere Varianten des DTWs wurden zwar nicht bestätigt, versucht man jedoch die Belege mit diesen zu umschreiben, scheinen die Sätze nicht merklich verändert zu sein, was ihre Stilistik und Bedeutung betrifft.

- 4) DUDEN: mit dem Feuer spielen: *leichtsinnig eine Gefahr herausfordern*
 DTW: mit dem Feuer spielen: Stil: neutr.: leichtsinnig eine Gefahr heraufbeschwören:
 hrát si / zahrávat si s ohněm; pohybovat se na tenkém ledě

Im Korpus wurden vier relevante Belege gefunden:

1. - Doch gerade Sie, Fortschig, **spielen mit dem Feuer**, weil Sie einen guten Kampf unklug führen, gleich einem Feuerwehrmann, der Öl spritzt statt Wasser. (*Dürrenmatt Friedrich, Der Verdacht, 1998*)
 - Ale zrovna vy, Fortschigu, **si s ohněm zahráváte**, protože dobrý boj nevedete chytře, vy stříkáte do ohně místo vody olej. (*Povejšil Jaromír, Podezření, 1989*)
2. - Hören Sie, Wuttke, zwar ist der Roman ›Unwiederbringlich‹, was die dänischen Sicherheitsbehörden betrifft, für ne Menge Spekulationen offen, doch irgendwo hört der Spaß auf, auch für einen gewissen Fonty. Wir wollen hier nicht **mit dem Feuer spielen**. (*Grass Günter, Ein weites Feld, 1997*)
 - Poslechněte, Wuttke, román ‚Nenávratně‘ sice, co se tejiče dánskejch bezpečnostních úřadů, připouští řadu spekulací, ale někde legrácky končeji, i pro jistýho Fontyho. **Nebudem si tu hrát s vohněm**. (*Karlach Hanuš, Širé pole, 1998*)
3. - Hier auf der Treppe sind nur wir beide und **spielen jetzt mit dem Feuer**, ermahnt Klemmer die Frau. (*Jelinek Elfriede, Die Klavierspielerin, 1986*)
 - Teď tu my dva stojíme na schodech a **hrajeme si s ohněm**, kárá Klemmer ženu. (*Jilková Jitka, Pianistka, 2004*)
4. - Der oberösterreichische Landeschef Josef Ackerl rief seine Landeshauptleute dazu auf, sie mögen das „**Spiel mit dem Feuer**“ unterlassen. (*Autor nicht angegeben, PressEurop, Rasche Koalition oder SPÖ in Opposition, 2013*)
 - Předseda sociálních demokratů v Horním Rakousku vyzval své kolegy, aby „**si nezahrávali s ohněm**“. (*Autor nicht angegeben, PressEurop, Bud' rychlou koalici, nebo socialisté v opozici, 2013*)

Dieses Phrasem scheint polyäquivalent zu sein, denn es wird im DTW neben der volläquivalenten Übersetzungsmöglichkeit „hrát / zahrávat si s ohněm [mit dem Feuer spielen]“ auch eine phraseologische Verbindung „pohybovat se na tenkém ledě [sich auf einem dünnen Eis bewegen]“ vorgeschlagen. Diese Verbindung wurde jedoch in den hier erwähnten Belegen nicht bestätigt. Ansonsten entsprechen sich die Angaben in beiden Wörterbüchern völlig. Zu einer gewissen stilistischen Veränderung kommt es bei dem zweiten Beleg, interessanterweise

jedoch nicht durch eine alternative Wortwahl, sondern durch das umgangssprachliche vorgeschobene „v“ vor „oheň“ und durch Auslassung der obligatorischen e-Endung beim Verb. Da jedoch der ursprüngliche Beleg im Deutschen auch an einigen Stellen umgangssprachliche Ausdrücke verwendet („ne Menge“ anstatt von „eine Menge“), ist dies im Tschechischen passend. Es zeigt sich hier also, dass die stilistische Einordnung sich relativ einfach verändern lässt. Ein Beleg erweist dann auch eine Variante des deutschen Phrasems, bei der das Verb „spielen“ durch das davon abgeleitete Substantiv „Spiel“ ersetzt wurde, in der tschechischen Übersetzung spiegelt sich dies jedoch nicht wider.

3.4.3. Wasser

1) DUDEN: Wasser auf jmds. Mühle sein: *jmdn. unterstützen, beflügeln*

DTW: etw. ist / treibt / leitet / richtet / ... (das) Wasser auf jmds. Mühle/Mühlen: Stil: neutr.: etw. bestärkt jmdn. in seiner Meinung; etw. gereicht jmdm. von anderer Seite zum Vorteil: něco/to je voda na něčí mlýn; něco se někomu hodí; [N / KOL:] něco někomu nahrává

Im Korpus wurden fünf relevante Belege gefunden:

1. - [...] zielstrebig von der Hausnummer 134 c aus in Richtung Königin-Luise-Brücke, immer mit Rex und Czako im Gespräch, immer scharf auf Pointen, wiederholt [er] Gundermanns »**Wasser auf die Mühlen** der Sozialdemokratie« giebend [...] (*Grass Günter, Ein weites Feld, 1997*)
2. - [...] cílevědomě vydal se z čísla 134c směrem k mostu Královny Luisy, pokaždé rozmlouvaje s Rexem a s Czakem, vždy lačný pointy, znovu a znovu ostře tepaje Gundermannovu „**vodu na mlýn** sociální demokracie“ [...] (*Karlach Hanuš, Širé pole, 1998*)
3. - Natürlich darf nicht Gundermann fehlen, dem immer noch alles ›**Wasser auf die Mühlen** der Sozialdemokratie‹ bedeutet. (*Grass Günter, Ein weites Feld, 1997*)
4. - Samozřejmě nesmí chybět Gundermann, jemuž pořád ještě všechno je ‚**vodou na mlýn** sociální demokracie‘. (*Karlach Hanuš, Širé pole, 1998*)
5. - Das muß doch politisch aufgefaßt werden, und das wird einigen Leuten **Wasser auf die Mühlen leiten**, die nur darauf warten, dem Genossen Nußbank ein Bein zu stellen. (*Kant Hermann, Die Aula, 1972*)

6. - To přece musí kdekdo chápat politicky, a **požene to vodu na mlýn** některým lidem, kteří číhají jenom na to, aby soudruhu Nussbankovi nastavili nohu. (*Jiroudková Kamila, Aula, 1967*)
7. - Weiß nicht, worum es geht. Hat was von alternativ gehört, das hat ihm genügt. Alternativ! **Wasser auf seine Mühle!** (*Simmel Johannes Mario, Traum den unmöglichen Traum, 1996*)
- Nemá páru, oč jde. Něco málo o alternativě zaslechl a úplně mu to stačí. **Prostě voda na jeho mlýn.** (*Parkmannová Ivana und Alanová Zdenka, Sni svůj sen, 1997*)
8. - [...] indem sie insbesondere mit ausländerfeindlichen Parolen faßliche Situationsdeutungen und Erfolgsrezepte verkünden und den Unmut über die Bewegungslosigkeit der offiziellen Politik und ihrer Repräsentanten als **Wasser auf ihre eigenen Mühlen lenken.** (*Meyer Thomas, Die Transformation der Sozialdemokratie. Eine Partei auf dem Weg ins 21. Jahrhundert, 1998*)
- [...] tím, že hlásají nepřátelskými hesly vůči cizincům pochopitelné výklady situace a recepty na úspěšná východiska a využívají rozmrzelosti z nehybnosti oficiální politiky a její reprezentace jako **vody na svůj mlýn.** (*Hranička Jaroslav, Novotný Václav, Fialová Olga, Pošusta Stanislav und Menclová Jarmila, Transformace sociální demokracie. Strana na cestě do 21. století, 2000*)

Während das Phrasem im Duden nur in der Verbindung mit dem Verb „sein“ angeführt wird, werden im DTW mehrere Möglichkeiten aufgezählt. Dies entspricht auch den authentischen Belegen, in denen das Verb „sein“ sogar gar nicht verwendet wird. Stattdessen werden die Verben „leiten“ und „lenken“ verwendet, bzw. wird das Verb reduziert. Im DTW lassen sich dann drei Übersetzungsvorschläge finden, wobei jedoch interessanterweise der volläquivalente Vorschlag im Tschechischen „voda na něčí mlýn“ dort nur mit dem Verb „být (je) [sein (ist)]“ verbunden wird und somit eher dem Phrasem, in der Form wie es im Duden angeführt wird, entspricht. Die Belege aus dem Korpus bestätigen jedoch die Verwendung von verschiedenen Verben in beiden Sprachen. Darüber hinaus wurden auch die Possessivpronomina bis auf zwei Belege ausgelassen und durch Substantive im Dativ oder Genitiv ersetzt, obwohl sie wiederum nach DTW obligatorisch zu sein scheinen. Zugleich werden diese Pronomina aber auch in den entsprechenden deutschen Sätzen durch andere Mittel ersetzt, sodass das Verfahren der Übersetzer also begreiflich ist. Im SČFI wird das Phrasem dann tatsächlich mit dem Verb „hnát / nahánět (požene) [treiben]“ erwähnt, das in einem Beleg vorkommt, und es wird auch ohne Possessivpronomen angeführt. Darüber hinaus wird nur der erste Übersetzungsvorschlag verwendet, die anderen wurden demnach nicht bestätigt.

2) DUDEN: jmdm. läuft das Wasser im Mund[e] zusammen (ugs.): *jmd. bekommt großen Appetit auf etwas, großes Verlangen nach etwas*

DTW: jmdm. läuft das Wasser im Mund(e) zusammen: Stil: ugs.: 1. jmd. bekommt großen Appetit; 2. jmd. bekommt großes Verlangen: 1. někdo má pusu / [KOL / O:] hubu plnou slin; někomu se sbíhají sliny; [N:] někdo dostane (na to) chuť; 2. někdo dostane cukání / [Ř:] škubání; někdo chytí slinu; někdo na to dostane zálusk

Im Korpus wurden 15 relevante Belege gefunden:

1. - Dezember: beste Orangenzeit! Ich spüre, wie mir das **Wasser im Mund zusammenlaufen** will. (*Buchheim Lothar-Günter, Das Boot, 1973*)
- Prosinec: nejlepší doba na pomeranče! Cítím, jak **se mi v ústech sbíhají sliny**. Hrtan mám však vyložený tuhým povlakem. (*Hrbek Ivan, Ponorka, 1991*)
2. - Obwohl Smutek kein Liebhaber von Leberkäse und Kartoffelbrei war, konnte er nicht verhindern, dass ihm das **Wasser im Mund zusammenlief**. (*Zeh Juli, Spieltrieb, 2004*)
- Ačkoliv Smutek nijak nemiloval sekanou s bramborovou kaší, **v puse se mu přesto začaly sbíhat sliny**. (*Zoubková Jana, Hráčský instinkt, 2006*)
3. - Aber anscheinend gehört es zur russischen Küche. „**Das Wasser läuft mir im Mund zusammen!**“ (*Konsalik Heinz Günther, Sie waren zehn, 1979*)
- Ale zřejmě to patří k ruské kuchyni. „**Už se mi v puse sbíhají sliny!**“ (*Tesař René J., Bylo jich deset: operace Divoké husy, 2001*)
4. - **Mir läuft das Wasser im Mund zusammen**. Lecker, sage ich. (*Zeh Juli, Adler und Engel, 2001*)
- **V puse se mi sbíhají sliny**. Dobrý, řeknu, tak do toho. (*Zoubková Jana, Orli a andělé, 2004*)
5. - „Oder ein Stück Schweizerkäse“, fuhr Lukas fort, und **dabei lief ihm das Wasser im Mund zusammen**. (*Ende Michael, Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer, 1983*)
- „Nebo kousek švýcarského sýra,“ pokračoval Lukáš a **v ústech se mu sbíhaly sliny**. (*Slabihoudová Naděžda, Jim Knoflik, Lukáš a lokomotiva Ema, 1997*)
6. - So schluckte Oskar, stellte sich Dinge vor, die ihm sonst **das Wasser im Mund zusammenlaufen ließen**, doch, lag es an der Seeluft, an der Salzluf, an der salzigen Seeluft, meine Speicheldrüsen versagten [...] (*Grass Günter, Die Blechtrommel, 1959*)
- I polkl Oskar, představoval si věci, při nichž se mu **jinak sbíhaly sliny**, leč – bylo to přímořským vzduchem, bylo to slaným vzduchem, bylo to slaným přímořským vzduchem – mé slinné žlázy selhaly [...] (*Kafka Vladimír, Plechový bubínek, 2001*)

7. - [...] und wissen Sie, was die ihr eigenhändig täglich buk?: ein paar frische Brötchen, knackfrisch, sage ich Ihnen, so daß mir manchmal **das Wasser im Munde zusammenlief** [...] (Böll Heinrich, *Gruppenbild mit Dame*, 1971)
- [...] a víte, co jí ta služebná každý den vlastnoručně pekla?: dvě čerstvé housky, pěkně křupavé, a věřte mi, že **se mi na ně někdy sbíhaly sliny v ústech** [...] (Koseková Božena, *Skupinový snímek s dámou*, 2000)
8. - Es gibt alles: Kuchen, frisches Brot, was wir nur wollen. **Mir schießt das Wasser im Mund zusammen**: aufhören, um Himmels willen aufhören! (Buchheim Lothar-Günter, *Das Boot*, 1973)
- Připravili všeko: koláče, čerstvý chleba, co si budeme přát. **Sběhnou se mi sliny v ústech**: Přestaňte, proboha, nechte těch řečí! (Hrbek Ivan, *Ponorka*, 1991)
9. - Der Tee duftete, das Gebäck roch nach Zimt und Honig. **Ihr lief das Wasser im Mund zusammen**. (Konsalik Heinz Günther, *Bernsteinzimmer*, 1988)
- Vůně čaje se mísila se skořicovou a medovou vůní pečiva. **V ústech se jí sbíhaly sliny**. (Tesař René J., *Jantarová komnata*, 2008)
10. - Die grüngoldenen Schwanzfedern schimmern, der Kamm leuchtet purpurn, am Schnabel hängen ein paar Blutstropfen. Obschon ich gut gegessen habe, **läuft mir das Wasser im Munde zusammen**. (Remarque Erich Maria, *Der Weg zurück*, 1931)
- Zelenozlatá péra na ocase se lesknou, hřebínek purpurově září a na zobáku visí několik kapek krve. Třebaže jsem se už dobře najedl, **sbíhají se mi sliny v ústech**. (Houba Karel, *Cesta zpátky*, 1996)
11. - „Wir sind hier nicht beim Stammtisch. Hier ist die Kripo, Herr Pulver! Wie sah das Gesicht aus?“ „**Da lief einem das Wasser im Mund zusammen**, Herr Kommissar.“ (Konsalik Heinz Günther, *Ecstasy-Affäre*, 1996)
- „Nejsme tady u hospodského stolu. Tady jste na kriminálce, pane Pulvere! Jaký měla obličej?“ „**To se člověku hned sbíhaly sliny v puse**, pane komisaři.“ (Demantová Yana, *Extáze*, 1999)
12. - **Das Wasser lief ihr im Mund zusammen**. Sie war die erste Frau, die er sich durch seine Liebesmethode eroberte. (Canetti Elias, *Die Blendung*, 1986)
- **Tereze se seběhly v ústech sliny**. Byla první žena, kterou si svou milostnou metodou dobyt. (Stromšík Jiří, *Zaslepení*, 1998)
13. - **Greck lief das Wasser im Munde zusammen**, als er die Früchte sah: sie waren herrlich. (Böll Heinrich, *Wo warst du, Adam?*, 1970)
- Při pohledu na meruňky **se mu sbíhaly sliny**: byly nádherné. (Kundera Ludvík, *Kdes byl, Adame?*, 1961)

14. - „Wie habe ich mich auf die Fleischröllchen gefreut“, sagte er traurig. „Gerochen habe ich sie schon vor der Tür, daß mir **das Wasser im Mund zusammenlief**. (Konsalik Heinz Günther, *Sie waren zehn*, 1979)
- „Jak jsem se těšil na ty masové kuličky!“ řekl smutně. „Voněly už za dveřmi, **že se mi sbíhaly sliny**. (Tesař René J., *Bylo jich deset: operace Divoké husy*, 2001)
15. - Der Anblick der verlockenden Frucht **ließ Mike das Wasser im Munde zusammenlaufen**. (Hohlbein Wolfgang, *Die vergessene Insel*, 1993)
- Při pohledu na svůdný plod se **Mikovi sběhly všechny sliny v ústech**. (Stach Jiří, *Zapomenutý ostrov*, 1999)

Selbst wenn das DTW mehrere Übersetzungsvorschläge anbietet, wurden alle im Korpus gefundenen Belege nur mit dem volläquivalenten tschechischen Phrasem übersetzt. Dieses wurde zwar im DTW auch angeführt, dort wird jedoch interessanterweise die Komponente „Mund“ eliminiert. Von den 15 Belegen wurden so aber nur drei Belege übersetzt – alle anderen haben diese Komponente auch im Tschechischen beibehalten, und zwar entweder als „v puse“ oder „v ústech“. Beide diese Ausdrücke entsprechen dem deutschen „im Mund/e“, „v puse“ kann jedoch etwas neutraler klingen, auch wenn der Unterschied gering ist und es hier also von keiner grundlegenden stilistischen Veränderung zu sprechen ist. Im SČFI lässt sich dieses Phrasem überhaupt nicht finden. Man kann also nur schwer beurteilen, welche Form im Tschechischen tatsächlich bevorzugt wird. Andere Übersetzungsvorschläge wären dann zwar auch in allen Belegen möglich, es lässt sich hier jedoch eine deutlich häufigere Verwendung eines einzigen Phrasems beobachten, was auf eine gewisse Tendenz einer Bevorzugung bei der Übersetzung hinzuweisen scheint. Es wäre also sinnvoll, dies ebenfalls im DTW zu erwähnen.

- 3) DUDEN: jmdm. steht das Wasser bis zum Hals / bis an die Kehle / bis zur Kehle (ugs.): *jmd. ist in größten [finanziellen] Schwierigkeiten*
- DTW: das Wasser steht / geht jmdm. bis zum Hals / bis an den Hals / bis an die Kehle / bis zur Kehle / bis an den Kragen: Stil: ugs.: 1. jmd. hat große Schulden; 2. jmd. hat große Schwierigkeiten / Probleme: 1. někdo se topí v dluzích; 2. někomu sahá voda až po krk; někomu teče do bot; [N:] někdo má velké problémy

Im Korpus wurden drei relevante Belege gefunden:

1. Angst ist der beste Partner bei Verhandlungen – das müssen Sie noch lernen. Ich habe es bei der Bank gelernt. **Wem das Wasser bis zum Hals steht**, der atmet gern durch einen Strohhalm. (*Konsalik Heinz Günther, Duschungel-Gold, 1998*)
 - Strach je nejlepší partner při vyjednávání – to se musíte ještě naučit. Já jsem se to naučila v bance. **Kdo má vodu až po krk**, ten rád dýchá brčkem. (*Tesař René, Zlato džungle, 2001*)
2. - Ich sag dir, Ferencz, es ist mir gleichgültig, welche Uniform du am Ende ausgezogen hast. Dass **dir das Wasser bis zum Hals stand**, dir der Arsch auf Grundeis ging, möchte ich festgestellt haben, um der billigen Gerechtigkeit willen. (*Härtling Peter, Herzwand [mein Roman], 1990*)
 - Řeknu ti, Ferenczi, že je mi úplně jedno, jakou uniformu jsi nakonec ze sebe shodil. Musím jenom popravdě konstatovat, **že ti teklo do bot**, žes měl plnou prdel strachu. (*Topol'ská Lucy, Srdeční stěna [Můj román], 1999*)
3. - An Nachfrage fehle es nicht. Als Eigner einer Vielzahl mittelgroßer Heime zeige sich die staatliche Gewerkschaft zumindest interessiert: »Na, Kunststück! **Denen steht doch das Wasser bis zum Hals**.« (*Grass Günter, Unkenrufe, 1992*)
 - Na malou poptávku prý si nemůže stěžovat. Ježto státní odbory vlastní množství středně velkých domovů, jeví přinejmenším zájem: „Na to člověk nemusí kouzlit, **jsou na tom bledě jak nikdo!**“ (*Karlach Hanuš, Žabí lamento, 1996*)

Auch wenn beide Wörterbücher mehrere phraseologische Variationen dieses Phrasems erwähnen, wurden im Korpus nur Belege mit der Komponente „Hals“ gefunden. Dabei wurde dieses jedoch in allen drei Belegen anders übersetzt. Im ersten Beleg kommt in der tschechischen Übersetzung die Wortverbindung „mít vodu až po krk“ vor, in dem das Verb „stehen“ durch „mít [haben]“ ersetzt wurde, was auch zur Veränderung der Struktur im Satz führte, denn das deutsche „wem“ im Dativ muss im Tschechischen im Nominativ bleiben. Das DTW stellt eine ähnliche Übersetzungsmöglichkeit zur Verfügung, welche allerdings nicht ganz identisch mit der ist, die tatsächlich im ersten Beleg verwendet wurde. Im DTW steht nämlich die Verbindung „někomu sahá voda až po krk [jmdm. reicht das Wasser bis zum Hals]“. Das SČFI erwähnt jedoch die Verbindungen nicht und es lassen sich also an dieser Stelle keine Schlussfolgerungen über die tatsächliche Verwendung der einen oder der anderen Form im Usus ziehen. Im zweiten Beleg wird anschließend eine rein-semantisch äquivalente phraseologische Wortverbindung verwendet, die den polyäquivalenten Charakter des Phrasems bestätigt. Diese Übersetzung wird auch im DTW angeführt. Die Übersetzungen in den zwei Belegen und auch der vom DTW vorgeschlagene Vorschlag scheinen ohne bemerkbare

Verschiebungen in der Bedeutung oder Stilistik miteinander austauschbar zu sein. Interessant ist jedoch der dritte Beleg mit der Übersetzung „být na tom bledě jak nikdo [daran so schlimm sein wie keiner]“, die das DTW nicht vorschlägt, die jedoch in den Kontext auch problemlos passt. Die letzte Übersetzungsmöglichkeit des DTWs für die da angeführte zweite Bedeutung ist das neutrale „mít velké problémy [große Probleme haben]“, das in allen drei Belegen verwendet werden könnte, auch wenn dadurch der ganze Satz wieder stilistisch „neutralisiert“ werden würde.

- 4) DUDEN: jmdm. nicht das Wasser reichen können (ugs.): *an jmds. Fähigkeiten, Leistungen o.ä. nicht heranreichen*
 DTW: jmdm. nicht das Wasser reichen können: Stil: neutr. / ugs.: jmdm. unterlegen sein; jmds. Fähigkeiten, Leistungen nicht heranreichen können: [KOL:] *nesahat někomu ani po kotníky*; [N:] *nemoci se někomu (ani) rovnat / vyrovnat*; [KOL:] *mít do někoho daleko*

Im Korpus wurden drei relevante Belege gefunden:

1. - Alle Männer, die ich hatte, können **Robert nicht das Wasser reichen**, und er sagt immer wieder, daß es ihm mit seinen Mädchen und Frauen genauso ergeht. (*Simmel Johannes Mario, Die Antwort kennt nur der Wind, 1973*)
 - Ani jeden z mužů, které jsem měla, **nesahá Robertovi ani po kotníky**, a Robert mi neustále opakuje, že u něho je to s těmi jeho děvčaty a paničkami zrovna tak. (*Houbová Věra, Jen vítr to ví, 2002*)
2. - Oder mein Bruder Klaas, dessen Namen wir zu Hause weder denken noch erwähnen durften? Wem wollte ich gleichen, nacheifern, **das Wasser reichen**? Wenn schon nicht meinem Vater: warum nicht? (*Lenz Sigfried, Deutschstunde, 1968*)
 - Nebo ze svého bratra Klaase, na jehož jméno jsme nesměli doma ani pomyslet, ani se o něm zmínit? Komu jsem se chtěl rovnat, koho napodobovat, **komu prokázat úsluhu**? Když už ne svému otci: tak proč? (*Scheinost Jan, Hodina němčiny, 1974*)
3. - Bastian erinnerte sich der Worte, die Chantal auf der Betriebsversammlung ihrer Bande im Café »Le Brûleur de Loup« über den jungen Herrn verloren hatte: »Genialer Kopf. **Keiner von euch Hornochsen kann ihm das Wasser reichen.**« (*Simmel Johannes Mario, Es muss nicht immer Kaviar sein, 1971*)

- Bastian si vzpomněl na slova, která Chantal o tomto muži ztratila na pracovní poradě bandy v kavárně „Le Bruleur de Loup“: „Je to geniální hlava. **Nikdo z vás volů mu nemůže ani podat vodu.**“ (Vízdalová Ivana, *Nemusí být vždy kaviár*, 1991)

Während im Duden dieses Phrasem als eindeutig umgangssprachlich beurteilt wird, schwankt das DTW zwischen den Markierungen „ugs.“ und „neutral“. Die Belege, die im Korpus gefunden wurden, zeigen wiederum wieder verschiedene Lösungen. Während der erste Beleg mit einem rein-semantic äquivalenten Phrasem, welches auch vom DTW als eine Möglichkeit vorgeschlagen wird, übersetzt wird, sind die nächsten zwei Belege etwas problematischer. Aus irgendeinem Grund wurden beide Belege so übersetzt, dass nicht nur das Phrasem verschwindet, sondern sich auch die Bedeutungen verändern. Im zweiten Beleg bedeutet nämlich die Wortverbindung nicht „an jmds. Fähigkeiten, Leistungen hinreichen können“, was sowohl beide Wörterbücher als auch der Kontext andeuten, sondern „jmdm. eine Gefälligkeit erweisen“. Im dritten Beleg wird das Phrasem wörtlich übersetzt, was auch in diesem Kontext keinen Sinn ergibt. In allen drei Belegen wären die vom DTW vorgeschlagenen Übersetzungsmöglichkeiten passend, wobei mit der neutralen Übersetzung „nemoci se někomu (ani) rovnat / vyrovnat [jmdm. nicht (einmal) gleichkommen können]“ wieder die Expressivität der Aussage abgeschwächt werden könnte.

5) DUDEN: reinsten Wassers; von reinstem Wasser: *ohne Einschränkung, durch und durch*

DTW: reinsten Wassers / von reinstem Wasser: Stil: ugs. / neutr.: hundertprozentig; durch u. durch: stoprocentní; [KOL:] skrznaskrz

Im Korpus wurden drei relevante Belege gefunden:

1. - Sie alle waren und sind **Autokraten reinsten Wassers**, und die einzigen Privilegien, die sie anderen einräumen, sind die Vorrechte des Adels und der Geistlichkeit. (*Kosalik Heinz Günther, Wildes Land, 2001*)
- Všechno to byli a jsou **ryzí autokrati** a jediná privilegia, která dopřávají druhým, jsou výsady šlechty a duhovenstva. (*Kudělková Jana, Divoká země, 2003*)
2. - »Das kleine Hexenhaus dort gehört wohl noch immer der Witwe des ermordeten Sozialdemokraten Adolf Reichwein, mit dem mein Vater, der selber **ein Revisionist**

reinsten Wassers gewesen ist, in den dreißiger Jahren korrespondiert hat. (*Grass Günter, Ein weites Feld, 1997*)

- „Tamhleta malá ježibabí chýše patří zřejmě pořád vdově po zavražděném sociálním demokratovi Adolfu Reichweinovi, s nímž otec, i on **nejryzejší revizionista**, ve třicátých letech korespondoval. (*Karlach Hanuš, Širé pole, 1998*)

3. - »Dem einen versagte das Zündhütchen, doch nun schlug Lehnert an und zwei Schüsse krachten...< **Ein Mord reinsten Wassers**, gewiß! Aber diesmal ist es kein Wilddieb gewesen, der Rache am Förster nahm [...] (*Grass Günter, Ein weites Feld, 1997*)

- ‚Prvnímu selhala zápalka, ale pak udeřil Lehnert a zahřměly dva výstřely...‘
Vražda nejryzejší ražby, jistě! Ale tentokrát nevykonal pomstu na hajném žádný pytlák [...] (*Karlach Hanuš, Širé pole, 1998*)

Im Kontrast zum vorherigen Phrasem wird dieses vom Duden für neutral gehalten, wobei das DTW wieder sowohl „ugs.“ als auch „neutr.“ anführt und somit eine Schwankung zwischen zwei Stilebenen andeutet. Anscheinend gibt es jedoch im Tschechischen für dieses Phrasem keine phraseologische Entsprechung und auch die Übersetzungsmöglichkeiten, die erwähnt werden, wurden in den Belegen aus dem Korpus nicht verwendet. Zumindest ein Teil des Phrasems wird jedoch in den Belegen beibehalten, denn alle betreffenden tschechischen Sätze wurden mit der Grundform oder dem Superlativ des Adjektivs „ryzí [rein]“ übersetzt. Die Komponente „Wasser“ fehlt aber in allen drei Belegen. Im ersten und zweiten Beleg wird sie dann durch das Substantiv im Nominativ ersetzt, das in den deutschen Sätzen vor der Verbindung „reinsten Wassers“ steht. Im dritten Beleg wird anstatt von „Wasser“ das Wort „ražba [Prägung]“ verwendet und somit entsteht die Verbindung „ein Mord reinsten Prägung“, was ein Versuch des Übersetzers um eine phraseologische Übersetzung zu sein scheint. Das DTW berichtet über dieses „Phrasem“ jedoch gar nicht und es lässt sich auch bei Čermák (2009) nicht finden. Die erwähnten Übersetzungsvarianten „skrz naskrz“ und vor allem „stoprocentní“ wären jedoch im dritten Beleg nicht passend, da ein „Mord“ nicht mit Prozenten beschrieben werden kann.

6) DUDEN: ins Wasser fallen (ugs.): *ausfallen, nicht stattfinden können*

DTW: etw. fällt ins Wasser: Stil: neutr. veralt.: etw. findet nicht statt / fällt aus / scheitert: z něčeho není nic; něco (v)odpadá / (v)odpadne / [N:] se neuskuteční / se nekoná; [N:] z něčeho sejde

Im Korpus wurden sechs relevante Belege gefunden:

1. - Er wollte die Ballettmeisterin später interviewen. Nun aber wußte er, **das Interview würde ins Wasser fallen** – denn wer da um die Gruppe herumsegelte, wie immer im Hosenanzug, wie immer mit Hut, den Kopf suchend nach vorne gestreckt, war niemand anderes als Ingrid Kolb – früher Rias, jetzt WDR. (*Konsalik Heinz Günther, Die Blut Mafia, 2003*)
- Rio chtěl s choreografkou Taranowskou udělat později interview. Teď mu však bylo jasné, že **z interviewu nebude nic** – protože se kolem skupiny točila jako obvykle v kalhotovém kostýmu a jako obvykle s kloboukem na hlavě Ingrid Kolbová – dřív z Riasu a teď Západoněmeckého rozhlasu. (*Houbová Věra und Houba Karel, Krevní mafie, 1996*)
2. - König Wladislaw von Polen hatte Sigismund im Vertrag von Käsmark militärische Unterstützung gegen die Hussiten zugesagt, sich dann aber mit der Ausrede entschuldigt, der Termin sei zu kurzfristig angesetzt, um seine Armee auf einen so weit entfernten Kriegsschauplatz zu bringen. **Somit fiel der Feldzug ins Wasser.** (*Baum Wilhelm, Kaiser Sigismund [Hus, Konstanz und Türkenkriege], 1993*)
- Polský král Vladislav, který v kežmarské smlouvě vojenskou podporu proti husitům Zikmundovi přislíbil, se nakonec vymluvil, že byl stanoven příliš krátký termín na to, aby své vojsko přivedl na tak vzdálené bojiště. **Tak se nad tažením zavřela voda.** (*Baum Wilhelm, Císař Zikmund [Kostnice, Hus a války proti Turkům], 1996*)
3. - Vor und nach zu kurzen Aufheiterungen ließen Regenschauer ihr **spätes Frühstück ins Wasser fallen**, dennoch machten sie irgendwo halt. (*Grass Günter, Unkenrufe, 1992*)
- Mezi příliš krátkými vyjasněními lilo jako z konve, **děšť odplavil** veškeré naděje na pozdní tu svačinku, přesto kdesi zastavili. (*Karlach Hanuš, Žabí lamento, 1996*)
4. - Wenn er protestiert, können sie deine Fotos nicht bringen... dann **fällt die Reportage ins Wasser**... Aber das muß schnell gehen... schnell, sonst ist es zu spät, hörst du? (*Simmel Johannes Mario, Alle Menschen werden Brüder, 1981*)
- Když bude protestovat, nemohou uveřejnit tvoje fotografie... a **reportáž nevyjde**... Ale musí to být co nejdřív... co nejdřív, jinak bude pozdě, slyšíš? (*Houba Karel und Houbová Věra, Všichni lidé bratry jsou, 1994*)
5. - Wer hat denn herumgestöhnt, daß er so gern zur Feier seines Hochzeitstages die ganze Hochzeit einschließlich Hochzeitsreise nachholen möchte, weil vor einem Jahr **die Party ins Wasser fiel**, da nämlich irgendwelche Drillinge oder sonst was alles versaut hatten. (*Konsalik Heinz Günther, Tödliches Paradies, 1990*)

- A vůbec: kdo si mi to vyléval srdce, jak rád by si při prvním výročí sňatku vynahradil pokaženou svatbu včetně svatební cesty, když před rokem **sešlo z party u vody**, protože mu do toho vlezl porod nějakých trojčat nebo něco takového? (*Navrátil Milan, Smrtící ráj, 1996*)
- 6. - Der große Auftritt, wie ihn Ron geplant hatte, **fiel buchstäblich ins Wasser**, und statt des eleganten Mannes, zu dem die Yacht gepaßt hätte, watete Ron ans Ufer, bis zur Brust durchnäßt und mit einem verzweifelten Gesichtsausdruck. (*Konsalik Heinz Günther, Bucht der schwarzen Perlen, 1993*)
 - Slavnostní návrat, jak si ho naplánoval, **mu tedy nevyšel**. Místo elegantního muže, majitele nádherné jachty, se teď brodil ke břehu promočený a zoufalý Ron. (*Stach Jiří, Zátoka černých perel, 1992*)

Bei der stilistischen Markierung dieses Phrasems unterscheiden sich die benutzten Wörterbücher grundsätzlich. Der Duden bewertet es als umgangssprachlich, wobei für die Autoren des später ausgegebenen DTWs dieses Phrasem neutral und sogar schon veraltet ist. Nur der zweite Beleg verwendet dann eine anscheinend phraseologische Verbindung mit der Komponente *Wasser*, diese wurde jedoch im SČFI nicht als ein Phrasem angeführt. Ansonsten wird das Phrasem völlig umschrieben und zwar mit der vom DTW vorgeschlagenen Übersetzungsmöglichkeit „z něčeho není nic [aus etwas wird nichts]“, mit dem Ausdruck „něco nevyjde / nevyšlo [etwas gelingt / (gelang) nicht / klappt(e) nicht]“ oder in einem der Belege mit dem Wort „odplavit (naděje) [(Hoffnungen) wegschwemmen]“, was einen gewissen semantischen Zusammenhang mit dem deutschen Phrasem andeutet. Im fünften Beleg wurde das Phrasem falsch als „Party bei dem Wasser“ übersetzt, was dadurch verursacht werden konnte, dass der Übersetzer das Phrasem nicht gekannt / nicht verstanden hätte. Die vom DTW vorgeschlagene Übersetzungsvarianten scheinen jedoch in allen Belegen möglich zu sein, auch wenn wiederum z. B. im zweiten Beleg die Expressivität der Aussage erniedrigt bzw. „neutralisiert“ werden könnte. Interessant am Vorschlag „něco (v)odpadá / (v)odpadne [etw. fällt aus]“ ist aber die Version mit dem vorgeschobenen „v“. Da das Phrasem im DTW als neutral bezeichnet wird, wäre hier bei dem Vorschlag mit „v“ die Markierung „ugs.“ erforderlich, dies bleibt aber unkommentiert.

- 7) DUDEN: ins Wasser gehen (verhüll.): *sich das Leben nehmen, indem man sich in einem Fluß, See o. ä. ertränkt*
 DTW: [selten:] ins Wasser gehen: Stil: veralt. verhüll.: sich ertränken: [běžné:] utopit se; skočit do vody [spáchat sebevraždu]

Im Korpus wurden fünf relevante Belege gefunden:

1. - In Tullas Film wurde ein Bauernmädchen beim Pilzesuchen geschändet und **ging** deshalb, was Tulla nicht begreifen wollte, **ins Wasser** [...] (*Grass Günter, Hundejahre, 1963*)
 - V Tullině filmu bylo znásilněno jedno selské děvče při hledání hub, a **skočilo kvůli tomu do vody**, což Tulla nemohla pochopit [...] (*Karlach Hanuš und Pátková Eva, Psi roky, 2005*)
2. - Ich wollte mich umbringen. **Ich wollte ins Wasser gehen.** (*Simmel Johannes Mario, Alle Menschen werden Brüder, 1981*)
 - Chtěl jsem se zabít. **Chtěl jsem se utopit.** (*Houba Karel und Houbová Věra, Všichni lidé bratry jsou, 1994*)
3. - Orson spielte einen Kriminalbeamten, der zuletzt von seinem Freund verraten wird und **ins Wasser geht**, aber er hat lange zuvor seinen Beruf verraten, das Recht, meine ich. (*Simmel Johannes Mario, Traum den unmöglichen Traum, 1996*)
 - Orson hrál starýho šerifa, kterého nakonec zradí jeho přítel a **on se utopí**. Jenže už dávno předtím se dostal na scestí. (*Parkmannová Ivana und Alanová Zdenka, Sni svůj sen, 1997*)
4. - Ihm dämmerte jetzt, daß der so harmlos scheinende Fall eines geistesgestörten Mädchens, das **ins Wasser gegangen war**, sich zu einem kriminalistischen Preisrätsel auswuchs. (*Konsalik Heinz Günther, Liebe lässt Blumen blühen, 1979*)
 - Svitlo mu, že zdánlivě nevinný případ duševně choré dívky **ve vodě** se rozrostl na kriminalistickou hádanku. (*Fastlová Růžena und Schwarzová Jiřina, Květy lásky, 1993*)
5. - Seht meinen toten Großvater. Er war ein Held! **Er ging ins Wasser**, als sie ihn verfolgten. (*Grass Günter, Die Blechtrommel, 1959*)
 - Hle, můj mrtvý děd. Byl to hrdina! **Skočil do vody**, když ho pronásledovali. (*Kafka Vladimír, Plechový bubínek, 2001*)

Das 2010 erschienene DTW hält dieses Phrasem im Vergleich zum älteren Duden schon für veraltet, beide Wörterbücher stimmen jedoch in der Markierung „verhüllend“ überein. Die angeführten Belege bestätigen die vorgeschlagenen Übersetzungen, denn beide wurden verwendet. Auch wenn die Übersetzung „skočit do vody [ins Wasser springen]“ ein teiläquivalentes Phrasem ist, und das SČFI dies auch bestätigt, ist dessen wörtliche Bedeutung auch oft passend, was zu Missverständnissen führen kann im Falle, dass der Kontext nicht genug spezifisch ist und es muss also bei der Übersetzung beachtet werden. Nur im vierten Beleg lässt sich eine andere Übersetzung finden, wo das ganze Phrasem durch „dívka ve vodě [ein Mädchen im Wasser]“ ersetzt wurde, was nicht ganz klar ist. Da die Belege im Korpus

aber nicht den ganzen Text anzeigen, kann man hier nicht beurteilen, ob es aus dem Kontext eindeutig ist, was damit wirklich gemeint wurde.

8) DUDEN: mit allen Wassern gewaschen sein (ugs.): *sehr gerissen sein, alle Tricks kennen*

DTW: mit allen Wassern gewaschen sein: Stil: ugs.: 1. sehr erfahren / schlau / durchtrieben / gewitzt sein und dies für seine Ziele ausnutzen; 2. jeden Vorteil sogleich erkennen; sich nicht so leicht überrumpeln / überraschen lassen: 1. být v tom honěnej / kovanej; vyznat se; 2. být všema mastma mazanej; být vykutálenej / prohnanej / práskanej / dikanej / rafinovanej

Im Korpus wurden vier relevante Belege gefunden:

1. - Woher nur die Selbstgewißheit, daß es seine Schuldigkeit ist, jenen Mächten, die **mit allen Wassern**, auch mit Blut, **gewaschen sind**, ihren Namen zu entreißen? (*Wolf Christa, Kein Ort. Nirgends, 1981*)
- Odkud jen se bere ta sebejistota, že je jeho povinností vyrvat oněm **všemi mastmi** i krví **mazaným** silám jejich jméno. (*Fučíková Jitka und Pátková Eva, Není místo. Nikde, 1984*)
2. - Einen Fehler immer wiederholen, den einen machen, mit dem man ausgezeichnet ist. Und was hilft's dann, **mit allen Wassern gewaschen zu sein**, mit den Wassern der Donau und des Rheins, [...] (*Bachmann Ingeborg, Drei Wege zum See, 1982*)
- Opakovat pořád jednu chybu, dělat pořád tu jedinou, kterou jsme poznamenáni. A co je pak platné, je-li člověk **omyt všemi vodami**, vodami Dunaje a Rýna, [...] (*Čermák Josef und Žantovská Jana, Tři cesty k jezeru, 2001*)
3. - Einem Konkurrenten, dessen Absichten man durchschaut hatte, war man überlegen; von ihm ließ man sich nicht mehr aufs Kreuz legen; nicht, wenn man Antoine Richis hieß, **mit allen Wassern gewaschen war** und eine Kämpfernatur besaß. (*Süskind, Patrick, Das Parfüm. Die Geschichte eines Mörders, 1989*)
- Člověk má převahu nad konkurentem, jehož záměry prohlédl; od něho se už nemůže dát porazit; nikoli tehdy, když se člověk jmenuje Antoine Richis, když **je všemi mastmi mazaný** a když má bojovnou náтуру. (*Toman Rudolf und Tomanová Jitka, Parfém, 1990*)
4. - Die Gabi war damals doch noch kein Geisterwesen, die **sind** ja **mit allen Wassern gewaschen**, und konnte sich daher auch nicht selber überholen, da sie sich in der Ewigkeit noch gar nicht befand und noch wußte, wo vorn und hinten, vergangen und zukünftig war, [...] (*Jelinek Elfriede, Gier, 2000*)

- Gabi přece tenkrát ještě nebyla žádný duch, ti totiž **jsou všemi mastmi mazaní**, a nemohla se tedy také sama předhonorit, protože se ještě vůbec nenalézala ve věčnosti a ještě věděla, kde je vpředu a kde vzadu, co je minulo a co budoucno, [...] (*Jilková Jitka, Lanost, 2006*)

Die Wörterbücher stimmen in der stilistischen Markierung überein und bezeichnen dieses Phrasem als umgangssprachlich. Drei Belege werden dann mit dem rein-semantisch äquivalenten Phrasem „všemi mastmi mazaný [mit allen Salben geschmiert]“ übersetzt, das zwar auch im DTW vorgeschlagen wird, dort aber mit den umgangssprachlichen Endungen als „všema mastma mazanej“. Die Verwendung dieser Formen wurde jedoch nicht bestätigt. Im ersten Beleg lässt sich auch eine Veränderung der Struktur beobachten – hier wird der deutsche Nebensatz aufgelöst und die phraseologische Wortverbindung vor das Substantiv im Dativ („jenen Mächten“), worauf sich der ursprüngliche Nebensatz im Deutschen bezieht, als Attribut vorangestellt. In beiden Sprachen wird das Phrasem auch durch „mit Blut / krví“ erweitert und weicht dadurch von der Grundstruktur ab. Nur in einem der Belege wird das Phrasem wörtlich übersetzt. Der Grund dafür kann sein, dass der Satz weiter mit einer Auflistung verschiedener „Wassern“ (also Flüssen) fortfährt, was den Übersetzer dazu zwingen konnte, das Phrasem in der deutschen Form mit der Komponente *Wasser* beizubehalten. Der Übersetzer scheint dabei ein „neues Phrasem“ erfunden zu haben, Čermák (2009) kennt es jedoch nicht und es ruft also die Frage hervor, ob der tschechische Leser diese Wortverbindung auch ohne Deutschkenntnisse verstehen würde. Was die anderen Übersetzungsvorschläge betrifft, wurden diese nicht bestätigt. Die Vermeidung der umgangssprachlichen Endungen beim Phrasem „všemi mastmi mazaný“ und die Sprache allgemein, die in den Belegen verwendet wird, deutet jedoch an, dass man bei der Verwendung der anderen Übersetzungsvarianten mit den umgangssprachlichen Endungen vorsichtig sein sollte, auch wenn sie nicht vollständig auszuschließen sind.

9) DUDEN: etwas unter Wasser setzten: *etwas mit Wasser überfluten*

DTW: etw. unter Wasser setzen: Stil: neutr.: etw. überfluten: *zaplavit / zatopit něco*

Im Korpus wurden drei relevante Belege gefunden:

1. - Laß das, sag ' ich! **Wir setzen das ganze Zimmer unter Wasser.** Nachher muß du die Reparatur bezahlen! (*Konsalik Heinz Günther, Sie waren zehn, 1979*)

- Nech toho, povídám. **Vyplavíme celý pokoj.** Pak budeš muset platit opravu. (*Tesař René J., Bylo jich deset: operace Divoké husy, 2001*)
- 2. - Als sich niemand um sie kümmerte, rissen sie die Waschbecken von den Wänden, zertrümmerten sie, drehten alle Hähne auf und **setzten ihre Zimmer unter Wasser.** (*Konsalik Heinz Günther, Haus der verlorenen Herzen, 1978*)
 - Když se o ně nikdo nezajímal, začali vytrhávat ze stěn umyvadla a rozbíjet je na střepy. Pak ukroutili všechny kohouty a **nechali vytékat do pokojů proudy vody.** (*Krupička Jiří, Milion za srdce, 1993*)
- 3. - Das Abschmelzen des antarktischen Eises würde **weite Gebiete Eurasiens unter Wasser setzen.** (*Eibesfeldt-Eibl Irenäus, Der Mensch – das riskierte Wesen: Zur Naturgeschichte menschlicher Unvernunft, 1993*)
 - Tání antarktických ledovců by pak mělo za příčinu **zatopení rozsáhlých oblastí Euroasie.** (*Stella Marco, Člověk – bytost v sázce: přírodopis lidské pošetilosti, 2005*)

Dieses Phrasem ist beiden Wörterbüchern zufolge neutral. Das DTW schlägt keine äquivalenten Phraseme vor und die im Korpus gefundenen Belege entsprechen diesem auch. Nur im dritten Beleg lässt sich die vom DTW vorgeschlagene Übersetzung „zatopit něco“ finden, der tschechische Satz wurde jedoch umgestellt und anstatt eines Verbes wird hier das abgeleitete Substantiv „zatopení“ mit dem Objekt im Genitiv verwendet. Der zweite Beleg bleibt auch neutral und das Phrasem wird hier mit einem Verb ersetzt, das aber die gleiche Bedeutung hat. Zu einer kleinen Bedeutungsverschiebung kommt es jedoch im zweiten Beleg, bei dem das Phrasem als „nechat vytékat proudy vody [Wasserströmungen fließen lassen]“ übersetzt wurde.

3.4.4. Luft

- 1) DUDEN: die Luft ist raus (ugs.): *es ist kein Schwung mehr da, eine Sache kommt nicht mehr voran; in einer Kalkulation o. ä. gibt es keinen Spielraum mehr*
 DTW: die Luft ist bei jmdm. raus / draußen; jmdm. ist die Luft ausgegangen: Stil: ugs.: jmd. kann nicht weiter; jmd. ist erledigt: [N:] někomu došel dech / došly síly; [N:] někdo je u konce s dechem / se silami; někdo je vyřízenej / hotovej

Im Korpus wurden vier relevante Belege gefunden:

1. - Zwar läuft noch alles, doch nichts geht mehr. Im Dritten Programm, ob in Brüssel oder Uppsala: **Die Luft ist raus.** Das sind Reflexe nur noch, Vertagungen, Mumienschändung! (*Grass Günter, Die Rätin, 1993*)
 - Všechno sice běží, ale nic nejde. Na Třetím programu, v Bruselu nebo v Uppsale je zcela zřejmé, **že všem už dochází dech.** To, co se děje, jsou už jen reflexy, to odkládání věcí na později, to prznění mumií. (*Karlach Hanuš, Potkanka, 1992*)
2. - [...] mit dem nun bevorstehenden Ende des Arbeiter- und Bauern-Staates, der vierzig Jahre lang ›der erste auf deutschem Boden‹ genannt wurde, in strengen Vergleich bringe, macht das zwar Adel und Klerus von dazumal nicht besser, was aber den Arbeiter angeht: **Da ist die Luft raus!** (*Grass Günter, Ein weites Feld, 1997*)
 - [...] striktně porovnávám s nadcházejícím koncem státu dělníků a rolníků, kterému se čtyřicet let říkalo ‚první na německé půdě‘, sice z toho šlechta ani klérus nevyházejí o moc lépe, pokud ale jde o dělníka, **tady mi dech už došel!** (*Karlach Hanuš, Šíré pole, 1998*)
3. - Diesmal wurde eher beklommen als lauthals gefeiert. **Die Luft ist raus.** Die Lügen der regierenden Masse hinken, ob lang-oder kurzbeinig. Bei mauer Stimmung schlug es zwölf; kein Vergleich zum Vorjahr, als jedermann glaubte, es bestehe Anlaß, in Jubel auszubrechen, ein Faß aufzumachen und mit Feuerwerkskörpern den nachtschwarzen Himmel zu illuminieren. (*Grass Günter, Ein weites Feld, 1997*)
 - Tentokrát se slavilo spíš zaraženě než hlasitě. **Došel vzduch.** Lži převládající hmoty kulhají, ať mají nohy krátké, nebo dlouhé; nesnese to srovnání s loňskem, kdy si každý myslel, že tu je důvod vypuknout v jásot, narazit sud a iluminovat noční oblohu rachejtlemi. (*Karlach Hanuš, Šíré pole, 1998*)
4. - Schon glaubte ich, sein System sei abgestürzt, **die Luft sei raus,** mein Sohn habe genug, es seien mit dem sinkenden Schiff Mutters Einflüsterungen gegenstandslos geworden. (*Grass Günter, Im Krebsgang, 2002*)
 - Už jsem si myslel, že se jeho systém zhroutil, **došel mu dech,** že už toho má můj syn dost a že se spolu s potápějící se lodí stalo bezpředmětným i mámino našeptávání. (*Stromšík Jiří, Jako rak, 2005*)

Auch wenn das Phrasem im Deutschen umgangssprachlich ist, wurde es ins Tschechische in drei der Belege mit der neutralen rein-semantisch äquivalenten Verbindung „někomu došel dech [jmdm. ging der Atem aus]“ übersetzt. Der dritte Beleg behält die Komponente „Luft“ auch im Tschechischen bei, obwohl dies im DTW nicht als eine Möglichkeit erwähnt wird, es scheint also direkt vom deutschen Ausgangstext beeinflusst worden zu sein. Diese Annahme

wird dadurch unterstützt, dass auch das SČFI diese Wortverbindung nicht anerkennt. Nach der Einsetzung der anderen Übersetzungsmöglichkeiten in die Sätze entstehen keine bemerkbaren Probleme, weshalb auch diese in diesen Kontexten funktionieren würden.

2) DUDEN: die Luft ist rein / sauber (ugs.): *es besteht keine Gefahr, entdeckt zu werden; der Weg ist frei, unbewacht*

DTW: die Luft ist rein / sauber: Stil: ugs.: [bei Austausch von Heimlichkeiten / von Verbotenem:] es ist niemand in der Nähe, der etw. hören od. beobachten kann; es besteht keine Gefahr: 1. vzduch je čistej [někdo nežádoucí je pryč], 2. vzduch je čistej [nikdo nehlídá / nikdo tu není], 3. vzduch je čistej [jsme sami, můžeme otevřeně mluvit / nikdo nás nemůže slyšet]

Im Korpus wurden neun relevante Belege gefunden:

1. - [...] was so ganz nebenbei bewies, daß Astaroth seine alte Unsitte, insgeheim die Gedanken der Menschen in seiner Nähe zu belauschen, wohl doch noch nicht so ganz abgelegt hatte, wie er immer beteuerte. **Die Luft ist rein.** Ihr könnt kommen. (*Hohlbein Wolfgang, Die vergessene Insel, 1993*)
- [...] což jen tak mimochodem dokazovalo, že se Astaroth nevzdal svého starého zlovyku naslouchat potají myšlenkám lidí ve svém okolí, přestože to stále tvrdil. **Vzduch je čistý,** můžete vyrazit. (*Stach Jiří, Zapomenutý ostrov, 1999*)
2. - Kaum war sie fort, starb der Vater. Es war, als habe er damit nur gewartet, **bis die Luft rein wäre.** (Nadolny Sten, Die Entdeckung der Langsamkeit, 1983)
- Jen odjela, otec zemřel. Jako by čekal, **až bude vzduch čistý.** (*Charvát Radovan, Objevení pomalosti, 1997*)
3. - Jankl Schwarz und seine Leute haben den Engländer vorübergehend in einem Hinterhof aufgehängt. Dann... **als die Luft rein war,** haben sie ihn losgehakt... in die Dritte-Tempel-Straße geschleppt und nochmals aufgehängt. (*Hilsenrath Edgar, Der Nazi & Der Friseur, 2004*)
- Jankl Schwarz a jeho lidé pověsili Angličana do zadního dvora jenom na chvíli. **Pak... když byl vzduch čistý,** ho sňali ze skoby... dověkli do ulice Třetího chrámu a pověsili ho tam ještě jednou. (*Tomanová Renáta, Nácek & holič, 1997*)
4. - Ich habe selbst mit einem gesprochen, der ihn vor euch verbarg und ihm Kaffee gab und ihn wieder auf die Straße schickte, **als die Luft rein war** von seinen Freunden. (*Lenz Siegfried, Stadtgespräch, 1963*)

- Sám jsem mluvil s jedním, který ho před vámi ukryl, dal mu kávu a zase ho poslal na ulici, **když byl vzduch čistý** od jeho přátel. (*Becher Bedřich, Rukojmí, 1966*)
5. - Ob nicht in diesem Augenblick die Polizei erscheine, vergewissert sich Heller, und Pundt, mit der Sicherheit wiederholter Lektüre, bestätigt das und ruft dem jungen Kollegen in Erinnerung, wie die Mutter Kalle in einem Bodenloch neben der Wasseruhr versteckt, **bis wieder reine Luft ist**. (*Lenz Siegfried, Vorbild, 1973*)
- Heller se přeptá, zda v tomto okamžiku nevstoupí policie, a Pundt s jistotou zakládající se na opětovném čtení to potvrzuje a připomíná mladému kolegovi, že matka schová Káju do výklenku za vodoměrem, **dokud vzduch zase není čistý**. (*Povejšil Jaromín, Vzor, 1976*)
6. - Wenn niemand öffnet, gibt er den Komplizen bekannt, **daß die Luft rein ist**. (*Simmel Johannes Mario, Es muss nicht immer Kaviar sein, 1971*)
- Proto zvoní u bytu čtyřikrát po pěti minutách. Když nikdo neotevřívá, dá komplicům znamení, **že vzduch je čistý**. (*Vízdalová Ivana, Nemusí být vždy kaviár, 1991*)
7. - Im letzten Augenblick... retteten sie sich in einen Hinterhof, in den nächstbesten.“ „Meinen Hinterhof?“ „Richtig. Der Hinterhof des Hotels Beth David. Wollten dort abwarten, bis **die Luft rein war**. (*Hilsenrath Edgar, Der Nazi & Der Friseur, 2004*)
- V posledním momentě... se ukryli do zadního dvora, do toho nejbližšího.“ „Do mého dvora?“ „Správně. Do zadního dvora hotelu Beth David. Chtěli tam počkat, dokud **nebude vzduch čistý**. (*Tomanová Renáta, Nácek & holič, 1997*)
8. - Sehrohrblick entfällt, denke ich. Beide Sehrohre sind im Eimer. Der Kommandant wird sich also nicht einmal vergewissern können, **ob die Luft rein ist**. (*Buchheim Lothar-Günter, Das Boot, 1973*)
- Periskopem se rozhlídnout nemůžeme, pomyslí si. Oba periskopy jsou vědu. Velitel se tedy nebude moct přesvědčit, **jestli je vzduch čistý**. (*Hrbek Ivan, Ponorka, 1991*)
9. - Überall Haganahposten, die uns durch Zeichen zu verstehen gaben, **daß die Luft rein war**. Keine Spur von englischen Straßensperren. (*Hilsenrath Edgar, Der Nazi & Der Friseur, 2004*)
- Hlídky Hagany nám všude dávaly znamení na srozuměnou, **že vzduch je čistý**. Ani stopy po silničních zátarasech Angličanů. (*Tomanová Renáta, Nácek & holič, 1997*)

In allen neun Belegen wurde dieses Phrasem gleich übersetzt, nämlich mit dem volläquivalenten tschechischen Phrasem „vzduch je čistý“. Im Gegensatz zu den Angaben im DTW wurde jedoch in keinem der Belege die umgangssprachliche Variante mit der Endung -ej benutzt. Die neutrale Variante wurde dabei auch gar nicht als eine Möglichkeit im DTW

erwähnt. Da die Sprache, die jedoch in den tschechischen Belegen verwendet wird, auch an anderen Stellen neutral bleibt, könnte die Variante mit -ej störend oder sogar unpassend wirken.

- 3) DUDEN: jmdm. bleibt die Luft weg (ugs.): *jmd. ist sehr überrascht, erschreckt*
DTW: jmdm. bleibt die Luft fort / weg: Stil: ugs.: jmd. ist sehr erstaunt; jmd. ist sprachlos [vor Überraschung / Schreck / Ärger / ...]: někomu zůstává rozum stát; někdo je celej pryč / vedle / (úplně) hin / paf; někdo je na větvi; [N:] někdo žasne; někdo je celej / úplně tumpachovej / hrozně překvapenej; někdo není schopnej slova

Im Korpus wurden fünf relevante Belege gefunden:

1. - „Du siehst hinreißend aus“, hatte Ron gesagt, und selbst ihm **war** vor Bewunderung für einen Augenblick **die Luft weggeblieben**. (*Konsalik Heinz Günther, Bucht der schwarzen Perlen, 1993*)
- „Vypadáš úchvatně!“ řekl Ron. Dokonce i on byl chvíličku **ochromen** jejím zjevem. (*Stach Jiří, Zátoka černých perel, 1992*)
2. - **Mir bleibt die Luft weg** vor Empörung und Entsetzen! (*Konsalik Heinz Günther, Tödlicher Staub, 1995*)
- **Nedostává se mi slov** pobouřením a zhnusením! (*Bosáková Eva, Smrtící prach, 1998*)
3. - Doch an diesem Vormittag, als er sah, wie diese Studententype da einfach durch den Eingang latschte, **blieb ihm doch erst mal die Luft weg**: Hände in den Taschen, Flanellhemd – ein Typ, der schnell mal in der Kneipe ein Bier braucht [...] (*Konsalik Heinz Günther, Herr der zerstörten Seelen, 1997*)
- Ale toto dopoledne, když viděl, jak tenhle studentský týpek prošel vchodem, **mu nejdřív došel dech**: ruce v kapsách, flanelová košile – typ, který si v hospodě rychle poručí pivo. (*Konsalik Heinz Günther, Pán ztracených duší, 2000*)
4. - Also, mir wenigstens – mir schlägt das gewaltig auf die Laune. – Das is mir doch schon zum zwotenmal passiert. Also – weißte nee –, **mir bleibt da die Luft weg!** (*Buchheim Lothar-Günter, Das Boot, 1973*)
- Nemáš představu, kamaráde, jak to člověku vadí. Aspoň mně to úplně zkazí náladu. Stalo se mi to už podruhý. Teda já nevím – ale **přestane mě to prostě bavit**. (*Hrbek Ivan, Ponorka, 1991*)
5. - Das ist nicht nur eine dämliche Razzia, sondern ein richtig beschissener, militärisch organisierter Aufmarsch! Mit Hubschraubern, Spezialeinheiten, mit allem Drum und Dran!“ „Und?“ Rocca **blieb die Luft weg**: Legrand lächelte. (*Konsalik Heinz Günther, Herr der zerstörten Seelen, 1997*)

- To není jen hloupá rachie, ale opravdovej, posranej, vojensky organizovanej nástup! S vrtulníkama, speciálníma jednotkama, se vším všudy!” “A?” Roccovi **to vzalo dech**: Legrand se usmíval. (*Konsalik Heinz Günther, Pán ztracených duší, 2000*)

Auch wenn die Autoren des DTWs behaupten, dass sie sich darum bemüht haben, alle Übersetzungsmöglichkeiten der Phraseme aufzulisten, wurden in diesem Fall keine davon in den Korpus-Belegen verwendet. In zwei der Belege kommen Wortverbindungen mit der Komponente „dech [Atem]“ vor, bei der zumindest ein gewisser Zusammenhang mit der deutschen „Luft“ vorstellen lässt. Interessant ist schließlich der vierte Beleg, bei dem es zu einer Bedeutungsverschiebung kommt, denn das Phrasem wird hier als „es hört auf Spaß zu machen / macht keinen Spaß mehr“ übersetzt, was der weder der Bedeutungserklärung vom Duden noch vom DTW entspricht. Die Expressivität scheint in dem deutschen Satz im Vergleich zu dem tschechischen höher zu sein und die Geltung der Behauptung wird auch durch das Ausrufezeichen am Ende des Satzes – das in der tschechischen Übersetzung fehlt – verstärkt. In einem der Belege wird das Phrasem mit „ochromen [gelähmt]“ und in einem anderen mit „nedostává se mi slov [da fehlen mir die Worte]“ übersetzt, wobei beide diese in den Sätzen passen und eine sehr ähnliche Vorstellung wie das originale deutsche Phrasem hervorrufen. Die DTW-Vorschläge, in denen erneut Wörter mit den umgangssprachlichen Endungen -ej vorkommen, passen eher nur in den Belegen, wo die Stilistik des restlichen Textes diesem entspricht, d. h. vor allem im vierten und fünften Beleg. Die neutrale Wortverbindung „někdo žasne [jmd. staunt]“ wirkt im Tschechischen positiver als das deutsche Phrasem, weshalb diese also ebenfalls nicht in allen Belegen geeignet sein würde. Problemlos wäre sie beispielsweise im ersten Beleg, nicht passend dann im zweiten Beleg.

4) DUDEN: jmdm. geht die Luft aus (ugs.): *jmdm. gehen die [wirtschaftlichen, finanziellen] Mittel aus*

DTW: jmdm. / einer Sache geht die Luft aus: Stil: neutr.: jmd. wird zahlungsunfähig; jmd. ist [wirtschaftlich o. körperlich erschöpft / mit der Kraft am Ende]: někomu dochází dech / síly; někdo ztrácí dech / síly; [KOL:] někdo mele z posledního; někdo už nemůže; [KOL:] někdo má dost / je vyřízenej

Im Korpus wurden vier relevante Belege gefunden:

1. - Ich habe dir was mitgebracht, sage ich. **Die Luft geht mir aus**, bevor der kurze Satz zu Ende ist. Es klingt noch alberner, als ich befürchtet habe. (*Zeh Juli, Adler und Engel, 2001*)
- Něco jsem ti přinesl, řeknu. **Dech mi dojde dřív**, než tu krátkou větu dokončím. Zní to ještě víc pitomě, než jsem se obával. (*Zoubková Jana, Orli a andělé, 2004*)
2. - Wirtschaft Deutschland: Dem Export-Champion **geht die Luft aus**, 9. Juli 2013 Presseurop, Die Welt „Der Export bricht ein“, titelt Die Welt und kommentiert die letzten Zahlen des Statistischen Bundesamt [...] (*Autor nicht angegeben, PressEurop, Dem Export-Champion geht die Luft aus, 2013*)
- Ekonomika Německo: Vývozní šampion **se zadýchal**, 9 červenec 2013 Presseurop, Die Welt „Vývoz prudce klesl,“ komentuje Die Welt nejnovější statistiky spolkového statistického úřadu [...] (*Autor nicht angegeben, PressEurop, Vývozní šampion se zadýchal, 2013*)
3. – [...] oben jedoch, wo der Rolltreppe **die Luft ausging**, wünschte ich mir an Stelle der Kriminalbeamten das Gegenteil der schrecklichen Schwarzen Köchin [...] (*Grass Günter, Die Blechtrommel, 1959*)
- [...] nahoře však, kde pohyblivému schodišti **docházel dech**, přál bych si býval na místě kriminálních úředníků potkat protiklad strašné Černé Kuchty [...] (*Kafka Vladimír, Plechový bubínek, 2001*)
4. - Ich war natürlich glücklich, daß er weg war, mir war schon **die Luft zum Atmen ausgegangen**. (*Kafka Franz, Der Prozeß, 1990*)
- Já byl ovšem šťastný, že je pryč, opravdu **jsem už nemohl ani vydechnout**. (*Eisnerová Dagmar und Eisner Pavel, Proces, 1965*)

Das Phrasem „jmdm. geht die Luft aus“ ist laut dem Duden umgangssprachlich, dem stimmen die Autoren des DTWs jedoch nicht zu und halten diese für eine neutrale phraseologische Wortverbindung. In zwei der Belege wird ein teiläquivalentes tschechisches Phrasem „někomu dojde dech [jmdm. geht der Atem aus]“ verwendet, das auch vom DTW angeboten wird, jedoch ebenfalls als neutraler Ausdruck. In den anderen zwei Belegen wurde das Phrasem mit alternativen Ausdrücken übersetzt, die im DTW in dieser Form nicht erwähnt werden, und zwar mit „zadýchat se [keuchen]“ und „nemoct ani vydechnout [nicht einmal ausatmen können]“. Im DTW kommt zwar der Vorschlag „někdo už nemůže [jmd. kann nicht mehr]“ vor, er wurde aber nur mit der oben genannten Erweiterung („ani vydechnout“) benutzt. Zugleich wurden aber die angeblich umgangssprachlichen tschechischen Übersetzungsmöglichkeiten „někdo mele z posledního [jmd. mahlt aus ‚dem Letzten‘]“ und „někdo má dost / je vyřízenej [jmd. hat genug / ist gerädert]“ in keinem der Belege verwendet. Beide diese Übersetzungsvarianten passen in den Belegsätzen als Alternativen – bis auf den ersten Beleg. In diesem Kontext wäre

das Phrasem „někdo mele z posledního“ nämlich nicht geeignet, denn es deutet eine längere Dauer an, in der dieses „Mahlen“ passiert, wobei der originale Satz einen konkreten Moment beschreibt.

- 5) DUDEN: jmdm. die Luft abdrehen / abdrücken (ugs.) / abschnüren: *jmdn. [wirtschaftlich] zugrunde richten*
DTW: jmdm. die Luft abdrehen / abdrücken; jmdm. die Luft zum Atmen nehmen: Stil:
ugs.: [wirtschaftlich:] jmdn. zugrunde richten; jmdn. ruinieren: někoho [dok.] zničit / [nedok.] ničít / odrovnat; [dok.] zruinovat / [nedok.] ruinovat někoho; zakroutit někomu krk; [Z:] zatnout někomu tipec

Im Korpus wurden fünf relevante Belege gefunden:

1. - Ich hatte den Gärtner nun schon öfter seufzen hören, aber immer hatte ihm irgendein Kummer **die Luft so abgedrückt**; jetzt war das anders. (*Kant Hermann, Der Aufenthalt, 1986*)
- Slyšel jsem zahradníka už často vzdychat, ale vždycky **z něj vyrazilo vzduch** nějaké trápení; tentokrát to bylo jiné. (*Houbovi Karel a Věra, Pobyt, 1981*)
2. - Man muß die Provokationen einfach hinunterschlucken, auch wenn sie einem fast **die Luft abschnüren**. (*Konsalik Heinz Günther, Ecstasy-Affäre, 1996*)
- Člověk prostě musí umět provokace spolknout, i když **mu téměř berou dech**. (*Demantová Yana, Extáze, 1999*)
3. - Sie sind ideale Zielscheiben für alles, was Europa an Feinden zählt: eine Unzahl entlassener Beamter, Unternehmer, denen abdriftende Banken **die Luft abgeschnürt haben**, populistische Politiker, die die deutschfeindliche Stimmung clever ausnutzen, rechtsextreme Nationalisten und linksradikale Antikapitalisten... (*Werly Richard, PressEurop, Diskret wie die Eurokraten in Athen, 2012*)
- Jsou tak ideálním terčem pro všechny, kdo Evropu považují za svou nepřítelkyni: propuštěné státní zaměstnance, podnikatele, které **drží pod krkem** hroutící se banky, populistické politiky šikovně využívající protiněmeckých nálad, krajně pravicové nacionalisty i radikálně levicové odpůrce kapitalismu... (*Werly Richard, PressEurop, Těžký život eurokrata, 2012*)
4. - Er war fertig. Er blieb stehen und hielt sich am Geländer fest. Es war wie das Gefühl in der Achterbahn, wenn am höchsten Punkt der Wagen kippt und es nach unten geht und der Magen hochkommt und **dir die Luft abdrückt**. (*Konsalik Heinz Günther, Hypnose-Arzt, 1999*)

- Byl úplně vyřízený. Zastavil se a chytil se zábradlí. Bylo to jako na horské dráze, když se na samém vrcholku vozík nakloní a řítí se dolů, žaludek se zvedá a člověku **dochází dech**. (*Vizdalová Ivana, Hypnotizér, 2002*)

5. - Wie kann man eine solche Frau umbringen? Man sollte sie immerfort küssen, aber nicht **ihr die Luft abdrehen**. (*Konsalik Heinz Günther, Tödlicher Staub, 1995*)

- Jak můžu zabít takovou ženu? Měl bych ji ustavičně líbat, a **ne jí zakroutit krkem**. (*Bosáková Eva, Smrtící prach, 1998*)

Während im Duden nur die Form mit dem Verb „abdrücken“ umgangssprachlich ist, bezeichnet man das Phrasem im DTW als vollständig umgangssprachlich ohne das Verb zu berücksichtigen. Die im Korpus gefundenen Belege weisen eine größere Variabilität an Übersetzungsmöglichkeiten auf, weil keine zwei gleich übersetzt wurden. Dies deutet auch darauf hin, dass im Tschechischen kein entsprechendes volläquivalentes Phrasem existiert. Nur in einem Beleg hat der Übersetzer eine teiläquivalente Wortverbindung benutzt, in der das Verb im Tschechischen durch „vyrazit [ausschlagen]“ ersetzt wurde. SČFI erwähnt jedoch nur das Phrasem „vyrazit dech [Atem ausschlagen]“, was den Übersetzer auch beeinflussen haben könnte. In fast allen Belegen wurde auch die Komponente „Luft“ durch eine andere ersetzt, wie z. B. durch die gerade erwähnte Komponente „dech [Atem]“ oder durch „krk [Hals]“ in der Verbindung „držet někoho pod krkem [jmdn. unter dem Hals halten]“. Auch diese Verbindung lässt sich wiederum nicht im SČFI nachweisen. Alle Belege wurden mit Verbindungen übersetzt, die Phraseme zu sein scheinen, bis auf die Wortverbindungen „brát (vzít) někomu dech [jmdn. den Atem nehmen]“ und „zakroutit někomu krkem [jmdm. den Hals umdrehen]“ wurden diese Konstruktionen jedoch im SČFI nicht gefunden. Weitere Übersetzungsvorschläge des DTWs wurden dann nicht bestätigt. Auch die Wortverbindung „zakroutit někomu krkem“ wurde jedoch einigermaßen verändert, denn die Komponente „krk [Hals]“ wird in einem anderen Kasus verwendet als vorgeschlagen. Nicht alle Übersetzungsvorschläge würden in den Belegen passende Alternativen darstellen, wie z. B. das Verb „někoho ruinovat [jmdn. ruinieren]“. Dies ist nämlich eher im wirtschaftlichen Kontext verwendbar, was jedoch nur im dritten Beleg vorkommt. Interessant sind auch die Angaben „dok. [vollendet]“ und; nedok. [unvollendet]“, die ebenfalls nützliche Informationen darstellen, es ist jedoch nicht klar, warum diese Anmerkungen nur bei diesem Phrasem und nicht bei anderen angeführt wurden.

- 6) DUDEN: frische Luft schnappen: *ins Freie gehen, um frische Luft zu atmen*
DTW: ein bisschen Luft schnappen: Stil: neutr.: sich im Freien erfrischen: nadýchat se trochu čerstvého vzduchu

Im Korpus wurden drei relevante Belege gefunden:

1. - „Ich freue mich, **frische Luft schnappen zu können**.“ „Erdähnliche Atmosphäre“, las Crest von den Instrumenten ab. (*Darlton Clark, Planet der Mock, 1994*)
- „Už se těším, **až se nadýchnu čerstvého vzduchu**.“ „Atmosféra podobná jako na Zemi,“ odečítal Crest z přístrojů. (*Bokvas Hugo, Planeta Mocků, 1998*)
2. - In seinem eleganten Sommeranzug, mit den italienischen Schuhen und dem englischen Hemd wirkte er wie ein angegrauter Playboy, der sich von der Tanzfläche gestohlen hat und nun ein wenig **frische Luft schnappt**. (*Konsalik Heinz Günther, Bluthochzeit in Prag, 1969*)
- Ve svém elegantním letním obleku, v italských botách a anglické košili vypadal jako letitý playboy, který si odskočil z parketu, **aby se nadýchal čerstvého vzduchu**. (*Autor nicht angegeben, Krvavá svatba v Praze, 1998*)
3. - Als es ans Zahlen ging, drehte er sich weg. Argwöhnisch umringten ihn die Angestellten. Zwei stellten sich vor die Tür, **um frische Luft zu schnappen**. (*Canetti Elias, Die Blendung, 1986*)
- Když došlo na placení, otočil se. Prodavači jej nedůvěřivě obklopili. Dva se postavili před dveře, **aby se nadýchali čerstvého vzduchu**. (*Stromšík Jiří, Zaslepení, 1998*)

Während beide Wörterbücher das Phrasem für neutral halten, wird in einem der Belege eine umgangssprachliche Form in der tschechischen Übersetzung verwendet, was an der Endung des Wortes „čerstvý [frisch]“ erkennbar ist. Diese Variante wurde jedoch interessanterweise im Vergleich zu manchen anderen Phrasemen im DTW nicht erwähnt. Ansonsten wird jedoch in allen Belegen das teiläquivalente tschechische Phrasem „nadýchat se čerstvého vzduchu [frische Luft einatmen]“ benutzt, welches auch im DTW als die einzige Übersetzungsmöglichkeit angegeben wird. Hier wird jedoch auch das Wort „trochu [ein bisschen]“ und zwar ohne Klammer dazwischengeschoben, was andeutet, dass es sich um eine obligatorische Komponente im Tschechischen handeln soll. Dies wurde aber in den Belegen nicht bestätigt. Das SČFI erwähnt dieses Phrasem nicht.

- 7) DUDEN: aus der Luft gegriffen sein (ugs.): *frei erfunden, nicht stichhaltig sein*
DTW: etw. ist aus der Luft gegriffen: Stil: ugs.: etw. ist völlig frei erfunden; etw. entspricht nicht der Wahrheit / den Tatsachen: něco je vymyšlený / [N:] vymyšlené / [N:] smyšlené; něco je naprostej výmysl / vejmysl / [N:] naprostý výmysl / smyšlenka; něco je naprostej blud; něco je vycucaný z prstu; [N:] něco vůbec není pravda; [N:] něco postrádá jakýkoliv reálný základ; [N:] něco je neopodstatněné

Im Korpus wurden acht relevante Belege gefunden:

1. - Doch nach Lage der Dinge scheint die ungeheuerlich klingende Story nicht **aus der Luft gegriffen zu sein**. (*Malzahn Claus Christian, PressEurop, Ein Skandal politischer Sprengkraft, 2013*)
- Podle současné situace se ale nezdá, že by někdo tuto oblundně znějící historku **uvařil z vody**. (*Autor nicht angegeben, PressEurop, Politicky výbušný skandál, 2013*)
2. - Was aber habe ich hier? Na! Betrachten Sie es genau. Es ist unansehnlich geworden nach all den Jahren. Na?« Auf flacher Hand liegt, **wie aus der Luft gegriffen**, ein verrostetes Taschenmesser. (*Grass Günter, Hundejahre, 1963*)
- A co to mám tady? No? Podívejte se pořádně. Po tolika letech je úplně nepohledný. No?“ Na dlani, jakoby **vylovený ze vzduchu**, leží zrezivělý kapesní nůž. (*Karlach Hanuš und Pátková Eva, Psi roky, 2005*)
3. - Die Bedenken des Leitenden – die waren ja **nicht aus der Luft gegriffen**. (*Buchheim Lothar-Günter, Das Boot, 1973*)
- První strojní důstojník si své pochybnosti jistě **nevycucal z prstu**. (*Hrbek Ivan, Ponorka, 1991*)
4. - Wir hatten seit Mai 1976 keinen Kontakt mehr zueinander, trotzdem behauptete sie, dass ich meiner Arbeit im Urania-Bezirksvorstand Berlin schon nach wenigen Tagen nicht mehr nachgegangen sei, was völlig **aus der Luft gegriffen war**, aber ganz sicher in das Bild passte, dass sie sich über die »negative Entwicklung« ihrer Schwester zurechtgebastelt hatte. (*Kaiser Regina und Karlstedt Uwe, Zwöft heißt: Ich liebe dich [Der Stasi-Offizier und die Disidentin], 2004*)
- Od května 1976 jsme se nestýkaly, přesto tvrdila, že jsem už pár dní po nástupu do krajského výboru Uranie v Berlíně nechodila do práce, což **si vymyslela**, zapadalo to ovšem do představy o „záporném vývoji“ její sestry, jak si jej vykreslila. (*Topol'ská Lucy, Nepřátelé a láska: Důstojník Stati a disidentka, 2005*)
5. - [...] vorausgesetzt, er bezeugte, daß er das Opfer eines Partisanenanschlags geworden sei, und er behauptete weiter, in Wahrheit habe es in seinem Gebiet da in Frankreich

keine Partisanen gegeben, und einschlägige Berichte seien von seinem Kommandeur, nun, also ein wenig **aus der Luft gegriffen gewesen**. (*Kat Hermann, Das Impressum, 1981*)

- [...] za předpokladu, že dosvědčí, že se stal obětí partyzánského útoku, a dále tvrdil, že ve skutečnosti v jeho oblasti tam ve Francii žádní partyzáni nebyli a že příslušné zprávy jeho velitel, nu, tedy, jaksi **bral poněkud ze vzduchu**. (*Macháčková-Riegrová Věra, Impressum, 1974*)

6. - Tatsächlich waren solche Vorwürfe nicht **aus der Luft gegriffen**. (*Seibt Ferdinand, Deutschland und die Tschechen, 1993*)

- Takováto nařčení skutečně nebyla **zcela nepodložená**. (*Dvořáček Petr, Německo a Češi, 1996*)

7. - Ein schönes Märchen wie alle Märchen, **aus der leeren Luft gegriffen**, dumm. (*Canetti Elias, Die Blendung, 1986*)

- Hezká pohádka, jako všechny pohádky, **vymyšlená**, hloupá. (*Stromšík Jiří, Zaslepení, 1998*)

8. - Gerüchte über Partisanenkämpfe hielt er für übertrieben aber nicht ganz und gar **aus der Luft gegriffen**. (*Grass Günter, Katz und Maus, 1961*)

- Pověsti o bojích s partyzány považoval za přehnané, ale ne tak **dočista vycucané z prstu**. (*Sekal Zbyněk, Kočka a myš, 2009*)

In den acht Belegen, die im Korpus gefunden wurden, wurden sieben verschiedene tschechische Übersetzungen verwendet, was die Vielfältigkeit an Übersetzungsmöglichkeiten zeigt. Auch das DTW bietet eine relativ große Menge an Vorschlägen an, davon wurden jedoch nur zwei in den Belegen verwendet und zwar zweimal das rein-semantic äquivalente Phrasem „vycucat si něco z prstu [etwas aus dem Finger aussaugen]“ und einmal das neutrale „být vymyšlené [ausgedacht sein]“. In einem Beleg kommt außerdem das Verb „vymyslet si [sich ausdenken]“ vor, das ganz ähnlich zum gerade erwähnten Beleg ist. Auch wenn das deutsche Phrasem beiden Wörterbüchern zufolge umgangssprachlich ist und das DTW wieder Übersetzungsmöglichkeiten ins Tschechische mit umgangssprachlichen Endungen vorschlägt, wurden diese in keinem der Belege bestätigt. Übersetzungen mit der Komponente „Luft“ kommen nur in zwei der Belege vor – diese scheinen zu versuchen, dem Original möglichst treu zu bleiben und auch das SČFI erkennt sie nicht als Phraseme an. Darüber hinaus kam es im ersten Beleg zur Vermischung zweier Phraseme, nämlich von „aus dem Luft gegriffen“ und „(nur) mit Wasser kochen“³. Die meisten Übersetzungsvorschläge, die im DTW angeführt wurden, scheinen in den Belegen zulässig zu sein – dies jedoch nur unter der Voraussetzung, dass man bei der Verwendung der Varianten mit umgangssprachlichen Endungen im

³ Dieses Phrasem wurde zwar sowohl im Duden als auch im DTW angeführt, es wurde jedoch in dieser Arbeit wegen der ungenügenden Anzahl von Korpusergebnissen nicht weiter untersucht.

Tschechischen vorsichtig ist, denn diese sind nicht immer passend. Etwas problematischer ist der Vorschlag „něco není vůbec pravda [etw. ist gar nicht wahr]“. Vor allem in den Belegen, wo das deutsche Phrasem mit „nicht“ negiert wird, passt dieser Vorschlag nicht. Würde man ihn in „něco je pravda [etw. ist wahr]“ umwandeln, würde dies zu einer Bedeutungsverschiebung führen, da wenn etwas „nicht aus der Luft gegriffen ist“, dies nicht unbedingt heißen muss, dass es ganz „wahr ist“.

8) DUDEN: etwas in die Luft jagen (ugs.) / sprengen: *etwas durch Sprengen zerstören, beseitigen*

DTW: etw. in die Luft jagen / [neutr.:] sprengen: Stil: ugs.: etw. durch Sprengen zerstören / beseitigen: vyhodit něco do luftu / [N:] do vzduchu / do povětří; [N:] odstřelit něco

Im Korpus wurden sechs relevante Belege gefunden:

1. - Jan Plachy **wurde** von einer Mine, die auf den Schienen lag, **in die Luft gesprengt**.
(Konsalik Heinz Günther, *Bluthochzeit in Prag*, 1969)
- Mého manžela Jana **zabila** mina, kterou nastražili na koleje partyzáni, protože chtěli zničit německý vlak. (Autor nicht angegeben, *Krvavá svatba v Praze*, 1998)
2. - [...] Hussiten, die viele Geschütze und Wagen erbeuteten und das Pulver **in die Luft sprengten**, während die Kreuzfahrer den mit Geld und Kostbarkeiten beladenen Wagen des Kardinals plünderten [...] (Baum Wilhelm, *Kaiser Sigismund [Hus, Konstanz und Türkenkriege]*, 1993)
- Ti ukořistili i množství děl a vozů a **podpálili** zásoby střelného prachu, zatímco křižáci plenili kardinálův vůz, naložený penězi a skvosty. (Martinová Danuše, *Císař Zikmund [Kostnice, Hus a války proti Turkům]*, 1996)
3. - Jenen Wasan, der mein Schiff explodieren ließ. Eine Frage an euch: Kennt eure Rasse Explosionsstoffe? Mein Schiff wurde durch einen Sprengkörper **in die Luft gejagt**.
(Darlton Clark, *Sturz in die Ewigkeit*, 1995)
- Toho, kdo vyhodil mou loď do povětří. Znáte výbušniny? Mou loď totiž někdo **odpálil**. (Bokvas Hugo, *Pád do věčnosti*, 1998)
4. - [...] die fürchterlichen Deutschen wie Wesen aus einer anderen Welt angestarrt habe, erschütterte drei Tage darauf ein anderes Ereignis von noch unüberschaubarer Auswirkung die sechs Verschworenen: In seinem Hauptquartier, der " Wolfsschanze ", **wurde Hitler in die Luft gesprengt**. (Konsalik Heinz Günther, *Sie waren zehn*, 1979)

- [...] tři dni potom otrásla šesti spiklenci další událost dosud nedohledných účinků: **výbuch bomby** v Hitlerově hlavním stanu, ve „Vlčím doupěti“. (*Tesař René J., Bylo jich deset: operace Divoké husy, 2001*)
5. - Preungesheim kann ich ja nicht **in die Luft sprengen**, oder? (*Konsalik Heinz Günther, Gutachteirin, 1998*)
- Preungesheim přece nemůžu **vyhodit do luftu**, nebo jo? (*Orel Josef, Soudní znalkyně, 1998*)
6. - Er tat es nur, weil dabei fünf Millionen Lire heraussprangen, freilich auch, weil eine Drohung aus Sizilien vorlag, man könne auch Südfruchthandlungen **in die Luft sprengen**. (*Konsalik Heinz Günther, Haus der verlorenen Herzen, 1978*)
- Splnil ho nejen proto, že za to dostal 5 milionů lir, ale hlavně proto, že mu bylo ze Sicílie naznačeno, že v případě odmítnutí by mohl jeho vzkvétající obchod **vylétnout do vzduchu**. (*Krupička Jiří, Milion za srdce, 1993*)

Beide Wörterbücher stimmen miteinander überein, was die stilistischen Angaben betrifft. In vier der Belege wurde das Phrasem mit nulläquivalenten Entsprechungen und zwar mit Vollverben bzw. mit dem Substantiv „výbuch [Ausbruch]“ übersetzt, obwohl das DTW entsprechende phraseologische Verbindungen als Volläquivalente anbietet. Interessant ist der Übersetzungsvorschlag „vyhodit něco do luftu“, der offensichtlich vom ursprünglichen deutschen Phrasem abgeleitet wurde, da hier anstatt eines tschechischen Äquivalents das deutsche Wort „Luft“ vorkommt. Dies wurde jedoch grammatisch an das Tschechische angepasst. Die tatsächliche Verwendung dieser Wortverbindung wurde dann in einem der Belege bestätigt. Die Übersetzung im sechsten Beleg zeigt im Weiteren eine Vermischung mit dem Phrasem „in die Luft fliegen“⁴ und dadurch auch die eindeutige Bedeutungsähnlichkeit beider dieser Phraseme. Falls überhaupt grundsätzliche Unterschiede bestehen, scheinen diese – zumindest in diesem Beleg – im Tschechischen nicht wahrgenommen worden zu sein. Unter der Berücksichtigung der angeblich unterschiedlichen Stilistik scheinen alle Übersetzungsmöglichkeiten austauschbar.

9) DUDEN: sich in Luft auflösen (ugs.): *spurlos verschwinden*

DTW: etw. löst sich in Luft auf: Stil: ugs.: etw. verschwindet spurlos; etw. wird unauffindbar: [N:] něco se (záhadně) ztratí / zmizí; něco se vypaří; něco zmizí v černý díře / ze světa; něco se propadne (do země)

⁴ Ähnlich wie bei „(nur) mit Wasser kochen“ wurde dieses Phrasem zwar sowohl in beiden Wörterbüchern angeführt, nicht jedoch in dieser Arbeit wegen der ungenügenden Anzahl von Korpusergebnissen weiter untersucht.

Im Korpus wurden drei relevante Belege gefunden:

1. - Trotzdem müssen wir sicherstellen, daß er sich, wenn's ihm besser geht, **nicht einfach in Luft auflöst**. (*Konsalik Heinz Günther, Airport-Klinik, 2003*)
- Přesto musíme zabezpečit, aby prostě **nezmizel**, až mu bude líp. (*Pecharová Jana, Letištní klinika, 1995*)
2. - Sergeant Andratte schwitzte heftig vor innerer Erschütterung. Sein schöner Fall drohte sich **in Luft aufzulösen**. (*Konsalik Heinz Günther, Liebe lässt Blumen blühen, 1979*)
- Seržant Andratte se potil vnitřním rozrušením. Jeho krásnému případu hrozilo, že **splaskne jako bublina**. (*Fastlová Růžena und Schwarzová Jiřina, Květy lásky, 1993*)
3. - „Und selbst das ist Fabien zuviel. **Er löst sich einfach in Luft auf**.“ (*Konsalik Heinz Günther, Hypnose-Arzt, 1999*)
- „A i to je na Fabiána moc. Prostě **zmizí jako pára**.“ (*Vizdalová Ivana, Hypnotizér, 2002*)

Auch wenn das DTW vier verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten anbietet, wurde in den gefundenen Belegen nur das neutrale nulläquivalente Verb „zmizet [verschwinden]“ benutzt. Die zwei anderen Belege verwenden dann Vergleiche, die im DTW nicht vorkommen. Im zweiten Beleg kann man die Verbindung „splaskne jako bublina“ beobachten, die sich ins Deutsche als „wie eine Blase abschwellen“ übersetzen lässt, wobei im dritten Beleg der Vergleich „wie ein Dampf verschwinden“ zu sehen ist, der relativ nah zum vorgeschlagenen „něco se vypaří [etwas verdampft]“ ist. Während im ersten und dritten Beleg alle Übersetzungsvorschläge auch zu den Kontexten zu passen scheinen, ist der zweite Beleg etwas problematischer, denn hier wird das Phrasem eher im Sinne von „misslingen / nicht mehr existieren“ als im Sinne von „spurlos verschwinden“ verwendet. Die Vorschläge im DTW passen jedoch eher nur zu der Bedeutung, die in beiden Wörterbüchern angeführt wurde. Dies kann auch der Grund dafür sein, warum sich der Übersetzer für eine Übersetzung entschieden hat, die so unterschiedlich zu den DTW-Vorschlägen ist.

10) DUDEN: in der Luft hängen (ugs.): *ohne Rückhalt, im ungewissen sein*

DTW: jmd. / etw. hängt (noch) in der Luft: Stil: ugs.: 1. jmd. ist im Ungewissen; jmd. hat keine Existenzgrundlage; jmd. weiß nicht, was aus ihm werden soll; 2. etw. ist im Ungewissen: 1. někdo (ještě) nemá jistý / [N:] jisté / nic jistýho; někdo to má (ještě) nahnutý / nejistý; [N / KN:] někdo je (ještě) v nejistotě; 2. [Ř:] něco visí (ještě) ve vzduchu; něco je (ještě) ve hvězdách; něco je (ještě) nejistý / [N:] nejisté

Im Korpus wurden fünf relevante Belege gefunden:

1. - Diese Korrelation von Grammatik und Begriffsbildung würde freilich **in der Luft hängen**, ließe sich nicht auch für den Begriff neffet eine grammatikalische Entsprechung aufzeigen oder vielmehr: ließe sich nicht die begriffliche Opposition als solche im Tempussystem der Sprache wiederfinden. (*Assmann Jan, Theologie und Frömmigkeit einer früheren Hochkultur, 1984*)
 - Taková korelace gramatiky a pojmosloví by ovšem **zůstala na vodě**, kdyby se gramatická obdoba nedala prokázat i pro pojem neheh, nebo spíše: kdyby se opozice pojmů jako taková nedala nalézt v systému časů v jazyce. (*Bareš Ladislav und Krumphanzlová Barbora, Egypt: theologie a zbožnost rané civilizace, 2002*)
2. - Schreber ist das Demaskieren gewöhnt; wo es niemand und nichts zu entlarven gibt, **hängt er in der Luft**. (*Canetti Elias, Masse und Macht, 1960*)
 - Schreber je zvyklý demaskovat; tam, kde není koho a co odhalovat, **si připadá jako ve vzduchoprázdnu**. (*Stromšík Jiří, Masa a moc, 1994*)
3. - Die Beobachtungen und damit die grundlegenden Prüfungsverfahren der neuen Denkform **hängen in der Luft**. (*Feyerabend Paul K., Wissenschaft als Kunst, 1984*)
 - Pozorování a s nimi i základní postupy ověřování nových myšlenkových forem tak **visí ve vzduchu**. (*Kurka Petr, Věda jako umění, 2004*)
4. - „Dafür haben wir diesen Bruder wie barmherzige Schwestern behandelt und uns um die Klamotte noch geprügelt“, knurrte Lenz. **„Damit wir jetzt mit viertausend Mark in der Luft hängen.“** (*Remarque Erich Maria, Drei Kameraden, 1963*)
 - „Za to jsme se starali o toho chlapa jako milosrdné sestry a ještě jsme se o tu kraksnu poprali,“ zavrčel Lenz. **„Vyhodili jsme čtyři tisícovky do vzduchu.“** (*Houba Karel, Tři kamarádi, 1995*)
5. - „Sie haben viel erreicht im Leben, Ed“, hatte der Anwalt geantwortet. „So ein Lebenswerk läßt man nicht einfach **in der Luft hängen**.“ (*Konsalik Heinz Günther, Verkaufter Tod, 1997*)
 - „Ede, vy už jste v životě mnohé dokázal,“ odpověděl mu jeho právník. „Takové celoživotní dílo přece **nenecháte napospas osudu**.“ (*Vávrová Jolana, Prodaná smrt, 2001*)

Auch wenn das DTW relativ viele Übersetzungsvorschläge anbietet, wurde nur einer davon verwendet und zwar die volläquivalente phraseologische Wortverbindung „viset ve vzduchu“. Die anderen vier Belege weisen eine Vielfältigkeit an Übersetzungen auf. Im ersten Beleg kann man die rein semantisch äquivalente Übersetzung „zůstala na vodě [am Wasser bleiben]“

beobachten, in der man die Komponente „Wasser“ anstatt von „Luft“ verwendet. Im zweiten Beleg kann man dann den Vergleich „připadat si jako ve vzduchoprázdnu [sich wie im Vakuum fühlen]“ finden, in dem der Übersetzer anscheinend zumindest in gewissem Maße treu am originalen Phrasem bleiben wollte und deswegen bei der Übersetzung die Komponente „vzduchoprázdno [Vakuum; wörtlich: „Luft“ + „Leere“]“ gewählt hat. Am interessantesten ist jedoch der vierte Beleg. Obwohl beide Wörterbücher dieses Phrasem als „im Ungewissen sein“ erklären, kommt es im vierten Beleg im Tschechischen zu einer Bedeutungsverschiebung. Sind die Wörterbücher richtig, soll der Satz eher die Bedeutung tragen, dass der Sprecher und die Betroffenen nicht wissen, was mit ihren *viertausend Mark* noch passiert und ob sie das Geld vielleicht noch zurückbekommen. Die tschechische Übersetzung „vyhodit něco do vzduchu [etwas in die Luft sprengen]“ entspricht jedoch nicht nur einem anderen, schon besprochenen deutschen Phrasem, der „durch Sprengen zerstören“ heißen soll, sie suggeriert aber auch eher die Bedeutung „das Geld verlieren / umsonst ausgeben“. Im fünften Beleg hat sich der Übersetzer entschieden das Phrasem zu vermeiden und es mit dem rein-semantisch äquivalenten Phrasem „nechat něco na pospas osudu [etw. dem Schicksal überlassen]“ übersetzt bei dem das monokollokabile tschechische Wort „na pospas [auf Gnade und Ungnade]“ vorkommt. Während die meisten Übersetzungsvorschläge des DTWs dann im Grunde genommen zu passen scheinen, entstehen einige Probleme bei dem Phrasem „něco je (ještě) ve hvězdách [etw. ist noch in den Sternen]“. Dies wird dadurch verursacht, dass dieses Phrasem im Tschechischen eher die Bedeutung „(noch) nicht beschlossen sein“ trägt, was einen Unterschied zu „im Ungewissen sein“ aufweist. Auch wenn diese Bedeutungen in einigen Kontexten übereinstimmen können, wäre dieses Phrasem z. B. im zweiten Beleg unpassend und der ganze Satz würde vielleicht sogar bei dieser Übersetzung keinen Sinn ergeben.

- 11) DUDEN: in der Luft liegen (ugs.): *unmittelbar bevorstehen, schon fast zu spüren sein*
 DTW: in der Luft liegen: Stil: ugs.: *unmittelbar bevorstehen; schon fast zu spüren sein;*
 drohen: *být / viset ve vzduchu; chystat se; připravovat se; být na spadnutí; být na dosah (ruky); schylovat se [k něčemu]*

Im Korpus wurden 13 relevante Belege gefunden:

1. - [...] hing der Kopf hübsch ruhig und traurig, dann war das Wetter schön; rieb er sich am Glas, knirschte er und rief Schleifgeräusche hervor, dann **lag Veränderung in der Luft** [...] (*Lenz Siegfried, Heimatmuseum, 1978*)

- Když jí hlava visela pěkně klidně a smutně, bylo hezky; když se třela o sklo, skřípala a vyvolávala broušivé zvuky, pak se **chystala změna počasí** [...] (*Siebenscheinová Anna, Vlastivědné muzeum, 1984*)
2. - Sie standen sich wutbebend gegenüber. **Ohrfeigen lagen greifbar nahe in der Luft.** (*Simmel Johannes Mario, Es muss nicht immer Kaviar sein, 1971*)
- Stáli proti sobě a chvěli se vzteky. **Ve vzduchu se už skoro hmatatelně vznášely facky.** (*Vízdalová Ivana, Nemusí být vždy kaviár, 1991*)
3. - Im Oktober **lag im Reich Pogromstimmung in der Luft** (nicht zuletzt, da die Juden für ihre Haltung während der Sudetenkrise abgestraft werden sollten), es bedurfte nur noch eines geeigneten Anlasses. (*Osterloh Jörg, Nationalsozialistische Judenverfolgung im Reichsgau Sudetenland 1938-1945, 2006*)
- V říjnu byl v **Říši pogrom ve vzduchu** (v neposlední řadě měli být Židé potrestáni za svůj postoj během sudetské krize), čekalo se pouze na vhodný podnět. (*Pscheidtová Blanka, Nacionálněsocialistické pronásledování Židů v říšské župě Sudety v letech 1938-1945*)
4. - Einen Augenblick **lag die Gefahr in der Luft**, daß das gute Ost-West-Verhältnis zusammenbrechen würde. (*Konsalik Heinz Günther, Tödlicher Staub, 1995*)
- Chvíli se ve vzduchu **vznášelo nebezpečí**, že dobré vztahy mezi Východem a Západem se zhroutí. (*Bosáková Eva, Smrtící prach, 1998*)
5. - Der Abend war lau, **in der Luft lag schon der Frühling.** (*Schlink Bernhard, Die Heimkehr, 2006*)
- Byl vlahý večer, **ve vzduchu už bylo cítit jaro.** (*Topolská Lucy, Návrat, 2007*)
6. - **Ein Skandal liegt in der Luft.** Ein Besoffener vergreift sich an einer schönen Frau... verdammt, kann man das nicht niederschlagen? (*Konsalik Heinz Günther, Tödlicher Staub, 1995*)
- **Ve vzduchu visí skandál.** Opilec se zmocní krásné ženy... zatraceně, nedá se to zatlouct? (*Bosáková Eva, Smrtící prach, 1998*)
7. - Als im Jahre 63 Rom in Brand geriet, vermuteten die Stadtbewohner im Kaiser den Brandstifter, hatte er doch kurz zuvor die Absicht geäußert, Rom völlig neu zu gestalten. **Empörung lag in der Luft.** (*Fröhlich Roland, Lebendige Kirchengeschichte – die Erfahrung von 2000 Jahren, 1990*)
- Když v roce 63 shořel Řím, tušili obyvatelé Města, že žhářem je císař, protože krátce předtím vyjádřil úmysl Řím zcela přestavět. **Hrozila vzpoura.** (*Bastl Ondřej und Bastl Tomáš, Dva tisíce dějin církve, 2008*)
8. - Paschke und der Feldweibel musterten sich. **Gewitter lag in der Luft**, das spürte jeder. Gib's ihm, Julius! Diese fette Etappensau... (*Konsalik Heinz Günther, Bernsteinzimmer, 1988*)
- Paschke a feldvébl se navzájem prohlíželi. **Ve vzduchu byla bouřka**, to cítil každý. Nandej mu to, Julku, té tlusté svini v zázemí. (*Tesař René J., Jantarová komnata, 2008*)

9. - So hörte sich die Stimme der Lehrerin an, wenn sie nachgibt, das hatten wir noch nicht. **Verrat lag in der Luft.** Aber wer verriet, wer wurde verraten? (*Wolf Christa, Nachdenken über Christa T., 1991*)
- Tak tedy zní hlas učitelky, když ustupuje, to jsme ještě nezažily. **Zrada visela ve vzduchu.** Jenže kdo zrazoval, kdo byl zrazován? (*střítecký Jaroslav, Návraty ke Christě T., 1977*)
10. - Einmal traf ich ihn, etwas wie **Frühling lag schon in der Luft**, vor der Tür der Waffenschmiede. Ungeachtet unsrer Eumelos-Begleiter schloß er sich mir an. (*Wolf Christa, Cassandra, 1983*)
- Jednou jsem ho potkala u dveří naší zbrojírny, **vzduch již ohlašoval jaro.** Nedbal doprovodu Eumelových lidí a přidružil se ke mně. (*Střítecký Jaroslav, Cassandra, 1987*)
11. - Hatte Mussolini mit seinen Schwarzhemden im Oktober 1922 Erfolg mit dem Marsch auf Rom, und **das Beispiel lag seitdem in der Luft**; probte man in Österreich immer wieder einmal den Aufstand [...] (*Seibt Ferdinand, Das alte böse Lied, 2000*)
- Jestliže Mussolini se svými černými košilemi měl v říjnu 1922 při pochodu na Řím úspěch, a **bylo jen otázkou času, kdy tento příklad najde následovníka,** jestliže v Rakousku se pokoušeli o jedno povstání za druhým [...] (*Dvořáček Petr, Ta stará ošklivá melodie, 2002*)
12. - Wie gesagt, bis zu dem Augenblick, wo Per Arne Scheßel vor die Leinwand trat, rechnete ich mit einem mittleren Abend ohne besondere Vorkommnisse, und das taten gewiß auch die meisten Teilnehmer, aber **Überraschung lag schon in der Luft**, als mein Großvater auf einmal beide Hände hob [...] (*Lenz Siegfried, Deutschstunde, 1968*)
- Jak jsem už řekl, až do okamžiku, kdy Per Arne Schessel předstoupil před plátno, počítal jsem s průměrným večerem bez zvláštních událostí a tak s ním jistě počítala i většina účastníků, ale **překvapení už viselo ve vzduchu,** když můj dědeček náhle zvedl obě ruce [...] (*Scheinost Jan, Hodina němčiny, 1974*)
13. - Gegen diese Forderung wehrten sich die Sozialdemokraten, Drohungen wechselten herüber und hinüber in den Lagern. **Eine Entscheidung, das spürte man, lag jetzt in der Luft** [...] (*Zweig Stefan, Die Welt von Gestern, 1952*)
- Sociální demokraté se tomuto požadavku bránili, oba tábory si navzájem vyměňovaly hrozby. Cítili jsme, že **rozhodnutí nyní viselo ve vzduchu** [...] (*Červinková Eva, Svět věřejška, 1994*)

In beiden Wörterbücher ist das Phrasem für umgangssprachlich gehalten. Weder das DTW noch die authentischen Belege aus dem Korpus bieten kein volläquivalentes tschechisches Phrasem

an. Bis auf drei Belege werden jedoch alle deutschen Sätze mit einem teiläquivalenten Phrasem übersetzt, in dem die Komponente „Luft“ beibehalten wurde. Die meist benutzte Übersetzung ist in den angeführten Belegen die Wortverbindung „viseť ve vzduchu [in der Luft hängen]“ bzw. „být ve vzduchu [in der Luft sein]“ und „vznášet se ve vzduchu [in der Luft schweben]“. Die ersten zwei Wortverbindungen wurden dann auch im DTW vorgeschlagen, genau wie die Übersetzung „chystat se [sich nähern]“, die in einem der Belege auch vorkam. Andere Übersetzungsvorschläge wurden nicht bestätigt, dagegen erweisen die Belege aber auch andere mögliche Übersetzungen wie „vzduch ohlašoval [die Luft meldete]“, „být jen otázkou času, kdy... [nur eine Frage der Zeit sein, wann...]“ oder „hrozit [drohen]“, die im DTW nicht erwähnt wurden. Während die Vorschläge „být na spadnutí [nah daran sein]“ und „schylovat se [drohen zu kommen]“ auch in diesen Belegen passend wären, ist es nicht unbedingt der Fall bei „být na dosah ruky [griffbereit sein]“ und „připravovat se [sich vorbereiten]“. Das erste Phrasem scheint eher positiv gemeint zu sein und es beschreibt etwas, wonach man strebt, was nicht dem deutschen Phrasem entspricht. Der zweite Vorschlag deutet eine absichtliche Tätigkeit an, die jemand tut, um etwas zu erreichen. Solche Nebenbedeutung sind jedoch im deutschen Phrasem ebenfalls nicht vorhanden.

12) DUDEN: heiße Luft (ugs.): *leere Versprechungen, Drohungen; Angeberei*

DTW: heiße Luft: Stil: ugs.: leere Versprechungen; reine Angabe: *planý / prázdný sliby; [Ř:] povídali, že mu hráli*

Im Korpus wurden vier relevante Belege gefunden:

1. - Er sitzt auf seinem Geld in der Schweiz, aber statt goldene Eier brütet er nur **heiße Luft** aus! (*Konsalik Heinz Günther, Tödlicher Staub, 1995*)
 - Sedí na svých penězích ve Švýcarsku, ale místo zlatých vajec vasedí jen **teplý vzduch!** (*Bosáková Eva, Smrtící prach, 1998*)
2. - So sagte einer der User: „Jetzt habt ihr nur noch **heiße Luft**, ihr Bullen! Das sind Öko-Schätzchen! Da ist nichts drin, was nicht erlaubt ist! (*Konsalik Heinz Günther, Ecstasy-Affäre, 1996*)
 - Jeden konzument prohlásil: „Teď **je** policie **v prdeli!** Tohle jsou ekologické bonbonky! Není v tom žádná zakázaná látka. (*Demantová Yana, Extáze, 1999*)
3. - Der angekündigte Kinofilm hatte sich als schlechter Werbespot für ein unbekanntes Produkt erwiesen, man war enttäuscht. Höfi und Smutek warfen einander Blicke zu, der

erste verärgert, der zweite triumphierend. Siehst du, nur **heiße Luft!** (*Zeh Juli, Spieltrieb, 2004*)

- Ukázalo se, že propagovaný film je jen špatným reklamním spotem na neznámý produkt, všichni byli zklamaní. Höfi a Smutek po sobě vrhali pohledy, první zlostné, druhý triumfální. Vidíš, jen **zuřivá střelba naprázdno**. (*Zoubková Jana, Hráčský instinkt, 2006*)

4. - Dabei hat sie eigentlich nie eine richtige Idee, sondern redet nur **heiße Luft**. (*Zeh Juli, Spieltrieb, 2004*)

- Přitom nemá nikdy žádný pořádný nápad, ale **jen tak mele**. (*Zoubková Jana, Hráčský instinkt, 2006*)

Beide Wörterbücher beurteilen dieses Phrasem als umgangssprachlich. Nach den Angaben im DTW gibt es im Tschechischen kein entsprechendes volläquivalentes Phrasem, schon im ersten Beleg aus dem Korpus kommt jedoch eine wörtliche Übersetzung „teplý vzduch“ vor. In Čermáks SČFI-Reihe kommt dann diese Wortverbindung aber nicht vor. Die anderen Belege weisen auch weitere unterschiedliche Bedeutungen des Phrasems auf, die im Duden gar nicht erwähnt wurden. Im zweiten Beleg bedeutet das Phrasem anscheinend nicht „leere Versprechungen, Drohungen“ oder „Angeberei“, sondern wie es im Tschechischen korrekt übersetzt wurde, dass die Polizei „nichts mehr tun kann“. Beide Wörterbücher scheinen also bei diesem Phrasem die Bedeutung nicht komplett erfasst zu haben. Darüber hinaus ist jedoch die tschechische Übersetzung stilistisch unterschiedlich von dem deutschen Satz, denn der phraseologische Ausdruck „být v prdeli [im Arsch sein]“, der auch im SČFI zu finden ist, kann im Vergleich zum deutschen Phrasem als derb bezeichnet werden. Die letzten zwei Belege entsprechen schon mehr den Bedeutungserklärungen in beiden Wörterbüchern. Im dritten Beleg wird dann eine rein-semantisch äquivalente Übersetzung „zuřivá střelba naprázdno [wütendes Schießen ins Leere]“ verwendet, die weder im DTW noch bei Čermák erwähnt wird. Nicht angeführt wurde auch die Übersetzung, die im fünften Beleg vorkommt, nämlich „jen tak mlít [nur so reden / quatschen]“. Die im DTW angeführte Übersetzung „prázdný / planý sliby [leere Versprechungen]“ wären dann nur im dritten Beleg geeignet, in dem diese Bedeutung auch passt. In allen anderen Belegen ist die Bedeutung anders. Schließlich wäre auch das angeführte Phrasem „povídali, že mu hráli“, das dem DTW zufolge veraltet ist, höchstens wieder im dritten Beleg passend.

4. SCHLUSS

Im Zentrum des Interesses dieser Arbeit stehen ausgewählte deutsche Phraseme mit den Komponenten *Erde, Feuer, Wasser* und *Luft*, die aus dem Duden, Band 11 übernommen wurden. Die Auswahl der Phraseme erfolgt nach dem Vergleich mit den Daten im *Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen*, wobei nur die in beiden Wörterbüchern aufgeführten Phraseme auch im *Tschechischen Nationalkorpus* recherchiert und weiter untersucht werden. Darüber hinaus unterliegt die in dieser Arbeit durchgeführte Analyse auch weiteren Bedingungen, die im Kapitel *Methodologie* erörtert werden. Insgesamt widmet sich diese Arbeit 26 Phrasemen.

Um die Angaben in beiden Wörterbüchern mit den authentischen Belegen aus dem Korpus vergleichen und die Ergebnisse der Recherche kommentieren zu können, befasst sich diese Arbeit im ersten Teil mit den theoretischen Grundlagen der Phraseologie im Allgemeinen und dann mit der kontrastiven Phraseologie wie sie zahlreiche Wissenschaftler, die auf diesem Gebiet als Autoritäten gelten, definieren. Eine besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Abgrenzung der Phraseme gewidmet, denn dies verursacht viele Schwierigkeiten und auch die authentischen Belege zeigen, dass die Grenze zwischen Phrasemen und anderen sprachlichen Konstruktionen oft schmal ist. Dies ist z.B. in jenen Belegen zu beobachten, in denen tschechische Übersetzungen vorkommen, die zwar in keinem der benutzten Wörterbücher angeführt werden, von der Struktur her jedoch Phrasemen ähneln (vgl. *mit allen Wassern gewaschen sein*, S. 50). Im Weiteren versucht diese Arbeit auch die stilistischen Aspekte der Phraseme und deren Bearbeitung in den Wörterbüchern anzudeuten, weil diese auch nicht immer so klar und eindeutig sind, wie es manchmal scheinen mag.

Was die eigene Analyse angeht, zeigen sich verschiedene Ergebnisse. Einer der ersten Eindrücke, den man bei dem Vergleich beider benutzten Wörterbücher hat, ist die unterschiedliche stilistische Markierung bei einigen Phrasemen. Die Gründe dafür können mannigfaltig sein. Einerseits entwickeln sich Sprachen natürlich unablässig und der Zeitabstand, in dem diese Wörterbücher verfasst und veröffentlicht wurden, kann eine gewisse Rolle spielen und den oftmals noch nicht abgeschlossenen Schub von einer stilistischen Ebene in eine andere belegen. Andererseits gibt es im tatsächlichen Sprachgebrauch eine unbegrenzte Menge von Situationen, in denen die Stilistik verändert werden kann. Die stilistischen Markierungen stehen also dem Wörterbuchbenutzer eher nur als eine „Hilfskrücke“ zur Verfügung und lassen sich nicht als allgemein gültig verstehen.

Da im Korpus unterschiedliche Menge von Belegen zu jedem Phrasem gefunden wurde und deren Anzahl nie mehr als 15 war, lassen sich hier auch höchstens Tendenzen beobachten, auf keinen Fall sind hier aber keine allgemeingültigen Regeln aufzustellen. Deswegen kann man also nicht die vom DTW vorgeschlagenen Übersetzungsmöglichkeiten, die in den Belegen nicht vorkommen, als „unrichtig“ ohne weitere Analyse bewerten. Bei einigen Phrasemen wurde sogar eine schnelle Einsetzungsprobe durchgeführt, die mehrmals zeigt, dass diese Möglichkeiten auch legitim sind, berücksichtigt man dabei in einigen Fällen die mögliche Veränderung der Stilistik. Wichtig ist dabei jedoch zu erwähnen, dass die stilistische Übereinstimmung der Texte in beiden Sprachen nicht nur dadurch erlangt wird, dass konkrete Ausdrücke mit einer stilistischen Markierung in einer Sprache mithilfe von entsprechenden Ausdrücken mit der gleichen Stilistik in der anderen Sprache übersetzt werden. Man darf nämlich beispielsweise eine angeblich umgangssprachliche phraseologische Verbindung mit einem neutralen nulläquivalenten Ausdruck, der die gleiche Bedeutung trägt, übersetzen, das aber nur unter der Bedingung, dass dies an einer anderen Stelle im Text kompensiert wird. So verursacht die Übersetzung des umgangssprachlichen Phrasems „sich in Luft auslösen“ als „zmizet [verschwinden]“ an sich keine Probleme, solange die „Umgangssprachlichkeit“ durch andere Mittel auch im Tschechischen beibehalten und deutlich ausgedrückt wird. Dies ist jedoch natürlich auch begrenzt, denn es ist nicht empfehlenswert, einen derben Ausdruck in einem Text für offizielle Zwecke zu verwenden. Die stilistischen Markierungen in den Wörterbüchern sollten also berücksichtigt werden, nicht aber ohne kritischen Blick (vgl. S. 20; z. B. das Phrasem „mit dem Feuer spielen“, Beleg 2).

Das DTW führt bei den meisten Phrasemen eine Reihe verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten an, oftmals auch unterschiedlicher Stilistik, wobei diese nach keinen offenbaren Regeln angeordnet werden, was den Eindruck beim Wörterbuchbenutzer hervorrufen kann, dass alle gleichwertig sind und beliebig in den stilistisch entsprechenden Kontexten verwendet werden können. Viele authentische Belege zeigen jedoch eine gewisse Tendenz eine konkrete Übersetzung zu verwenden. So wurde dann z. B. das Phrasem „für jmdn. durchs Feuer gehen“ in allen acht Belegen mit solchen Ausdrücken übersetzt, die nach dem deutschen Vorbild die Komponente „Feuer“ beinhalten. Das rein-semantisch äquivalente Phrasem „dát za někoho hlavu na špalek [für jmdn. den Kopf auf den Klotz geben]“, das im DTW sogar als Erstes angeführt wird, wurde dagegen nicht bestätigt. Es wäre also sinnvoll, bei den Angaben im DTW auch die relative Frequenz der jeweiligen Übersetzungsmöglichkeiten festzuhalten.

Auch die Formen der eigentlichen Übersetzungsvorschläge sind nicht immer ganz problemlos. In vielen Fällen, wo deutsche Phraseme im DTW als umgangssprachlich bezeichnet werden, schlägt nämlich dieses Wörterbuch als stilistisch entsprechend verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten mit der umgangssprachlichen Endung -ej anstatt der standartsprachlichen Endung -ý (Bsp. *čistý* → *čistej* [*sauber*]) vor. Interessanterweise wurden diese in den meisten Fällen jedoch nicht bestätigt, die Übersetzer benutzten hauptsächlich die neutralen Formen (vgl. „die Luft ist raus“ u.a.) und sie könnten in einigen Belegen sogar als unpassend („die Luft ist rein / sauber“) wirken. Dies problematisiert also weiterhin die Frage der Stilistik und deren Übertragung ins Tschechische und deutet eine übermäßige Vereinfachung dieser Problematik im DTW an.

Manchmal scheinen die Autoren des DTWs möglichst viele Übersetzungsmöglichkeiten zu den Phrasemen zu Lasten der Qualität deren Beschreibung anzubieten. So wurde z. B. an keiner Stelle erklärt, warum manche Phraseme mit dem Verb im Infinitiv und manche mit einem konjugierten Verb angeführt wurden. Diese Konjugation verursacht jedoch in einigen Fällen weitere Probleme. Als ein gutes Beispiel gilt das Phrasem „unter der Erde liegen“, das im Duden im Infinitiv vorkommt. Im DTW wird er jedoch als „jmd. liegt / ist unter der Erde“ angeführt, was den Eindruck erwecken kann, dass das Phrasem nur eine Situation beschreibt, in der jemand schon verstorben ist und beerdigt wurde. Die Tatsache, dass jemand diese phraseologische Wortverbindung verwenden könnte, um ein Ereignis in der Zukunft auszudrücken, wurde in dieser Form im Vergleich zum Duden nicht berücksichtigt. Dies spiegelt sich ferner auch bei den Übersetzungsvorschlägen wider, denn in allen kommt die anscheinend obligatorische Komponente „už [schon]“ vor, die wiederum nur den Bezug auf die Vergangenheit andeutet. Neben den unterschiedlichen Formen der Verben bei manchen Phrasemen sind also auch die eigentlichen Bestandteile der Übersetzungsvorschläge zum Teil etwas problematischer, wenn man sie mit den authentischen Belegen vergleicht. Die Autoren des DTWs erwähnen selber, dass Komponenten in Klammern fakultativ sind, woraus man den Schluss ziehen kann, dass die, die ohne Klammern angeführt werden, als obligatorisch zu verstehen sind. Dies wiederum wurde jedoch mehrmals nicht bestätigt und viele dieser zusätzlichen Komponenten (wie das oben genannten „už“) werden in Wirklichkeit ausgelassen.

Statistisch gesehen gab es unter den 26 untersuchten Phrasemen 15, die im Duden als umgangssprachlich bezeichnet wurden, was Fleischers Behauptung, dass diese sprachlichen Erscheinungen oftmals der umgangssprachlichen Ebene zugeschrieben werden, unterstützt (vgl. S. 20). Des Weiteren gab es fünf Phraseme, bei denen das DTW eine volläquivalente tschechische Übersetzungsmöglichkeit anführt. Bei vier von diesen Phrasemen wurde

mindestens in einem Beleg diese volläquivalente Übersetzung auch verwendet. Eines dieser Phraseme wurde in den Belegen „höchstens“ mit einer teiläquivalenten Übersetzung übersetzt. Bei neun Phrasemen stellte das DTW nur teiläquivalente phraseologische Verbindung(en) oder eine andere Alternative zur Verfügung, allerdings keine volläquivalente Entsprechung. Trotzdem wurden aber zwei von diesen Phrasemen zumindest in einem Beleg mit einem volläquivalenten Ausdruck übersetzt. In 13 Fällen listet das DTW nur nulläquivalente Übersetzungsmöglichkeiten auf. Davon wurden drei Phraseme mindestens in einem Beleg wörtlich und fünf Phraseme mindestens einmal mit einem teiläquivalenten Ausdruck übersetzt. Davon wurden keine im SČFI als Phraseme anerkannt, bis auf „viseť ve vzduchu [in der Luft hängen]“, welches jedoch in den Belegen als eine Übersetzung des Phrasems „in der Luft liegen“ verwendet wurde. Vor allem bei diesen Belegen ist der Einfluss des deutschen Originalsatzes auf den Übersetzer am deutlichsten.

Abschließend lässt sich sagen, dass auch wenn das *Deutsch-tschechische Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* einige Schwächen aufweist, es über einen interessanten und nützlichen Überblick über die heutigen Verhältnisse zwischen dem Deutschen und Tschechischen auf dem Gebiet der Phraseologie verfügt, der bisher gefehlt hat und daher erforderlich war.

5. QUELLENVERZEICHNIS

BARZ, Irmhild. *Phraseologische Varianten. Begriff und Probleme*. In: FÖLDES, Csaba (Hg.). *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*. Wien: Ed. Praesens, 1992, 232 S. ISBN 3901126082.

BURGER, Harald. *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1998, 224 S. ISBN 3503049169.

BURGER, Harald. *Phraseologie: ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Band 1. Berlin: Walter de Gruyter, 2007, 613 S. ISBN 9783110171013.

BURGER, Harald, Annelies BUHOFER, Ambros SIALM und Brigit ERIKSSON. *Handbuch der Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. New York: de Gruyter, 1982, 433 S. ISBN 3110080028.

ČERMÁK, František, Jan ČERMÁK, Zora OBSTOVÁ und Marie VACHKOVÁ. *Language Periphery: Monocollocable words in English, Italian, German and Czech*. Studies in Corpus Linguistics. Amsterdam / Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 2016, Volume 74, 108 S. ISBN 9789027210715.

ČERMÁK, František. *Slovník české frazeologie a idiomatiky I: Přirovnání*. 2. bearb. und ergänz. Auflage. Editor František Čermák. Prag: Leda, 2009, 507 S. ISBN 9788073352165.

ČERMÁK, František. *Slovník české frazeologie a idiomatiky II: Výrazy neslovesné*. 2. bearb. und ergänz. Auflage. Editor František Čermák. Prag: Leda, 2009, 547 S. ISBN 9788073352172.

ČERMÁK, František. *Slovník české frazeologie a idiomatiky III: Výrazy slovesné*. 2. bearb. und ergänz. Auflage. Editor František Čermák. Prag: Leda, 2009, 1247 S. ISBN 9788073352189.

DUDEN-BAND 11. *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim: Dudenverlag, 1992. ISBN 3411041110.

FLEISCHER, Wolfgang. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. durchgesehene

und ergänzte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1997, ix, 299 S. ISBN 3484730323.

HELBIG, Gerhard und Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin: Langenscheidt, 2001, 654 S. ISBN 9783468494932.

HEŘMAN, Karel, Markéta BLAŽEJOVÁ und Helge GOLDHAHN. *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen: Německo-český slovník frazeologizmů a ustálených spojení*. 1. Auflage. Prag: C.H. Beck, 2010, 2 Bände. ISBN 9788074001758.

KORHONEN, Jarmo. *Zur Entwicklung der intra- und interlingualen kontrastiven Phraseologie unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Sprache*. Vaasa: Univ. Vaasa, 1998, 37 S. ISBN 953976913X.

PALM, Christine. *Phraseologie: eine Einführung*. 2. durchgesehene Aufl. Tübingen: Narr, 1995, xii, 130 S. ISBN 3823349538.

ŠICHOVÁ, K. *Mit Händen und Füßen reden. Verbale Phraseme im deutsch-tschechischen Vergleich*. Band 27. Tübingen: Julius Groos Verlag / Stauffenburg, 2013. ISBN 9783872768926.

Korpora:

DOVALIL, V. – KÁŇA, T. – PELOUŠKOVÁ, H. – ZBYTOVSKÝ, Š. – VAVŘÍN, M.. *Korpus InterCorp – němčina, Version 9 z 9. 9. 2016*. Ústav Českého národního korpusu FF UK, Prag, 2016. Abrufbar unter: <http://www.korpus.cz>.

ROSEN, A. – VAVŘÍN, M.. *Korpus InterCorp – čeština, Version 9 z 9. 9. 2016*. Ústav Českého národního korpusu FF UK, Prag, 2016. Abrufbar unter: <http://www.korpus.cz>.